



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Rot-Weiß-Rote Integration in Schwarz-Weiß -
EWG und EFTA in den Nachrichten des ORF

1959 - 1967

Band 1 von 1

Verfasser

Jakob Zacharias Steiner

angestrebter akademischer Grad

Magister (Mag. phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Geschichte

Betreuerin / Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Oliver Rathkolb

INHALTSVERZEICHNIS

I. VORWORT	1
I.1. Allgemeines	1
I.2. Anspruch der Arbeit.....	1
I.2. Schwerpunkte und Aufteilung der Arbeit.....	2
I.3. Untersuchungszeitraum	3
II. DIE QUELLEN.....	4
II.1. Definition öffentlich-rechtlicher Rundfunk	4
II.2. Politische Funktionen der Massenmedien	5
II.3. Die Anfänge des ORF.....	6
II.4. Formate und Inhalte des ORF-Programms	8
II.5. Produktionen der Abteilung des „Aktuellen Dienstes“ des ORF	9
II.6. Lagerung der Quellen.....	12
II.7. Die Sprechertexte	13
II.8. Quellen-Recherche/ Methodik.....	13
Abb.1: Bsp.: zusammengefügtter Datensatz aus EDV-System und Archiv-Recherche	15
Abb.2: Datensatz mit Schlagwörtern und dazugehöriger Operatoren.....	16
Abb.3: Handschriftliche Korrekturen eines Sendeablaufs (Microfiche)	17

III. AUSWERTUNG NACH JAHREN.....18

1959	18
EFTA	19
EWG	20
Zusammenfassung	20
1960	22
EWG	22
EFTA	23
Zusammenfassung	25
1961	28
EWG	28
EFTA	29
Zusammenfassung	33
1962	34
EWG	34
EFTA	36
EWG-Beitritte und Assoziationen	37
Liste 1. Verhandlungen der EWG mit Drittstaaten 1962	38
Zusammenfassung	42
1963	44
Die „europäische Katastrophe“	44
EFTA	47
EWG	49
1964	52
EWG	53
Wertung von EWG-Themen	55
EFTA	56
Österreich	59
1965	61
Österreich	61
EFTA	64
EWG	65
1966	66
EWG	66
EFTA	68
Österreich	70
1967	74
EFTA	74
EWG	75
Österreich	76
Faktoren der Disparität von Berichten österreichischer und britischer Beitrittsverhandlungen	77
1968	78

IV. INTRA- UND INTERMEDIALER VERGLEICH DER BERICHTERSTATTUNGEN79

IV.1. Der Staatsbesuch in Frankreich.....	79
IV.1.1. ORF-Beitrag „Im Scheinwerfer“	80
a) Der Film	80
b) Der Kommentar	80
IV.1.2. Die Zeitung	81
IV.1.3. intermedialer Vergleich Fernsehen – Zeitung	83
Tab.: Vergleich Berichterstattung Frankreichbesuch Gorbach in ORF und Wiener Zeitung.....	83
Tab.: Vergleich Berichterstattung Frankreichbesuch Gorbach in ORF und „Die Presse“	84
IV.1.4. Intramedialer Vergleich „Die Presse“ – Wiener Zeitung	84

IV.2. Der Staatsbesuch in der Sowjetunion	87
IV.2.1. ORF-Beitrag „Im Scheinwerfer“	87
a) der Film	87
b) der Kommentar (Sprechertext)	88
IV.2.2. Berichterstattung der <i>Wiener Zeitung</i> und der <i>Die Presse</i>	89
a) Wiener Zeitung	89
b) „Die Presse“	90
IV.3. Chronologischer Vergleich ORF Berichterstattung 1962 – 1988	91
IV.3.1. Sowjetunion-Besuch Alois Mocks 1988	91
IV.3.2. Vergleich 1962 – 1988	92
Tab.: Vergleich Berichterstattung 1962 – 1988 im ORF	92
IV.4. Fazit des intra- und intermedialen Vergleichs	93
V. AUSWERTUNG NACH SCHWERPUNKTEN	95
V.1. Vergleich EFTA-EWG	95
V.1.1. Quantitativ	95
V.1.2. Qualitativ	96
V.2. Diverse Schwerpunkte	98
V.2.1. Die Landwirtschaft der EWG	98
V.2.2. Außenpolitik der EWG	100
V.2.3. Die EWG als Europa	101
V.2.4. Sprache	101
V.2.5. Besonderheiten	103
V.2.6. Die Neutralität	104
VI. SCHLUSSFOLGERUNG	106
Grafik 1: Anzahl der Beiträge mit EWG-, EFTA- und Österreich-Fokus nach Jahren	113
Grafik 2: Anteile der EFTA-, EWG und Österreich Beiträgen an Themenschwerpunkten in Prozent	114
Grafik 3: Aufteilung der Themenschwerpunkte bei EFTA-, EWG- und Österreich-Berichten in absoluten Zahlen	115
VII. LITERATURVERZEICHNIS	117
VIII. ANHANG	121
Lebenslauf	121
Abstract in English	122
Abstract auf Deutsch	124

Mein Dank gilt meinen Freunden und meiner Familie, die mich mit Ihrer Liebe und ihrem Zuspruch unterstützt haben.

Ohne die Unterstützung des audiovisuellen Archivs des ORF, deren Leitung und anderer Mitarbeiter, wäre diese Arbeit zudem nicht zustande gekommen.

Ergänzungen sind durchwegs mit runden Klammern, Auslassungen mit Eckigen gekennzeichnet worden.

Ich versichere bei Funktionsbezeichnungen wie z.B. „Politiker“, „Journalist“ oder „Krankenschwester“, jeweils immer die Funktion und nicht das Geschlecht der agierenden Personen zu meinen, da für mich diese Funktionen gleichermaßen von allen Geschlechtern ausgeübt werden (können/muss). Ich ziehe daher aus Überzeugung nicht eine weibliche Grammatikform hinzu, da dies implizieren würde, ich als Autor würde nicht an die Möglichkeit einer weiblichen Journalistin denken, wenn ich „Journalist“ schreibe. Gegen diese vorschnelle Beurteilung meiner Person möchte ich mich hierdurch verwehren.

Envoi

Geschichte ist das, was ein Zeitalter an einem anderen bemerkenswert findet.

Mit diesem Zitat des Historikers Jacob Burckhardt dürften schon mehrere historische Arbeiten eingeleitet worden sein. Jenes, was aber ein Zeitalter an sich selbst bemerkenswert findet, ergibt das ergiebigste Forschungsfeld für einen Historiker. Im Auseinandersetzen damit, kann er in die Psyche, in die Stimmung der damaligen Zeit schlüpfen, die damalige Gesinnung einatmen und Hoffnungen sowie Ängsten nachspüren.

I. VORWORT

I.1. Allgemeines

Die europäische Integration ist eine seltsame Sache: Sie ist ein langwieriger Prozess, von dem niemand weiß, wann er begonnen hat und schon gar nicht sagen kann, wann er aufhören wird. Somit ist die Integration auch nur innerhalb eines bestimmten Zeitraums fassbar, so dass es für die Medien äußerst schwierig ist, eine Berichterstattung zu erschaffen, die auch noch dem Anspruch der Aktualität gerecht werden könnte.

So schlich und schleicht sozusagen der Tiger Integration auf leisen Pfoten durch unseren Medien-Dschungel, ohne von den meisten je bemerkt zu werden.

Ob die europäische Integration Österreichs nun in Schüben, teleologisch, zyklisch etc. verläuft, sei dahingestellt. Wenn man sich mit ihr auseinandersetzt um Parallelen für die Gegenwart zu gewinnen, oder um zu verstehen, wie ein solches Thema in den Medien behandelt wird, kann dies nur „ex carptim“ geschehen¹.

I.2. Anspruch der Arbeit

In folgender Arbeit soll eben dies versucht werden: Anhand einer begrenzten Auswahl, sowohl zeitlich als auch quellentechnisch, soll ein Teil der österreichischen Integrationsgeschichte beleuchtet und analysiert werden. Sozusagen der Tiger Integration gesichtet und seiner Fährte durch den Medien-Dschungel nachgespürt werden. Des Umfangs wegen ist der Medien-Dschungel ein wenig gerodet worden und ist nun eine übersichtliche Monokultur der ORF-Nachrichtensendungen der 1960er Jahre. Dies in der Hoffnung, Ursachen oder zumindest Erklärungen für die heutige Sicht der österreichischen Bürger auf Europa und dessen inzwischen entstandene Union zu finden und die dazu erfolgte Forschung zu komplettieren. Ziel der Arbeit ist es jedoch, methodisch einen geeigneten Zugang zu audiovisuellen Quellen für die historische Recherche zu gewinnen und anhand dieser Recherche die Art der Berichterstattung des Untersuchungszeitraumes zu rekonstruieren und diesbezüglich Thesen aufzustellen. Die Arbeit ist somit eher als Quellenverzeichnis als eine in sich geschlossene Lektüre zu betrachten.

¹ Vgl.: Sallust: De Catilinae Coniuratione, Proemium 4,2. Sallust war, meines Wissens, der erste „Historiker“, der beabsichtigte, eine Geschichte anhand einer Auswahl bestimmter Geschehnisse, die von ihm als bedeutend erachtet wurden, zu schreiben.

1.2. Schwerpunkte und Aufteilung der Arbeit

Aus den obigen Fragestellungen erklärt sich, dass innerhalb meiner Arbeit ein besonderer Schwerpunkt dem Umgang mit audiovisuellen Quellen in der Geschichtswissenschaft gewidmet werden wird. Es soll darin nicht um die Metasprache der Filme gehen, sondern der Frage nachgegangen werden, welche Quellen als besonders aussagekräftig gelten dürften. Aussagekräftig in dem Sinne, dass ein Film bzw. Nachrichtenbeitrag als besonders exemplarisch gelten kann, sowohl im narrativen Bereich, als natürlich auch im Bereich der Filmsprache und Berichterstattung für die damalige Zeit.

Diese Auswertung erfolgt in zwei getrennten Schritten: Zum einen werden die audiovisuellen Quellen quantitativ auf ihren Inhalt hin ausgewertet. Dies erfolgt anhand einer Analyse der Sprechertexte, die während des Filmberichtes vorgelesen und auf Microfiche gespeichert wurden. Somit kann sichergestellt werden, eine wirklich österreichische Perspektive vorzufinden, welches bei den Filmen der internationalen Bildagenturen ja nicht gegeben wäre. Zum Anderen werden jene als exemplarisch geltenden Quellen qualitativ, anhand von Themenschwerpunkten, ausgewertet.

In einem letzteren Teil der Arbeit, wird auf besondere Schwerpunkte in der Berichterstattung eingegangen. Diese in den ORF-Nachrichten dargestellten Schwerpunkte werden dann mit anderen Medien der Zeit verglichen sowie mit den ORF-Nachrichten 30 Jahre später. Durch diese Ergänzung kann unter Umständen das Geschehene näher an den Lesenden heran rücken und zur Frage klären, inwiefern sich die Berichterstattung geändert hat und welche Kommunikationsformen dem Medium Fernsehen inhärent und somit immer gleich bleibend sind; Durch dieses kurze Überspannen des Bogens in die Gegenwart, soll es dem Leser ermöglicht werden, diesen bereits angesprochenen langwierigen Prozess der Integration von einer Warte mit breiterer (Über-)Sicht beobachten zu können.

1.3. Untersuchungszeitraum

Der Untersuchungszeitraum ist aus rein praktischen Überlegungen auf den Zeitraum 1959 – 1968 begrenzt. Eine Zeit, in der der österreichische Staat versuchte, seine eigene Art von „europäischer Integration“ zu finden. Eine Zeit, in der er aktiv Integration innerhalb der EFTA vorantrieb, gleichzeitig jedoch überzeugt war, noch nicht die optimale Form der Integration gefunden zu haben. Zudem erachte ich diese Zeitspanne als besonders spannend, da die junge 2. Republik noch immer in einer Selbstfindungsphase war und mit aller Deutlichkeit danach strebte, sich selbst und der Welt zu beweisen, dass es als kleines Land lebensfähig sei. Gleichzeitig wollte die Politik an der europäischen Integration jedoch teilhaben. Ein ideologischer Spagat, nicht nur auf dem diplomatischen Parkett, sondern vor allem vor dem eigenen Volk.²

So soll also nicht die faktische Integration des neutralen Österreichs dieser Jahre untersucht werden, sondern vielmehr das Spannungsfeld zwischen EFTA-Mitgliedschaft und EWG-Ambitionen. Ob anhand der europäischen Integration Österreichs auch eine Art „Nationbuilding“ der jungen 2. Republik ablesen lässt, bleibt abzuwarten. Das Ende des Untersuchungszeitraumes ist mit dem Veto Italiens und dem somit genannten Scheitern des österreichischen „Alleingangs“³ 1967 relativ willkürlich gewählt worden. Dabei stehen die Rollen, die der Staat Österreich und die Institutionen EFTA und EWG innerhalb der Berichterstattung des ORF einnehmen im Fokus der Arbeit.

² Josef Staribacher formulierte in einem Vortrag bezüglich der Wiener Schriften (EWG, EFTA, COMECON – Bilanz und Chancen II in: Wiener Schriften, „Wo steht Europa heute?“, Europa-Gespräch 1964, Wien: Verl. für Jugend u. Volk, 1964 . S. 55 - (Wiener Schriften; 21)): „Man muß schließlich berücksichtigen, daß Österreich wirtschaftlich in einer ungeheuren Krise seine Selbstständigkeit verloren hat und dann in einem großen Wirtschaftsraum aufgegangen ist, um nach dem Zweiten Weltkrieg wieder in seiner ursprünglichen Größe zu bestehen, allerdings [...] unter wirtschaftlich wesentlich schlechteren Bedingungen als 1918. 1945 waren aber, so glaube ich, alle überzeugt, daß wie unsere Eigenstaatlichkeit [...] erhalten müssen und daß wir dieses Problem auf irgendeine Art lösen würden. [...] Österreich hat in der [...] Entwicklung zu einem größeren Wirtschaftsraum schon immer einen Ausweg gesehen, um aus seiner Kleinstaatlichkeit seiner wirtschaftlichen Entwicklung herauszukommen.“

³ Vgl. Gehler, Michael und Steininger, Rolf: Die Neutralen und die Europäische Integration 1945-1995, S. 662

II. DIE QUELLEN

II.1. Definition öffentlich-rechtlicher Rundfunk

Da Meinung an sich eine Folge einer bestimmten Art und Weise von Kommunikation ist, steht die Kommunikation bezüglich der Europäischen Integration Österreichs im Mittelpunkt. Nur ein Auseinandersetzen mit einem Massenmedium kann öffentliche Kommunikation erkenntlich machen. In dieser Arbeit ist das Massenmedium Fernsehen gewählt worden.⁴ Das zu untersuchende Quellenmaterial ist demnach das audiovisuelle Material des aktuellen Dienstes des Fernsehens des österreichischen Rundfunks. Kurz gesagt: Nachrichten und aktuelle Nachrichtensendungen des (staatlichen), öffentlich-rechtlichen TV-Senders ORF.

Fernsehsendungen sind von Natur zwar Dienstleistungen, die keine geographischen Grenzen kennen, sich aber sehr wohl bis in unsere Gegenwart hinein vornehmlich an ein nationales Publikum richten. Ein öffentlich-rechtlicher Sender liefert dieser nationalen Allgemeinheit ein Programm unter nationalen Prämissen, denn das Fernsehen ist ein soziales Phänomen, das fest in seinem spezifisch kulturellen und sozialem System verankert ist (Anm.: ...und in seinem politischen System natürlich auch!).⁵

Um verstehen zu können, was wirklich auf etwas spezifisch Soziales, bzw. Kulturelles (sprich: Österreichisches) zurückzuführen ist und nicht nur durch das Medium an sich bedingt ist, werden in bestimmten Fällen auch österreichische Zeitungen hinzugezogen werden, um mit den Nachrichten des ORF verglichen zu werden.

⁴ Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist der Gesellschaft verpflichtet, womit ihm am ehesten die Vermittlung der europäischen Idee zugetraut werden kann (Brantner/ Langenbucher 2006/ S. 409 / in Dietrich: Medien und EU, S. 131)

⁵ Aus: Alois Schardt, Spurensuche: ‚Europäisches‘ im Nationalen Fernsehgeschäft in: Alois Schardt und Hans-Günther Brüske (Hg.) „Europa auf dem Bildschirm

II.2. Politische Funktionen der Massenmedien⁶

Die primäre Funktion der Massenmedien ist laut Roland Burkart, der sich auf Franz Ronneberger beruft, die Herstellung von Öffentlichkeit.

Natürlich argumentieren viele Kritiker dieser einfachen Definition damit, dass alleine das Herstellen von Nachrichten in hoher Anzahl, nicht allein zu einer Öffentlichkeit beiträgt bzw., dass die Quantität der Nachricht nicht das Ankommen der Nachricht beim Adressaten garantiert.

Sie sehen mehrere Funktionen der Massenmedien in der Gesellschaft:

Die Artikulationsfunktion:

Alle demokratisch akzeptierten Parteien, Verbände und Interessengruppen müssen in den Medien dargestellt werden. Denn „nur dann kann ja ein Volkswille im eigentlichen Sinn zustande kommen, wenn man eine öffentliche Konsensbildung aus einer Vielzahl individueller Vorstellungen anstrebt.“⁷

Die politische Sozialisationsfunktion:

Ronneberger versteht darin ein Transparent-Machen der verschiedenen politischen Rollen. Dies sei die Voraussetzung dafür, dass Bürger die Teilnahme am politischen Geschehen überhaupt erst erkennen und gegebenenfalls auch wahrnehmen können.

Die politische Bildungsfunktion:

Medien werden als Schulbuch und Lehrkörper für das tagespolitische Geschehen verstanden. Das Lehrziel ist es, dass jeder Konsument in der Lage ist, Informationen aufzunehmen und zusammenhängend zu verstehen. „Das Optimum des politischen Gebildetseins gipfelt schließlich in der Fähigkeit zu einer Meinungsbildung.“

Die Kritik- und Kontrollfunktion:

Die Möglichkeit an Mitgliedern der Gesellschaft Kritik zu üben, gewissermaßen eine Plattform des Feedback.

⁶ Nach Ronneberger, Franz in: Maierhofer, Sandra: Das Hohe Haus im ORF, Universität Wien, 2008

⁷ Burkart, Roland : Kommunikationswissenschaft - Grundlagen und Problemfelder ; Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft, Wien [u.a.] Böhlau , 2002 (4), S. 393

II.3. Die Anfänge des ORF

Schon zweieinhalb Monate nach Unterzeichnung des Staatsvertrages begannen die ersten FS-Versuchsprogramme, welche in den Ballungsräumen Wien-Graz-Linz zu sehen waren. Das junge Fernsehen des nun „freien“ Österreichs entwickelte sich rasant fort, war aber immer noch nur ein Provisorium, da die Politik sich weitestgehend uneins war, inwiefern eine ausgewogene Berichterstattung - gemeint ist hier eine politisch aufgeteilte Berichterstattung, zu garantieren sei. So schrieb etwa bereits am 7. September 1955 die Grazer „Kleine Zeitung“ in einer Glosse: „Der Kampf um das Fernsehen in Österreich ist zu einem reinen Parteien-Machtkampf geworden.“⁸. Bezeichnend ist auch das aus unbekannter Quelle stammende Zitat: „Schwarze Welle, roter Schirm“⁹

Vor allem durch das Verteilen von Partei-Mitgliedern auf verschiedene Ressorts und Abteilungen, versuchten die Parteien einen ihnen zufolge angemessenen Einfluss auf das Fernsehen zu gewinnen. So schrieb die „Kleine Zeitung“ weiter: „Da derzeit die Fernsehleitung in der Hand von ÖVP-Leuten liegt, will der Wochenschau-„Boß“, Nationalratsabgeordneter Reismann, ein eigenes Fernseh-Film-Team aufstellen, um ein Gegengewicht zu schaffen“. Und der Wiener „Bildtelegraf“ kommentierte diese Entwicklung unter dem Titel „Wir sehen schwarz-rot! Hauptsorge des Fernsehens ist jetzt: Wie verteilt man die Posten so, dass das Koalitionsgeschäft nicht in Gefahr gerät? Die ÖVP hat sich schon jetzt im technischen Apparat festgesetzt. Die SPÖ hat es auf die Programmgestaltung scharf (wörtl.)“¹⁰

So blieb bis zum 1. Januar 1956 der offizielle Name für das österreichische Fernsehen: „Öffentliches Fernsehversuchsprogramm des österreichischen Rundfunks“.

Es ist also zu konstatieren, dass das Fernsehen in den Jahren des Untersuchungszeitraumes, in größtem Maße von den allgemeinen politischen Zuständen in Österreich gekennzeichnet war, insbesondere „dem Proporz“¹¹. Ein Österreich, das sich aus Angst vor den Zuständen der

⁸ Zitiert in: Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich. Band 3: 1955 - 1967. Salzburg, Residenz Verlag, 1977, S. 15

⁹ Zitiert, jedoch ohne Quellenangabe, in: Oliver Thomandl, Entstehung, Entwicklung und Rolle von Informationssendungen im Österreichischen Rundfunk am Beispiel der „Zeit im Bild“ - eine Bilanz, Wien 1996

¹⁰ Zeitungszitate aus: Ergert, Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich. Band 3: 1955 - 1967. Salzburg, Residenz Verlag, 1977, S. 16

¹¹ Anm. d. Autors: Ich schreibe hier salopp „Proporz“ im Sinne der Aufteilung von Institutionen zwischen den gewählten Parteien. Genau genommen stimmt der Begriff bezüglich der oben geschilderten Geschehnisse im

Ersten Republik „Konkordanz, Kompromiß, Konsens und Kontinuität“¹² verschrieben hatte. „Opposition ist also noch ein Fremdwort. Stabile Ordnung und Parteiloyalität sind für die in Demokratie ungeübten Österreicher die Maxime.“¹³

Es war also eine Zeit, in der Parteien sich zwar bemühten, einen Einfluss auf das Fernsehen (und den Hörfunk) aufrecht zu erhalten: Weniger jedoch um sie zu benutzen, als vielmehr zu verhindern, dass das Fernsehen seine Rolle nützt! Also lieber keine Kommentare als gegebenenfalls positive Kommentare zu Parteien und Personen war die Devise. Politische Kommentare waren zudem vielmehr in den Printmedien zu finden, denn das Fernsehen war eher ein Unterhaltungsmedium (s. Kap. V.I.3.)

Um einen Eindruck der damaligen österreichischen Medien-Landschaft vermitteln zu können, soll hier ein Auszug einer amerikanischen Wien-Touristin aus dem Jahre 1956 wiedergegeben werden:

Drei Sender geben dem Wiener Radiohörer eine gewisse Auswahl an Programmen. Der Urlaubsgast von 1956 musste jedoch feststellen, dass die Darbietungen des seinerzeit von den Amerikanern geleiteten Senders Rot-Weiß-Rot den jetzigen Darbietungen weitaus überlegen....

*Mit Ausnahme von 15 Minuten, Mittwoch und Samstag Abend, während deren Prof. Dr. Vinzenz Ludwig Ostry die politischen Ereignisse der Woche zusammenfasst, werden alle Nachrichten ohne Kommentar durchgesagt. Man greift also zu den Zeitungen....*¹⁴

Ihre Beschreibung der Medien bezieht sich zwar auf den Hörfunk, dürfte aber gleichwohl als exemplarisch für den Fernsehfunke gelten. Zumal die Sprechertexte des „Bild des Tages“, der Vorgänger der „Zeit im Bild“ vom Hörfunk übernommen wurden!¹⁵

ORF jedoch nicht, da die Institutionen nicht, wie im Sinne des Wortes, einer „proportionenhaften“, anteilmäßigen Aufteilung, den verschiedenen Parteien zugeschrieben wurden.

¹² Thomandl, Oliver : Entstehung, Entwicklung und Rolle von Informationssendungen im Österreichischen Rundfunk am Beispiel der „Zeit im Bild“ - eine Bilanz, Wien 1996, S. 15

¹³ Pelinka, Anton: Zur Entwicklung einer Oppositionskultur in Österreich. In: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 1989/2, 18. Jg., S.141, ebenso zitiert in Thomandl, S. 15

¹⁴ Lucie T Horner in: „Wiener Eindrücke, August 1956“ in: The German Quarterly, Vol. 30, No. 2, (mar., 1957), pp. 114-118

¹⁵ Podgorski, Interview vom 22.04.2008 in Wien

Nicht unerwähnt soll hier die Rolle der Austria Wochenschau sein, die das Nachrichtenmonopol (1955-1978) in den Kinos innehatte und deren Stellung der Politik sehr wohl bewusst war und somit eifrig genutzt wurde, so dass nach einem paritätischen Schlüssel das Erscheinen von Politikern der Regierungsparteien ÖVP und SPÖ minutiös geregelt wurde. „Das Produkt dieses Machtkampfes war eine Verpolitisierung im parteipolitischen Sinn. Dazu kamen die ständigen finanziellen Schwierigkeiten der AWG (Anm.: Austria Wochenschau Gruppe), bedingt durch die Organisationsstruktur.“¹⁶

II.4. Formate und Inhalte des ORF-Programms

In diesen ersten Jahren des öffentlichen Fernsehversuchsprogrammes des österreichischen Rundfunks wurden ca. zwölf Stunden pro Woche gesendet. Im ersten Sendemonat, dem August 1955 sogar nur zwölf Stunden im ganzen Monat. „In der Praxis dauerten die Programmzeiten, die jeweils am Montag und am Mittwoch um 17 Uhr begannen, nie länger als 45 Minuten. Das Kernstück bestand jeweils aus einem Kultur- oder einem Dokumentarfilm. Ein Film wurde jeweils um 20:30 wiederholt. Am Samstag gab es nur ein Abendprogramm – beginnend um 20:30 – mit einer Dauer von bis zu 60 Minuten.“¹⁷

Dabei war das Programm meistens nicht aktuell. Mangels Übertragungswagen und anderen Ressourcen griff man meistens auf Fremdmaterial zurück. Gezeigt wurden meist Filme der Ministerien oder der staatlichen Film- und Lichtbildstelle. Da Televisionsrechte nur für eine Bruchteil dieser Produktionen vorhanden waren, schrumpfte die Anzahl der Filme, die für eine Ausstrahlung in Frage gekommen wären nochmals.¹⁸

Es fehlten zugleich auch die Möglichkeiten, Schauspieler zur Produktion heranzuziehen, „weil es einfach noch keinen Mustervertrag mit den Künstlergewerkschaften gab“¹⁹

Dabei erfreuten sich die Informations-Sendungen noch keiner großen Beliebtheit, so jedenfalls Viktor Ergert.

¹⁶ Egyed, Marie-Theres, Die Austria Wochenschau und ihre Rolle im Identitätsbildungsprozess der Zweiten Republik 1955 – 1965, Universität Wien 2008

¹⁷ Ergert, 50 Jahre Rundfunk in Österreich. Band 3, S. 16

¹⁸ Vgl. Ergert und Interview mit Podgorsky, Thaddäus am 22.04.2008, Wien

¹⁹ Ergert, 50 Jahre Rundfunk in Österreich. Band 3, S.17

Große Beachtung fanden innerhalb des Versuchsprogramms die Klein-Sendungen, wie z.B. die Karikatur der Woche mit Gustav Peichl (Anm.: gegenwärtiges Mitglied des österreichischen Kunstrates und unter dem Namen Ironimus in der „Die Presse“ bekannt) oder auch die Sportsendung „Aktueller Sport“, gestaltet von Edi Finger. Daneben gab es andere Formate wie die Quizsendungen „Blick ins Glück“ bzw. „Fass das Glück“, die „Fernsehküche“ sowie die Verkehrssendung „Schach dem Tod“²⁰

Eine mögliche Erklärung für das Fehlen seriöser Nachrichten könnte unter Umständen in der noch unumstrittenen Vormachtstellung der Wochenschau liegen. „So gab es (Erg.: im ORF) zunächst nur ein sogenanntes ‚Bild des Tages‘, das aus einem oder mehreren Pressefotos bestand, zu dem von Ernst Kowar ein kurzer, zumeist improvisierter Kommentar gesprochen wurde“²¹ bzw. im Widerspruch dazu; ein Sprechertext, welcher vom Hörfunk übernommen wurde.²² Es dürfte klar sein, dass dies nicht mit der Wochenschau mit ihren professionell, mit viel Aufwand, gedrehten Filmen aus aller Welt konkurrieren konnte. Zumal die innenpolitische Berichterstattung unter den oben beschriebenen politischen Druck ziemlich zahm gewesen sein muss (vgl. Kap. II.3 „Die Anfänge des ORF“). Ende September 1955 begann das Fernsehen jedoch kurze aktuelle 16mm Filme einzugliedern.²³

II.5. Produktionen der Abteilung des „Aktuellen Dienstes“ des ORF

Um nicht ins Uferlose zu geraten, wird in dieser Arbeit nur auf das Material des „aktuellen Dienstes des Fernsehens des ORF“ eingegangen werden, welche im audiovisuellen Archiv des ORF gelagert werden.

Bei Sendungen des „aktuellen Dienstes“ („Abteilung F1“, ab Ende 1980er in „Abteilung FI1“ umbenannt) handelt es sich vor allem um die Nachrichtensendung ZiB. Darüber hinaus produzierte die Abteilung „Aktueller Dienst“ auch wöchentlich ausgestrahlte Nachrichtenmagazine, wie:

²⁰ „FOCUS-Lexikon ÖSTERREICH Werbeplanung-Mediaplanung Marktforschung-Kommunikationsforschung-Mediaforschung“ von Wolfgang J. Koschnick (Zugriff über www.medialine.de 07.05.2008)

²¹ vgl. Ergert, 50 Jahre Rundfunk in Österreich. Band 3, S. 16

²² Interview Podgorsky, Thaddäus am 22.04.2008, Wien

²³ Als 'Premierentag des österreichischen Fernsehens' wird mitunter der 15. Oktober 1955 bezeichnet. An diesem Tag wurde die erste Theaterübertragung aus dem Burgtheater (Goethes "Vorspiel auf dem Theater" bzw. am 16. Oktober 1955 die Premiere des "Ottokar" anlässlich der Wiedereröffnung des Burgtheaters) dargeboten. (Vgl. FOCUS-Lexikon, s.o.)

- Streiflichter aus Österreich (1959 – 1967)
- Horizonte (28.10.1963-07.09.1979)
- Im Scheinwerfer (1961 – 1967)
- Von Woche zu Woche (1967 – 1969)

Ab Dezember 1955 erfolgte eine Verbesserung des aktuellen Nachrichtendienstes. Der ORF bezog ab diesem Tag (für den Monatspreis von 2000 US-Dollar) Fernseh-Weltnachrichten von der amerikanischen Nachrichtenagentur "United Press". Diese Weltnachrichten auf 16-mm-Film kamen täglich per Flugpost aus Paris. An die Stelle des "Bild des Tages" konnte so die "Zeit im Bild" treten.²⁴

Erster Redakteur dieser Nachrichtensendung wurde Thaddäus Podgorski, der das Entstehen der Nachrichtensendung folgendermaßen schildert:

Als ich im Juli 1955 als 20jähriger auf Jobsuche zu Gerhard Freund ins Fernsehen in der Singriengasse kam, sagte er: „Wir planen eine Art Fernseh-Wochenschau, allerdings zweimal die Woche. Da könnten Sie Texte schreiben. Und überlegen Sie sich bis morgen einen Titel für die Sendung“²⁵

Im Jänner 1956 wurde ein Programmaustausch mit dem Deutschen Fernsehen vereinbart, wobei der ORF natürlich in viel stärkerem Maße als Abnehmer denn als Anbieter in Erscheinung trat. Der Februar 1956 brachte auch eine neue Programm-Ordnung des Fernsehprogramms. Ab nun wurde am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag jeweils von 20.00 Uhr bis 21.30 Uhr gesendet, wobei am Donnerstag und am Sonntag zusätzlich ein Nachmittagsprogramm zwischen 17.00 Uhr und 17.30 Uhr (in seltenen Fällen sogar bis 18.00 Uhr) angeboten wurde.

²⁴ FOCUS-Lexikon ÖSTERREICH Werbeplanung-Mediaplanung Marktforschung-Kommunikationsforschung-Mediaforschung“ von Wolfgang J. Koschnick (Zugriff über www.medialine.de 07.05.2008)

²⁵ Zitiert in Batic, Natascha: Rekonstruktion einer österreichischen Reporterkarriere am Beispiel "Thaddäus Podgorski: Vom freien Mitarbeiter zum Generalintendanten", Wien 1993, S. 31

Der Fernseh-Bericht in den 1960er Jahren ist vor allem das Ergebnis einer Auswahl von zu Verfügung stehendem Bildmaterial:

Die für den ORF zum damaligen Zeitraum agierenden Filmagenturen, waren UPI²⁶, Visnews²⁷ und Reuters. Daneben bezog der Aktuelle Dienst Filmmaterial von der Eurovision.²⁸

und der Intervision²⁹ und, wie bereits erwähnt, direkt vom deutschen Fernsehen. Um dieses Angebot an Bewegt-Bildern herum, wurde die Sendung erschaffen. Auch unter den Redakteuren selber dürfte es nicht immer klar gewesen sein, dass sie nicht selber eine Auswahl für den Zuseher schaffen, sondern apriori mit einer Auswahl zu tun haben.

Auf einer der ersten Programmsitzungen im Juni 1955 war folgende Zielvorgabe gesetzt worden:

*Nach Möglichkeit alle erreichbaren Aktualitäten unabhängig von den Wochenschauen und Filmverleihern in eigener Regie filmmäßig zu erfassen und neben Studiosendungen, wie Diskussionen und Quizsendungen sowie Kulturfilmern auch zu versuchen, eigene Kurzfilme selber zu produzieren.*³⁰

Eine Zielsetzung, deren Erfüllung auch im Rahmen dieser Arbeit nochmals überprüft werden wird (siehe Kap. VI. Auswertung)

²⁶ Akronym für United Press International. 1958 aus United Press (UP) und International News Service (INS) hervorgegangen. Seit dem Jahr 2000 ist sie über die „News World Communication“ im Besitz der Vereinigungskirche, auch Moon-Sekte genannt. (Vgl. <http://money.cnn.com/2000/05/15/deals/upi>)

²⁷ Visnews wurde 1957 gegründet. Der Name wurde 1993 im Zuge des Verkaufs der Firma an Reuters im Jahre 1992 in „Reuters Television“ geändert

²⁸ Die Eurovision ist eine 1954 in Genf gegründete Einrichtung der Union der Europäischen Rundfunk-Organisationen (European Broadcasting Union, EBU) zum Austausch von Fernseh- und Rundfunk-Programmen.

Zur EBU gehören 74 TV- und Radiosender in 54 Staaten Europas, Nordafrikas und des Nahen Ostens. Dazu kommen 61 assoziierte TV- und Radiosender in 28 weiteren Staaten Europas, Amerikas, Afrikas, Asiens und Ozeaniens. Für Deutschland gehören ARD und ZDF zu diesem Verbund, für Österreich der ORF, für die Schweiz die SRG SSR idée suisse und für Südtirol der Rai Sender Bozen. Über die EBU (European Broadcasting Union) in Genf wird ein eigener Satellitenkanal zum Bilderaustausch von Nachrichten betrieben (EVN = Eurovision News). Über dieses Netzwerk stellen die Eurovisions-Sender gegenseitig eigenes Material zur Verfügung. (übernommen aus: www.wikipedia.org, Zugriff: 10.05.2008)

²⁹ Intervision bezeichnete den Zusammenschluss der Fernsehgesellschaften v. a. der ost- und südost-europäischen Staaten zum Austausch von Fernsehprogrammen mit Sitz in Prag. 1960 – 1990 (vgl. Meyers Großes Taschenlexikon oder andere Nachschlagewerke)

³⁰ Thomandl, Oliver S.5

Insgesamt sind die 1960er Jahre von einem stetigen Wachstum sowohl der Zuschauerzahlen als auch des Angebots gekennzeichnet. Die Zuschauerzahlen wuchsen von knapp Viertausend (1956) auf eine Million (1967)³¹.

Das Angebot war nicht nur um ein zweites Fernsehprogramm erweitert worden, sondern auch um weitere Formate. In Bezug auf den Aktuellen Dienst bedeutete dies die Ergänzung der Nachrichten mit Schwerpunkt-Sendungen bzw. Nachrichten-Magazinen. (siehe II.5. Produktionen der Abteilung „Aktueller Dienst“ des ORF)

II.6. Lagerung der Quellen

Das audiovisuelle Archiv des ORF gliedert sich in die Bestände des Historischen Archivs und des Fernseharchivs. Das Historische Archiv (HA) umfasst ca. 5000h Filmmaterial historischer Materialien mit starkem Österreichbezug (Zeitspanne: Beginn 20. Jahrhundert bis Zweiter Weltkrieg) und entstand Anfang der 1980er unter der Leitung Peter Duseks im Rahmen der Recherchen zu den berühmten Dokumentations-Reihen Hugo Portischs, *Österreich I* und *Österreich II*.³²

Das Fernseharchiv dokumentiert – mit Lücken³³ – die Sendetätigkeit des ORF seit Beginn des TV Programms 1955. Die ältesten Materialien stammen aus den späten 1950er Jahren. In der Anfangszeit sind die Bestände sehr lückenhaft, werden mit der Zeit immer vollständiger, welches klar die Veränderung der Gesellschaft im Umgang mit Geschichte widerspiegelt (Peter Dusek, Vorlesung 2005). Obwohl in den frühen Jahren des Archivs oft Raubbau an Filmen betrieben worden ist, ist zumindest die Quellenlage der ZiB-Filme zufriedenstellend. Aber natürlich gilt auch hier der alte Spruch „was man nicht weiß, macht einen nicht heiß“: Die Quellen, die nicht im EDV-System integriert wurden, können gar nicht erst *n i c h t* gefunden werden (siehe auch: II.8. Quellenrecherche/Methodik).

Auch wenn Filme archiviert worden sind, ist oft der Ton (und manchmal auch der Kommentar) für immer verloren, da die Ausstrahlungen nie aufgezeichnet wurden und wenn es sich um eine Tonfilm-Zuspielung handelte, der Cord-Ton oft wieder verwendet wurde.

³¹ Zahlen übernommen aus: Maierhofer, Sandra, Das Hohe Haus im ORF, Diplomarbeit, Universität Wien 2009

³² Vgl. Hecht, Alexander: Die audiovisuellen Quellen im hilfswissenschaftlichen Kontext: eine Einführung in die audiovisuelle Quellenkunde, Univ. Diss, Universität Wien 2005

³³ s. folgenden Absatz

II.7. Die Sprechertexte

Da die ZiB und die anderen Magazine oft nicht bei Ausstrahlung aufgenommen worden sind, hat man zumindest die Sprechertexte auf sogenannten „Microplanfilmen“ (heutzutage und im Folgenden „Microfiche“ genannt) gespeichert. Ein typisches Microfiche beinhaltet ein oder mehrere Tage des gleichen Programms. Nicht nur der vom Sprecher vorgelesene Text ist einzusehen sondern auch die Reihung der Beiträge, die in meiner Statistik besonders berücksichtigt worden ist.

Leider fehlen, wie oben schon angesprochen, viele einzelne Microfiche, so dass oft Sprechertexte von bis zu drei ZiB-Folgen fehlen können. Zum Glück seltener der Fall: Das Fehlen ganzer Wochen, wie im Zeitraum 7.1.1964 bis 14.1.1964.

Der Schwerpunkt in der Quellenauswertung liegt auf den Sprechertexten, da nur diese eine spezifisch österreichische Betrachtungsweise der Integrationspolitik wiedergeben können, da der weit überwiegende Teil der Filme, wie bereits erwähnt, Fremdproduktionen der internationalen Agenturen (vor allem UPI-Material, s. Kapitel II.5. „Produktionen der Abteilung des ‚Aktuellen Dienstes‘ des ORF“) waren und somit darin zwar eine interessante, aber keine spezifisch österreichische Perspektive in der Film- und Bildsprache eingenommen wurde.

II.8. Quellen-Recherche/ Methodik

Zu Anfang stand die Generierung eines eigenen Datensatzes aus verschiedensten Berichten und Sendungen des „Aktuellen Dienstes“ des ORF im Untersuchungszeitraum. Dazu wurde im ORF-eigenen EDV-System (FARAO) nach Sendetiteln und/oder Sendungsinhalten gesucht, die einen oder mehrere dieser Worte enthielten: „EWG“, „EFTA“, „Europ*“ (tronkiert) und „Integration“.

Darüber hinaus ist anhand der Programmaufstellung der Nachrichtensendungen stichpunktartig in den Sprechertexten danach gesucht worden, ob an jenen Tagen Themen von integrationspolitischem Interesse im Programm waren, die nicht in der EDV vermerkt

waren. Dies war während der ganzen Recherche niemals der Fall. Dies beweist natürlich nicht, dass es nicht z.B. ZiB-Beiträge zu EWG/EFTA geben könnte, die nirgendwo vermerkt sind, jedoch dürften demnach diese Nadeln im Archiv-Heuhaufen so gering sein, dass deren Auffinden an der allgemeinen Quellen-Analyse nichts ändern würde.

Vielmehr musste das per Schlagwort und Inhaltssuche EDV-generierte Angebot an Quellen abermals bereinigt werden, sozusagen auf ihren politisch-historischen Nachrichtenwert ausgesiebt werden. Dabei handelte es sich meistens um Sportveranstaltungen (welche oft mit dem Schlagwort Europa versehen waren oder öfters in Inhalt oder Titel Wörter wie „EUROPÄISCHE Meisterschaften“ etc. führten). In Fällen von kulturellem oder wirtschaftlichem Belang, wie Ausstellungen oder Messen, ist jedoch immer der Sprechertext zusätzlich zu dem in der EDV gespeicherten Inhaltstext durchgegangen worden (z.B. die Eröffnung des größten Supermarktes der Welt (Anuga) in Köln – ZiB vom 02.10.1967) und auch in die Statistik aufgenommen worden.

Die in der EDV gefundenen Datensätzen zu Sendungen des Aktuellen Dienstes wurden dann in einem zweiten Arbeitsschritt in eine Tabelle eingetragen. In dieser Tabelle wurde zudem der Inhalt der vom Autor bereits ausgedruckten Sprechertexte eingefügt. Nur so konnte sichergestellt werden, dass nicht Fehler aus der Datenbank mit in die Arbeit fließen. Daten waren nämlich zum Teil fehlerhaft eingegeben worden oder manchmal einzelne Beiträge als eigene Sendung angelegt.

In der folgenden Abbildung 1 ist der Datensatz aus dem EDV-Programm Farao ohne Serifen (Arial) geschrieben und die physisch vorhandenen, ausgewerteten Inhalte mit Serifen (Times New Roman). So war auf einem Blick erkennbar, wo EDV und Microfiche übereinstimmten und wo es Lücken oder Überschneidungen gab.

Abb.1: Bsp.: zusammengefügtter Datensatz aus EDV-System und Archiv-Recherche

27.01.61	ZiB	1	Rom: Eurafri- Econ- Konferenz	Konferenz der EWG- Länder mit Delegierten 16 junger afrikanischer Republiken. Bereiten Grundlage für Beziehungen vor.	
27.01.61	ZiB vom		Vertreter der EWG-Länder und Delegierte von 16 jungen afrikanischen Republiken konferieren über die Gründung einer neuen europäisch- afrikanischen Wirtschafts- Gemeinschaft 11.03.1960		
10.02.61	ZiB				NICHT IM ORDNER Fouchet-Plan beginnt
11.02.61	ZiB	1	Paris: Adenauer besucht de Gaulle	Besprachen Fragen der europäische Integration. Bemühungen um Einigungen innerhalb AGRAR-Politik im Vorfeld der Konferenz. De Gaulle befürwortet ein Europa der Vaterländer, Adenauer tritt für eine stärkere Integration und die Schaffung supranationaler Institutionen ein.	

In einem dritten Arbeitsschritt wurde die Tabelle nach Doppelungen und „Irrgängern“ gesäubert und ein Datensatz mit folgenden Schlagwörtern dazugehöriger Operatoren erstellt:

- Datum
- Sendung: ZiB, Im Scheinwerfer etc.
- Hauptthema: EWG, EFTA, Österreich und einzelne Länderbezeichnungen
- Nebenthema: s. Operatoren des Schlagworts „Hauptthema“
- Sprachduktus: positiv, negativ, neutral
- Schwerpunkt: Agrar, Außenpolitik, Finanz/Handel/Industrie, Integration, Neutralität, Zoll, Protokoll, Übriges
- nicht vorhandene Sprechertexte (s. Unten) wurden durch ein „X“ gekennzeichnet³⁴

³⁴ Trotz Fehlen des Sprechertextes konnte hier eine Beschlagwortung vorgenommen werden, da im EDV-System folgendes eingegeben war: „Konferenz der EWG beschließt engere Zusammenarbeit mit der EFTA.“ In den meisten Fällen ist bei Fehlen des Sprechertextes jedoch keine Beschlagwortung oder Wertung vorgenommen worden.

Abb.2: Datensatz mit Schlagwörtern und dazugehöriger Operatoren

Datum	Sendung	Hauptthema	Nebenthema	Wertung	Schwerpunkt	
27.01.61	ZiB	EWG		Neutral	Aussenpolitik	
11.02.61	ZiB	EWG		Neutral	Agrar, Integration	
13.02.61	ZiB	EWG	EFTA	Neutral	Integration	X
18.02.61	ZiB	EFTA	EWG	Neutral	Integration	
24.02.61	ZiB	EWG	Österreich	Neutral	Agrar, Integration	

All jene hier aufgeführten Quellen sind tatsächlich mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausgestrahlt worden, auch wenn sich die Film-Rollen nicht wiederfinden lassen sollten. Dies ist durch das beschriebene Vorgehen sichergestellt und wird auch von den auf Microfiche gespeicherten Sprechertexten belegt. Diese sind oft mit kurzen Bemerkungen oder handschriftlichen Ausbesserungen versehen. Wenn also z.B. Programmaufbau in letzter Sekunde geändert wurde, ist dies dokumentiert. Es handelt sich dabei fast immer um Umstellungen im Programm, jedoch in manchen Fällen auch um schnelle Änderungen im Kommentar.³⁵

Aber das Archiv ist nicht unfehlbar, und so fanden sich in manchen Fällen zu vorhandenen Filmen und Daten keinerlei Sprechertexte. Dies bedeutet, dass der Film auf Sendung war, aber die Sprechertexte der betroffenen Tage fehlen. Dies betrifft circa ein Fünftel der Sendungen.

³⁵ Ein Beispiel von vielen: ZiB, 2. Beitrag, 15.01.1960 (div. Handschriftliche Änderungen im Sprechertext)

Abb.3: Handschriftliche Korrekturen eines Sendeablaufs (Microfiche)

Archiv

IM SCHWEINERFAR 206

Sonntag, 31. Oktober 1965

8504

SIGNATURE		
WEISSFILM		
1) Österreich: ^{6m (ku)} Regierungsrücktritt und Genangebehung ^{14m (ku)}	1'40"	
WEISSFILM		
2) Österreich: ^{FESTAKT ANLÄßLICH D. 7} 1. Nationalfeiertag u. KAMMERERLEGUNG ^(ku)	50"	9m
WEISSFILM		
3) Österreich: ^{ERÖFFNUNG D. 1} IATA-Konferenz in Wien ^(ku)	1'	12m
WEISSFILM		
4) Brüssel: Kopenhagen: EFTA- und EWG-Festung ^{MINISTERKONFERENZ (ku)}	42"	8m
WEISSFILM		
5) Bonn: Regierung Erhard II in Amt ^(mus)	2'	24m
WEISSFILM		
6) unangefallen		
7) Ghana: Afrikanischer Gipfel ^{KONFERENZ} beendet ^(f)	55"	11m
WEISSFILM		
8) Rhodesien: ^{ANWUNDT} Wilson-Besuch ^{IN ROBERTS} <u>LICHTTON</u> ^(f)	1'30"	17m
WEISSFILM		
9) Indonesien: Lage ^(mus)	1'	13m
WEISSFILM		
10) Vietnam: Kämpfe um Plei Me und Da Nang ^(mus)	42"	9m
WEISSFILM		
11) USA: Johnson ^{3ten VERL. - D. SPITALS} in Texas <u>LICHTTON</u>	1'40"	14m
WEISSFILM		
12) London: Beatles bei Königin Elisabeth <u>LICHTTON</u>	1'45"	21m
WEISSFILM		
SIGNATURE		

III. AUSWERTUNG nach Jahren

Um „in carptim“³⁶ die Vermittlung von Integrations-Zeitgeschehen im ORF darzustellen, ist eine annale Darstellung gewählt worden. Sie bietet sich an, da rund um den Jahreswechsel tatsächlich weniger von integrationspolitischem Belang geschah, somit also eine Art Pause herrschte und durch den zeitlichen Rhythmus sich Entwicklungen leichter erfassen lassen. Wenn die Anzahl der Berichte es zuließ, wird die Berichterstattung zu den Institutionen EWG und EFTA sowie rund um Österreich und Integration gesondert ausgewertet. Manchmal ist zu gewissen Jahren ein besonderer Schwerpunkt bei der Auswertung gelegt worden, wie z.B. das britische Beitritts-gesuch oder die EWG-Krise nach dem Veto de Gaulles, sowie Besuche Gorbachs in Frankreich und in der Sowjetunion.

1959

1959 war ein Jahr der Entscheidungen, die wahrscheinlich weiter in die Zukunft reichen sollten, als man es hätte erahnen können oder damals erhoffen mochte:

Präsident General de Gaulle beharrte auf ein Kerneuropa ohne Großbritannien, welches ihm zufolge zu sehr transatlantisch orientiert war (special relationship mit den USA) und hatte 1958 einer europäischen Freihandelszone ein eindeutiges „No“ gegeben.

Bundeskanzler Adenauer gab der deutsch-französischen Freundschaft gegenüber der europäischen Integration Priorität.

Die „nicht-EWG-Staaten“ hatten somit endgültig die (kurzfristigen) Hoffnungen einer rein wirtschaftlich geprägten, gemeinsamen, ganz Europa umfassenden integrierenden Institution aufgegeben und die EFTA ins Leben gerufen.

³⁶ Vgl Sallust, de Catlionae coniuratione, Proemium 4,2. Sallust beschreibt dort, anhand einer von ihm getätigten *Auswahl*/Geschichte zu beschreiben und zugänglich machen zu wollen.

EFTA

In der ZiB wird die EFTA am 21.11.1959 zum ersten Mal benannt und genannt:

Stockholm: Kleine Freihandelszone:

Das Europa der Sieben ist perfekt. Auf der [...] Ministerratskonferenz der sieben Freihandelsländer einigte man sich über den Vertragsentwurf, der die Gründung der EFTA, der europäischen Freihandelsassoziation vorsieht. [...] Die [...] Minister [...] erklärten übereinstimmend, es sei Ziel der Freihandelszone, die Kluft zwischen den sieben Ländern in der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zu überbrücken und schrittweise einen Weg für eine grosse Freihandelsvereinigung zu bereiten, die ganz (hervorgehoben: J.S.) Europa umfassen soll. Wie Dr. Kreisky ankündigte, wird die österreichische Regierung schon in nächster Zeit eine ständige Delegation bei der EWG-Kommission errichten.³⁷

Es überwiegt der Eindruck einer positiven Nachricht. Das Wort „perfekt“ ist eindeutig positiv besetzt und beschreibt das was (endlich) zu einem Ende gekommen ist. Bemerkenswert ist das Jonglieren mit den Termini und Synonymen: „Freihandelszone, Freihandelsassoziation, EFTA“ (in einem Beitrag). Dies dürfte wohl weniger mit einer saloppen Art oder gar Vertrautheit mit den Termini seitens der Journalisten zu erklären sein als vielmehr mit einer noch herrschenden Unsicherheit, worüber man denn genau rede. Eindeutig pejorativ ist das Wort „Kluft“, welches benutzt wird, um das Verhältnis EFTA-EWG zu benennen. Gleich im nächsten Satz wird der Zuseher jedoch mit der Information besänftigt, man werde alsbald eine „ständige Delegation bei der EWG-Kommission errichten“.

Demnach eine in erster Linie positive Berichterstattung, wobei das Verhältnis der beiden Wirtschaftsblöcke als Problem dargestellt wird.

Frappierend ist der unbedachte Umgang mit dem Begriff „Europa“, wo „ganz Europa“ als Synonym für Westeuropa benutzt wird!

Was genau die EFTA für Österreich darstellt – Provisorium für eine fehlende EWG-Mitgliedschaft oder Assoziation – oder was die EFTA überhaupt ist, wird nur rudimentär

behandelt. So beschränkt sich der Bericht zur Konstituierung der EFTA in der ZiB vom 11.09.1959 lediglich auf eine Ankündigung:

In Stockholm haben die Delegierten aus sieben europäischen Ländern die Vorbereitungsarbeiten zur endgültigen Konstituierung der „Kleinen Freihandelszone“ aufgenommen. [...] Wenn alles klappt, wird im Juli nächsten Jahres das erste greifbare Ergebnis der Verhandlungen vorliegen. Eine Senkung der Zolltarife zwischen den Mitgliedsstaaten um 20 Prozent.³⁸

EWG

Gleich im folgenden Bericht zu einem Komitee der EWG-Staaten wird ebenso die Kluft thematisiert. So hat man sich „neben einer beschleunigten Integration [...] auch damit befasst, wie die Kluft zwischen den beiden westeuropäischen Blöcken überbrückt werden könnte.“³⁹

Aus der EWG—Perspektive stellt diese Überbrückung der Kluft jedoch keine *übergeordnete* Priorität dar, sondern folgt der „beschleunigten Integration“.

Zusammenfassung

Die Kluft zwischen den Wirtschaftsböcken wird zwar thematisiert, aber nicht analysiert. Es ist dabei festzustellen, dass die Kluft weniger von den Journalisten, sondern von den beteiligten Politikern selbst thematisiert wird! Äußerungen von Politikern abseits von Europa-Tagungen oder Konferenzen werden auch nicht berücksichtigt. Man denke nur an die von Vizekanzler Bruno Pittermann gehaltene Rede⁴⁰ am Parteitag der Vorarlberger Sozialisten.

Bemerkenswert ist das Verschweigen der bereits existierenden Institutionen wie der Europarat oder die „Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit“, kurz

³⁷ ZiB, 21.11.1959

³⁸ ZIB, 1. Beitrag 11.09.1959

³⁹ ZIB, 2. Beitrag 11.09.1959

⁴⁰ Die Rede Pittermanns vom 28.6.1959 wird in „10 Jahre österreichische Geschichte und Integrationspolitik 1956 - 1966“ folgendermaßen zusammengefasst: „Er (Pittermann) bezeichnet die europäische Wirtschaftsgemeinschaft als einen Bürgerblock und wendet sich gegen den Versuch österreichischer Wirtschaftskreise, auch Österreich in diesen Bürgerblock hineinzumanövrieren. [...] Um seine Gewinne zu sichern, benötige der Kartellkapitalismus die Regierungsgewalt, sowohl um sich die Konkurrenz vom Leibe zu halten, als auch um die Zölle zu manipulieren und um die übermäßigen Profite von den Zugriffen des Fiskus schützen zu können. [...] Die Abwägung der wirtschaftlichen Interessen Österreichs spräche [...] für eine Assoziierung mit der EWG.“ (zitiert aus *Wictora, Oskar: 10 Jahre österreichische Integrationspolitik 1956-1966. Eine Dokumentation des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, Wien o.J. S. 55f*)

OEEC genannt. Waren sie doch eigentlich als Anfang der europäischen Integration in der Nachkriegszeit empfunden worden.⁴¹

Neben den politischen Aspekten werden auch rein wirtschaftlich-praktische Aspekte der österreichischen Integrationspolitik nicht beleuchtet: So wird nirgends auf eine kommende Diskriminierung österreichischer Exporte in EWG-Länder eingegangen, so wie sie der ÖVP-Politiker und steirische Landeshauptmann Josef Krainer ein wenig polemisch thematisiert hatte, als er meinte: „(Anm.: Österreich darf) nicht an Neutralität verhungern!“⁴²

⁴¹ Vgl. Vortrag Leopold Figls „Österreichs Mitarbeit in Europa“, in: Wiener Schriften, (7) 1958, S. 15: „Als Kernstück und Keimzelle (Anm.: für wirtschaftliche Einigung,) möchte ich den Europarat [...], sowie die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit [...] nennen.“

⁴² Josef Mantl, Josef Krainer in: Dachs/Gerlich/ Müller (Hrsg.), Die Politiker. Karrieren und Wirken bedeutender Repräsentanten der Zweiten Republik, Wien 1995, S. 334, zitiert aus Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 197

1960

Die Periode zwischen dem Unterzeichnen der Stockholmer Konventionen zur Gründung der EFTA am 04.01.1960 – die in der ZiB keinerlei Erwähnung findet⁴³ – und des Inkrafttretens des EFTA-Vertrages am 03.05.1960 (Bericht erfolgte erst am 5.5.1960), ist von einem Fokus auf EFTA-Belange in der Berichterstattung geprägt. Ein Grund dafür liegt in der in Wien stattfindenden EFTA-Konferenz, die natürlich für heimische Medien einen hohen Nachrichtenwert besaß.

So liegt bei sechs von insgesamt 15 ZiB-Beiträgen und einer „Streiflichter aus Österreich“-Sendung, der Fokus der Berichterstattung auf EFTA-Themen.

EWG

Reine EWG-Beiträge, die vorliegen, finden sich lediglich zwei⁴⁴, wobei einer davon eindeutig einer negativen Berichterstattung zugerechnet werden kann: ZiB, 20. Jänner 1960:

Vienne: Französische Bauern demonstrieren gegen EWG

Die französischen Bauern befürchten, dass ihnen der gemeinsame Markt harte Zeiten bescheren wird. [...] Wenn Frankreich nicht bald etwas unternahme, würden die französischen Bauern durch ihre ausländischen Konkurrenten aus dem landwirtschaftlichen Exportgeschäft gedrängt werden. Ausserdem forderten die Bauern Massnahmen gegen die zunehmende Differenz zwischen Erzeuger- und Marktpreisen. [...]

Der zweite Bericht zur EWG ist weder positiv noch negativ konnotiert. Sachlich wird vom Treffen der EWG-Außenminister in Rom berichtet. Der Bericht sollte auf Grund der Schlagzeile „Rom: EWG-Treffen“ als reine EWG-Berichterstattung gewertet werden, obwohl

⁴³ Schlagzeilen am 04.01.1960 waren: 1. Frankreich: Überschwemmung; 2. Frankreich: Harte Franks; 3. Marokko: Amnestie für Rebellen von insgesamt elf Beiträgen

⁴⁴ Vier zusätzliche Beiträge mit den Sendedaten 15.06.1960, 04.08.1960, und 12.08.1960 sind zwar in der Datenbank (Farao) angeführt, jedoch fehlen von diesen Daten sowohl die Sprechertexte wie auch das Inhaltsverzeichnis der ZiB. Daher sind in der Grafik trotz anderer Auswertung, mit statistisch fünf Berichten gerechnet worden

auch hier das Verhältnis zur „Kleinen Freihandelszone“ Thema ist, jedoch aus der Perspektive der EWG:

(Anm: Die Aussenminister der EWG) traten zu einer ihrer wichtigsten Sitzungen zusammen. Im Vordergrund der Besprechungen standen die Beziehungen zu den Staaten der ‚Kleinen Freihandelszone‘, der bekanntlich auch Österreich angehört (Hervorgehoben: J.S.), die Ergebnisse der atlantischen Wirtschaftskonferenz, sowie die Hilfe...⁴⁵

Auch bei einem Beitrag zum atlantischen Wirtschaftstreffen wird die Koexistenz von EWG und EFTA negativ konnotiert: „Das Pariser Treffen ist zweifellos ein Versuch Amerikas, die (Anm.: im Original: „rivalisierende“ durchgestrichen (!)) europäischen Freihandelsgruppen unter einen Hut zu bringen [...]“⁴⁶

EFTA

Die EFTA-Berichte beschränken sich auf die Konferenz in Wien und die Ratifizierung der Verträge in Stockholm. Dabei wird die EFTA folgendermaßen (nicht) beschrieben. Da der Sprechertext als typisch für die damalige Berichterstattung gelten kann, da er in keiner Weise politische Fragestellung aufgreift, soll er hier ungekürzt wiedergegeben werden:

Auf dem Schwechater Flughafen sind gestern nachmittag auch die ersten ausländischen Teilnehmer an der EFTA-Konferenz in Wien eingetroffen. Handelsminister Dr. Bock und der schwedische Botschafter in Wien, Sven Allard, hatten sich zur Begrüssung der dänischen und schwedischen Abordnung eingefunden. Aus Dänemark kam Aussenminister Jens Otto Krag. Mit der gleichen Maschine reisten auch die Vertreter Schwedens: Handelsminister Gunnar Lange [,] der bei der EFTA-Konferenz den Vorsitz führen wird und Minister ohne Portefeuille Carl Hendrik Nordlander. Im Flughafenrestaurant gaben die skandinavischen Minister

⁴⁵ ZiB, 3. Beitrag, 28.01.1960

⁴⁶ ZiB, 2. Beitrag, 15.01.1960

ihre erste Pressekonferenz. Die Wiener Konferenz der Europäischen Freihandelszone nahm gestern mit einer Arbeitssitzung auf Beamtenebene ihren Anfang.

Einige Stunden später auf dem Wiener Westbahnhof: der Vertreter Portugals, Staatssekretär im Handelsministerium, Jose Ganzago Correira, trifft ein. Handelsminister Dr. Bock und der portugiesische Botschafter in Wien begrüßten den Gast. Staatssekretär Correira war einer der leitenden Mitglieder der portugiesischen Delegation bei der OEEC in Paris. Seit drei Jahren bekleidet er den Posten eines Staatssekretärs.

An der Wiener Konferenz der EFTA, nehmen über 50 Delegationen aus sieben Staaten der kleinen Freihandelszone teil.⁴⁷

Es wäre wohl nicht allzu anmaßend, obigen Stil einer „Hofberichterstattung“ zuzuordnen. Vordergründiges, „who is who“, Ämter und Funktionen überwiegen. Es fehlt jegliche Begründung für das Aufzählen der Namen und Ämter. Hintergründiges „Warum?“ und „Wozu?“ scheint während dieses fast dreimal so langen⁴⁸ Sprechertextes im „Wer?“ und „Wann?“ unterzugehen. Diese Berichterstattung kann als beispielhaft für die frühen 1960er Jahre gesehen werden.

Das zentrale Moment der Ratifizierung der EFTA-Verträge, welches ja das Ergebnis der Treffen in Wien und Stockholm waren, denen die ZiB-Redaktion stets hohen Nachrichtenwert einräumte (stets unter den ersten drei Schlagzeilen des Tages!), wird erst am 5.5.1960 gezeigt. Dies sind zwei Tage nach Unterzeichnung. Darüber hinaus schien der Nachrichtenwert klein: Die Schlagzeile „Stockholm: EFTA-Verträge ratifiziert“ rangiert erst an sechster Stelle (von 13 Schlagzeilen)⁴⁹ und der Bericht ist zudem sehr kurz (im wahrsten Sinne des Wortes), nämlich nur neun Meter, während die anderen zwölf Beiträge im Durchschnitt bei zwölf Metern liegen. Dies verwundert, wird doch selbst im Beitrag das

⁴⁷ ZiB, 1. Beitrag, 10.03.1960.

⁴⁸ Der geschriebene Sprechertext (Kommentar) ist ungefähr dreimal länger als der Durchschnitt. Die Filmrolle des Beitrages ist mit 20 Metern ca. doppelt so lang wie die durchschnittliche Film-Länge im Jahr 1960

⁴⁹ Schlagzeilen der ZiB am Donnerstag, den 5. Mai 1960 um 20,00 und 21,35: 1. Dar: Aufräumarbeiten; 2. Marokko: Sukarno; 3. Südkorea: Round-up; 4. Israel: 12 Jahre Autonomie; 5. Port Said: Schiffsboykott

Geschehen kommentiert mit: „In der westlichen Presse wurde der Überreichungsakt in Stockholm als Geburtsstunde einer neuen Wirtschaftsepoche in Europa gesehen.“⁵⁰

Zusammenfassung

Insgesamt zeichnet sich die EWG-EFTA Berichterstattung der Anfangszeit (1959 – 1960) durch die als negativ empfundene Kluft aus. Dabei wird eine eventuelle Konkurrenz der beiden jedoch ausgeblendet – in einem Beitrag ist sogar das Adjektiv „rivalisierend“ in Bezug auf die beiden Wirtschaftsblöcke gestrichen worden. In fast allen diesbezüglichen Berichten werden vielmehr die Beziehungen untereinander beschworen (Einrichten von Delegationen, Einberufung von Treffen etc.) Damit deckt sich auch die Einschätzung Gehlers der damaligen Periode:

(Anm.: Die Bildung einer Zollgemeinschaft) rief zwar keine Begeisterung unter den österreichischen Parteien hervor, dennoch entschieden sich die beiden Koalitionspartner einhellig, dass Österreich Mitglied der EFTA werden sollte. Wenn auch in Saltsjöbaden (Anm.: J.S.: Unterzeichnungsort der EFTA-Verträge) betont wurde, keine Organisation für einen Handelskrieg zu bilden, so richtete sich die [...] Initiative zwangsläufig gegen die Exportinteressen der EWG-Staaten, v.a. der Bundesrepublik [...], weshalb die Frankfurter Allgemeine Zeitung (Anm.: Kursiv im Original) registrierte, dass Österreich beim EFTA-Projekt „nur zögernd und mit Vorbehalten“ mitmachte.

Bemerkenswert ist lediglich, dass die „nur zögernd und mit Vorbehalten“ betriebene Integration der Regierung i n n e n p o l i t i s c h so wenig Wellen schlug – zumindest in den ZiB-Nachrichten. So kommen paradoxerweise ab und zu Berichte zu Großbritannien vor (12.8. und 15.10.1960), in denen der Streit zwischen Tories und Labour um den EWG-Beitritt thematisiert wird, aber nur wenige zu Österreich. Mangels journalistischen Selbstbewusstseins in Österreich dürfte wohl die britische Berichterstattung mit gesendeten

⁵⁰ ZiB, 5.5.1960

Debatten im Unterhaus und Großbritannien allgemein zu einem Stellvertreter für einen innerösterreichischen Diskurs geworden sein.

Die EWG wird weder als „reaktionärer Bürgerblock“ und „Werkzeug des Kartellkapitalismus“ (B. Pittermann)⁵¹ noch als „französisch-deutschen Hegemonieversuch“ (Kreisky/ von Brentano)⁵² thematisiert.

Nirgendwo werden zu dieser Periode Alternativen oder gar Kritik am EFTA-Beitritt diskutiert.

Eine Ausnahme, welche beweist, dass es sie durchaus häufiger hätte geben können, sei es nun anlässlich von Parteitage oder Konferenzen von sog. „pressure groups“ wie VÖI oder ÖGB, ist die innenpolitische Kritik der FPÖ an der Integrationspolitik der Regierung, die (ein einziges Mal) am 16. Oktober 1960 in der ZiB, unter der Überschrift: „Graz: FPÖ – Parteitag“ aufgegriffen wurde: „In einer Hauptentscheidung forderten die Versammelten die wirtschaftliche Integration Europas und die Loslösung Österreichs aus der EFTA-Gemeinschaft.“

Eine spezifische Reaktion darauf oder Vergleichbares der anderen zwei großen Parteien (seien es Parteitage, TV-Statements oder Sonstiges) konnte im Zeitraum 1959 – 1960 nicht gefunden werden.

Dabei ist es falsch von einem innenpolitischen Konsens innerhalb der Großen Koalition unter Raab und Pittermann bezüglich Integrationsfragen auszugehen.

„Der Grazer Wirtschaftsgelehrte [...] Josef Dobretsberger bezeichnete es als Illusion der österreichischen Außenpolitik, mittels der EFTA einen Brückenschlag zur EWG bewerkstelligen zu wollen“⁵³ und der ÖVP-Politiker und Landeshauptmann Josef Krainer, der

⁵¹ Österreich, Neue Tageszeitung. 27.11.1959, zitiert in Gehler, Michael: Die Neutralen und die europäische Integration 1945 – 1995 (The neutrals and the European integration 1945 – 1995,) Wien [u.a.], Böhlau 2000 Vgl. auch Wictora, Oskar: 10 Jahre österreichische Integrationspolitik 1956-1966. Eine Dokumentation des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, Wien o.J. S. 55F, zitiert auf http://zeit1.uibk.ac.at/quellen/oe-eu/kap2/dokumente.html#Vizekanzler_28.6.1959 (03.03.2009)

⁵² Ex negativo erschliesst sich dieser Vorwurf Kreiskys im: Protokoll der Arbeitssitzung anlässlich des Besuches des österreichischen Außenministers Dr. Bruno Kreisky in Bonn, 7.-8.3.1960, aus: Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes/Bonn, 203-82.21/94.19. VS-Nur für den Dienstgebrauch. Zitiert auf: <http://zeit1.uibk.ac.at/quellen/oe-eu/kap2/dokumente.html> (03.03.2009)

⁵³ der Rundblick, 3.12.1959 zitiert in Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S.197,

gegen einen EFTA-Beitritt war, „hielt Kreisky eine zu große Aufgeschlossenheit für die sowjetische Haltung gegen die EWG vor.“⁵⁴

Bekannter wurde ebenjener Josef Krainer übrigens durch das ein wenig provokante Diktum, Österreich dürfe nicht „in Neutralität verhungern.“⁵⁵

Wegen des im Vergleich zu den EFTA-Staaten nur langsam steigenden Handels mit EWG-Staaten veranlasste den Leiter des WIFO, Franz Nemschak, gegen die Integrationspolitik der Bundesregierung und ihre Ausrichtung auf die neutrale EFTA zu argumentieren: Er meinte, „dass diese primär den britischen Interessen diene und sich als ‚Zersetzungselement in Europa‘ erweise, da sie die kleinen Staaten daran hindere ‚sich durch Assoziationsverträge mit der EWG zu verbinden.‘“⁵⁶ Das österreichische Außenministerium bezeichnete diese Aussage erwartungsgemäß als „unrichtig“.

Zwei Berichte sind besonders interessant, da sie die europäische Integration ein wenig abseits der Politik behandeln. Dies sind: „Rotterdam: Europort“⁵⁷ vom 4. September 1960 und „Wien: Schweden-Ausstellung“ vom 23. Mai 1960 ebenfalls in der ZiB (siehe Kapitel: V.2.5.).

⁵⁴ Er geißelte zudem Pittermanns Auslassungen als „Dolchstoß gegen die Neutralitätspolitik“ (Ebenfalls Gehler, S. 197)

⁵⁵ Krainer, Josef; Mantl, Wolfgang: in: Dachs, Gehlrich, Müller (Hrsg.), Die Politiker. Karrieren und Wirken bedeutender Repräsentanten der Zweiten Republik, Wien 1995, S.340, zitiert in Gehler, Michael; Steininger, Rolf: Die Neutralen und die Europäische Integration 1945-1995, S. 536

⁵⁶ Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 198

⁵⁷ Es wird in diesem Beitrag auf den Bau des „modernsten Hafen Europas, der [...] für die Wirtschaft innerhalb der EWG Staaten von grosser Bedeutung sein wird“

1961

Bereits ein Jahr nach Gründung der EFTA scheint die Frage eines (nicht erfolgten/ nicht erfolgenden) EWG-Beitritts immer virulenter, zumindest anhand der Anzahl der Berichte im ORF. War 1960 die Berichterstattungen zu EWG bzw. EFTA numerisch fast ausgewogen, so sollte sich dies im Jahre 1961 ändern. Vor allem durch das EWG-Beitrittsgesuchen der britischen Regierung am neunten August 1961 scheint die Dynamik der EWG auch in den Medien verstärkten Widerhall zu finden, wobei die Berichterstattung über die europäische Integration von 15 Berichten auf Neun abfiel.

Von insgesamt neun Berichten⁵⁸ haben drei Berichte über die EFTA den Schwerpunkt auf die nicht zu negierende Dynamik der EWG und deren Anziehungskraft auf EFTA-Staaten, allen voran Großbritannien gesetzt.

EWG

Die Teilangleichung der Zollsätze innerhalb der EWG am ersten Tag des Jahre 1961 findet in der ZiB oder in anderen Sendungsformaten des Aktuellen Dienstes keine Aufmerksamkeit!⁵⁹

Die sechs Berichte zur EWG thematisieren ebenfalls die Auswirkungen auf die EFTA, wie z.B. der in die Tiefe gehende Bericht vom 15.10.1961 der ZiB, der hier in ganzer Länge dargeboten wird:

⁵⁸ Ein Bericht ist nur in der EDV zu finden, wobei das Datum nicht stimmen dürfte, da das Microfiche des Tages keinerlei Bezug aufweist. Titel: „Konferenz der EWG beschließt engere Zusammenarbeit mit der EFTA“

⁵⁹ Es findet sich jedoch eine ZiB-Filmrolle in der Archiv-EDV mit dem Inhalt: „Einigung der Minister der EWG-Staaten über eine gemeinsame Agrar-Politik und über die Einleitung der zweiten Stufe der Übergangszeit“ mit dem Inhaltsdatum 25.1.1960. und zwei Sendedaten (17.01.1962 und 15.07.1962). Da sich aber keine Microfiche zum Inhaltsdatum finden lässt, ist davon auszugehen dass die Film-Rolle falsch datiert worden ist und tatsächlich erst am 17.01.1962 auf Sendung ging.

EWG-Konferenz in Paris – LIVE

Die wirtschaftliche Vereinigung Europas macht rasche Fortschritte. Die EWG, die vor drei ein halb Jahren ins Leben gerufen wurde, um die Wirtschaft der Deutschen Bundesrepublik, Frankreichs, Italiens, [sic!] und der Benelux-Länder durch ein allmählichen Abbau der Zollschranken zu integrieren, hat sich als so durchschlagender Erfolg bewiesen, dass nun auch die Länder der EFTA, (der auch Österreich angehört) [sic!] der EWG beitreten werden. Die neutralen Mitglieder der EFTA, Österreich, Schweden und die Schweiz, suchen nur ein [sic!] wirtschaftlichen Anschluss, werden aber ihre politische Neutralität unter allen Umständen bewahren.

-FILM-

In Paris machte Großbritannien durch Lord Heath an die Minister der EWG Staaten das formelle Ansuchen um Aufnahme in die EWG. Vergeblich hatten die Engländer mit einem Misserfolg der EWG gerechnet, vergeblich hatten sie gehofft, durch die Bande mit dem britischen Commonwealth und durch die Gründung der EFTA ein ausreichendes Gegengewicht gegen die EWG zu schaffen. Immer mehr hat es sich aber gezeigt, dass die EFTA nicht viel mehr sein konnte, als eine geschlossene Verhandlungsgruppe für einen Brückenschlag zur EWG.

Nun müssen die Engländer unter ungünstigeren Bedingungen verhandeln als es ihnen zur Gründungszeit der EWG möglich gewesen wäre. Die schwierigen und entscheidenden Beitrittsverhandlungen finden im November statt.

Die EWG wird durchwegs positiv thematisiert und als „durchschlagender Erfolg“ (ZiB 15.10.1961) beschrieben; Die EFTA aber mit den Worten, „dass sie nicht viel mehr sein konnte, als eine geschlossene Verhandlungsgruppe für einen Brückenschlag zur EWG (ebenfalls ZiB 15.10.1961)“

Insbesondere wird hier nochmals deutlich, wie in der ZiB die Berichterstattung zu Großbritannien den eigenen österreichischen Integrationsdiskurs ersetzt.

EFTA

Dieser Eindruck, dass Großbritanniens Beitrittsbemühung weit wichtiger sind als die eigenen, wird durch die Statistik ergänzt: Von sechs Berichten, die sich EWG-Beitritten von EFTA

Staaten widmen, liegt der Fokus bei fünf davon auf dem Beitritt Großbritanniens. Der einzige Bericht, der keinen Fokus auf Großbritannien legt, ist der Beitrag vom 19. 10.1961. Nicht ohne Grund: Die EFTA Besprechungen fanden in Wien statt. Aussage des Berichts:

[...] im Bundeskanzleramt in Wien sind heute die Minister der drei neutralen EFTA-Staaten zusammengetreten. [...] Man besprach Probleme, die sich aus einer Assoziierung der neutralen Länder mit der EWG ergeben würden.⁶⁰

Das Gefühl eines wirtschaftspolitischen Abseitsstehens Österreichs und der EFTA dürfte der am 27.1.1961 gleich als Erstes (!) in der ZiB ausgestrahlte Beitrag bestärken.

Rom: Eurafric-Econ-Konferenz

[...] Ziel dieser Tagung ist die Gründung einer neuen europäisch-afrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft. [...] An der Tagung in Rom nahmen zahlreiche profilierte europäische und afrikanische Politiker teil (ENDE).

Da kann auch der eine positiv gehaltene Bericht zur EFTA am 18.2.1961 in der ZiB nichts ändern:

Ein voller Erfolg war der ersten Sitzung des Ministerrates der EFTA in Genf beschieden. Bereits am ersten Tag konnten sich die Vertreter [...] über den beschleunigten Zollabbau einigen. Die für den 1. Jänner 1962 vorhergesehene Zollsenkung um 30 Prozent soll auf den 1. Juli 1961 vorverlegt werden (davon ist nicht berichtet worden). [...] In ihrem Schlusskommunique betonte die Versammlung, dass ein blosse Koexistenz zwischen EWG und EFTA keineswegs genüge.⁶¹

⁶⁰ ZiB, 19.10.1961

⁶¹ ZiB, 18.02.1961

Während dieser Genfer Ministerratstagung wurden auch die Kontakte zwischen London und den EWG-Staaten von den EFTA-Staaten gutgeheißen, da dadurch „die Grundlage für künftige Verhandlungen zwischen allen beteiligten Ländern abgeklärt werden könnte.“⁶²

D.h. auch bei der besten Publicity und Medienberichterstattung bleibt für die EFTA die EWG ein Problem. Anders herum jedoch nicht.

Die Verhandlungsposition der EWG scheint so groß gewesen zu sein, dass die EFTA oft gar nicht erwähnt wird, wie z.B. beim Empfang des EWG-Vizepräsidenten Mansholt in Wien. Er wird für die EWG „in Gesprächen mit österreichischen Ministern Grundsatz-Fragen der europäischen Integration auf dem Landwirtschaftssektor erörtern.“ Eine Position der EFTA wird nicht genannt. Der Name EFTA fällt nicht! Der faktisch unkorrekte Eindruck, Österreich stehe bilateral in engsten Gesprächen mit der EWG, wird zudem geweckt.

Die nächste EFTA-Tagung am 2.7.1961 erweckt gleich den Eindruck der totalen Desintegration der EFTA:

Auf der Tagesordnung stand das Verhältnis der EFTA-Länder [...] zu den sechs EWG-Staaten [...]

*Offiziell wurde die Notwendigkeit einer Stärkung der EFTA betont, inoffiziell glaubt man allerdings, daß England bald der EWG beitreten wird. Dänemark und Norwegen werden voraussichtlich Großbritannien folgen. Hauptproblem der Tagung war die Stellung der drei neutralen Staaten Österreich-Schweden-Schweiz – zu einer Verschmelzung der EFTA mit der EWG. [...]*⁶³

Der ZiB-Bericht vom 02.07.1961 und 15.10.1961 (s. o.) sind die ersten ZiB-Berichte (!), in denen zwischen österreichischer Neutralität und europäischer Integration überhaupt ein Konnex hergestellt wird und dies zudem als Problem angesehen wird.

⁶² Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 210

⁶³ ZiB, 2.7.1961

Der Eindruck einer desintegrativen Kettenreaktion wird im selbigen Bericht noch verstärkt:

Auf die Frage des Reporters, ob Dänemark England bei einem Übertritt in die EWG folgen würde, antwortete der dänische Außenminister: „Ja, wenn England der EWG beitrifft, dann müssen wir es auch tun, denn Deutschland und England sind unsere besten Kunden, die größten Kunden.[...]“⁶⁴

Im Verlauf des Jahres widmen sich mehrere Berichte dem nahenden Übertritts Großbritanniens, nämlich⁶⁵:

- *Athen und Nicosia: Minister Heath* (1. Bericht, ZiB am 12.07.1961): Bericht zu den Reisen des Lordsiegelbewahrers Edward Heath nach Nikosia und Athen im Zuge des EWG-Ansuchens Großbritanniens.
- *Paris: WEU-Meeting* (1. Bericht, ZiB am 02.08.1961): Bericht zu EWU-Meeting (Europäische Wirtschaftsunion) in Paris, in dem die EWG-Kommission in Brüssel den britischen Schritt als „einen Wendepunkt in der europäischen Nachkriegspolitik“ bezeichnet.
- *Brüssel: England zur EWG* (7. Bericht, ZiB am 12.08.1961)⁶⁶
- *Bonn: Senator Humphrey und Minister Heath in Bonn* (3. Bericht, ZiB am 9.10.1961): „Heath, der mit Bundesausßenminister Dr. von Brentano Fragen der gemeinsamen Marktes besprach“ und informiert wurde: „Die Verhandlungen über den Mitgliedschaftsantrag Großbritanniens beginnen diese Woche in Paris.“

⁶⁴ ZiB, 2.07.1961

⁶⁵ Diese Anzahl von Beispielen weicht von der in der Grafik (2) ab, da in diesen Berichten, zwar das EWG-Beitrittsge such Großbritanniens oft besprochen wird, Großbritannien jedoch nicht Hauptthema des Beitrages ist.

⁶⁶ Der Sprechertext zu diesem Beitrag fehlt. Da jedoch am Sende-Ablauf handschriftlich „12m“ neben den Bericht hinzugefügt wurde, ist davon auszugehen, dass tatsächlich ein Film mit dieser Länge existierte und abgespielt wurde. (S. Abb.: Sendeablauf)

Zusammenfassung

Den Berichten zufolge zeichnete sich Ende des Jahres 1961 für einen Zuschauer der ORF-Nachrichten alles als relativ simpel ab:

Die EWG war ein „durchschlagender Erfolg⁶⁷“, nicht einmal das „Mutterschiff England⁶⁸“ warf einen rettenden Anker für die EFTA aus und es werde zur Integration bzw. eher „Absorption“ (dieser Begriff wurde jedoch im ganzen Untersuchungszeitraum nicht benutzt) der EFTA in die EWG kommen.⁶⁹

Darüber hinaus auch noch eine Lösung, in der die Neutralen „ihre politische Neutralität unter allen Umständen bewahren (können)⁷⁰“

Dies verwundert insofern nicht, als dass die Linie der damaligen österreichischen Außenpolitik eine doppelte war: So schlug Kreisky im Dezember des Jahres 1961 Ludwig Erhard „eine ‚sowohl als auch‘-Lösung vor⁷¹“. Also eine rein wirtschaftliche Verbindung Österreichs mit der EWG, die der österreichischen Neutralität Rechnung trage und gleichzeitig nicht die Integrität der EWG beeinträchtigen würde. Somit deponierte Österreich im gleichen Monat das Assoziationsansuchen bei der EWG. „Zur gleichen Zeit“, wie Gehler dazu schreibt, „empfing man in Wien jedoch ein Aide-memoire des Kreml“. Deren Hinweise auf die „NATO-Lastigkeit“ der EWG, und die führende Rolle der BRD innerhalb des Wirtschaftsblockes sind jedoch in der ZiB oder anderen Sendungen nie thematisiert worden, auch nicht abseits sowjetischer Bedenken.

Die Auswirkungen der 1961 stattfindenden Südtiroler Bombenanschläge auf österreichische EWG-Bemühungen und eventuelle römische Vetos werden während des ganzen Jahres von den Nachrichten ignoriert. Dabei „war bereits 1961 klar, daß eine Verärgerung Italiens zu einem absoluten Hindernis für ein Arrangement mit der EWG führen könnte.⁷²

⁶⁷ ZiB, 15.10.1961

⁶⁸ Kreisky, Im Strom der Politik, S.165, zitiert in: Gehöer Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1,

⁶⁹ Vgl. hierzu Arbeiter Zeitung, 07.05.1961

⁷⁰ Siehe Bericht vom 15.10.1961

⁷¹ Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 215

⁷² Rathkolb, Oliver in „Der Mythos von der Wirkung der Bozner "Feuernacht" vom 12. Juni 1961. Jg. 25. (1998), S. 38

1962

Das relative „simple“ Bild eines für Österreich geeigneten Arrangements mit der EWG wird sich im Jahre 1962 im Zuge der konkreteren EWG-Verhandlungen Großbritanniens ändern. Grund dafür sind die immer mehr ins Detail gehenden Berichte zu Fragen der Wirtschaft und vor allem der Landwirtschaft. Insgesamt findet man 28 Berichte⁷³ im Jahre 1962, die sich in im weitesten Sinne mit dem Thema „europäische Integration“ auseinandersetzen. Insgesamt 18 haben die EWG, EFTA, GB oder Österreich als Hauptthema. Sieben davon beziehen sich auf die geplante Assoziation Österreichs, wobei drei davon von den damit zusammenhängenden Gesprächen mit der Sowjetunion berichten, allesamt während der Moskau-Reise Gorbachs Anfang Juli (vgl. Kap. „IV.2. Der Staatsbesuch in der Sowjetunion“, insbes. „IV.2.1. ORF-Beitrag ‚Im Scheinwerfer‘“)

Insgesamt wird immer noch wie zuvor im Jahr 1961 (siehe oben) mit dem Eingliedern der EFTA in die EWG gerechnet, allerdings werden nun auch mehr detailliert Probleme bei einem Beitritt gezeigt. Sowohl von innenpolitischen (Demonstrationen in Norwegen gegen einen EWG Beitritt – ZiB 28.04.1962; Labour gegen EWG-Beitritt – Im Scheinwerfer 07.10.1962), als auch von praktischen Überlegungen her (Angleichungen des dänischen Sozialsystems – 07.02.1962).

Vor allem wird wieder über den britischen EWG-Beitritt berichtet. Insgesamt elf mal.

EWG

Als größter Hemmschuh für eine rasche Integration, sowohl innerhalb der EWG als auch innerhalb Westeuropas, erweist sich, laut Nachrichten, die Landwirtschaft. Dem Agrar-Problem der EWG widmen sich insgesamt fünf verschiedene Berichte an vier verschiedenen Tagen. So wurde Anfang des Jahres, am 02.01.1962, folgender Beitrag bereits an dritter Stelle in der ZiB gebracht:

Brüssel: EWG-Gespräche

⁷³ Davon zehn ohne Sprechertexte

Der Ministerrat [...] hat sich auch in der letzten Sitzung vor Neujahr nicht über die am 1. Jänner fälligen zweite Stufe des EWG-Vertrages von Rom entscheiden können. Entscheidendes Hindernis waren die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Deutschland um die gemeinsame Agrarpolitik.

Ein Beitrag von „Im Scheinwerfer“ am 14.01.1962 konkretisiert dieses Bild und geht gar auf die historischen Gründe ein, wenn es darum geht zu erklären, warum „so reibungslos die Zollsenkungen fortschreiten – so langwierig und zäh [...] die Agrar--Verhandlungen weiter(-gehen)“, denn:

[...] seit dem Nationalismus der Zwischenkriegszeit herrscht noch immer überall die überlebte Tendenz vor, die Landwirtschaft der einzelnen Staaten aus Gründen der Autarkie und aus innenpolitischen Beweggründen fest um jeden Preis auf Kosten der Gesamt-Bevölkerung durch staatliche Unterstützungen am Leben zu erhalten.⁷⁴

Wer glauben mag, dass so der Bogen zu Österreich und seiner Landwirtschaft gezogen wird, liegt falsch. Vielmehr wird auch in diesem Bericht die EWG fast als Paralleluniversum behandelt und Österreich bzw. die EFTA mit keinem Wort erwähnt.

Am 31.5.1962 erscheint wieder ein Bericht zur Landwirtschaft innerhalb der EWG. Es wird kurz und knapp berichtet von einer „Diskussion über Landwirtschaftsfragen und technischen Regelungen hinsichtlich der Agrarproduktion. Das Problem der Marktregelungen [...] soll dem Vernehmen nach auf einer späteren Tagung behandelt werden.“⁷⁵ Danach, aus dem Zusammenhang gerissen:

Bekanntlich hat die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft nunmehr auch offiziell den österreichischen Antrag auf Assoziierung vom Dezember 1961 beantwortet. Die ersten Kontakte sollen im kommenden Juli aufgenommen werden.⁷⁶

⁷⁴ Im Scheinwerfer, 14.01.1962

⁷⁵ ZiB, 31.05.1962, 2. Titel

⁷⁶ ZiB, 31.05.1962, 2. Titel

Zumindest zeitlich wurde also ein Zusammenhang zwischen den Problemen innerhalb der EWG und dem österreichischen Assoziationsantrag gesehen, der jedoch nicht in einen sachlichen Zusammenhang gesetzt wurde.

EFTA

Im Schatten des geplanten EWG-Beitritts wird die EFTA medial gar nicht beleuchtet:

Von den 18 Berichten des Jahres behelligt kein einziger diese Institution. Das Wort „EFTA“ wird von ZiB-Sprechern nicht einmal benutzt, wenn es um EFTA-Mitgliedsstaaten geht, welche gewillt sind, der EWG beizutreten. Lediglich dreimal kommt es in den vorhandenen 18 Sprechertexten zur Nennung der EFTA! Dies jedoch im Bericht zum Geburtstag des deutschen Vizekanzlers und Wirtschaftsministers Ludwig Erhard: „Viele wirtschaftspolitische Maßnahmen haben ihm manche Anerkennung eingetragen: So die Aufwertung der D-Mark und seine Bemühungen, England und andere *EFTA*-Länder in die richtige Beziehung zur EWG zu bringen.“⁷⁷ Sowie im Programm „Im Scheinwerfer“, wo man meint, „dass die EFTA-Länder trotz aller Bedenken um eine Aufnahme bzw. Assoziierung ansuchen mussten.“⁷⁸ Oder in einem Zitat des britischen Parteichef der Sozialisten Hugh Gaitskell, demzufolge man „Vor allem [muß man] die Interessen der neutralen EFTA-Mitglieder und der sozialistischen Länder Skandinaviens schützen (muß).“⁷⁹

Als Plattform (welches das Selbstbildnis der EFTA war) für einen gemeinsamen bzw. koordinierten EWG-Beitritt spielt die EFTA keine Rolle, wie aus der Bericht zum Beitritts-gesuch der Schweiz zeigt: „Am Abschluss der Sitzung dankte der Präsident, [...] und erklärte, der Ministerrat werde die Anliegen der Schweiz zusammen mit den Assoziierungsanträgen Schwedens und Österreichs prüfen.“⁸⁰

Dass die österreichische Politik in ihrer Doppelstrategie sehr wohl die EFTA als Plattform (der neutralen Staaten) für ein Beitritts-gesuch an die EWG sah, bewies die Erklärung Kreiskys, während des Besuchs bei Charles De Gaulle im Juni 1962, für konkretere EWG-

⁷⁷ ZiB, 07.02.1962, 1. Titel

⁷⁸ Im Scheinwerfer vom 07.10.1962, 5. Titel: Brighton: Tagung der Labourparty

⁷⁹ Im Scheinwerfer vom 07.10.1962, 5. Titel: Brighton: Tagung der Labourparty

⁸⁰ ZiB am 25.09.1962, 20:00 und 22:00 Uhr, Beitritts-gesuch der Schweiz erfolgte mit Österreich und Schweden am

Assoziierungspläne sei ein „koordiniertes Vorgehen in Abstimmung mit den übrigen neutralen Staaten erforderlich.“⁸¹

Dass die drei oben genannten Staaten (s. ZiB, 25.09.1962) Schweiz, Österreich und Schweden, EFTA-Mitglieder sind, wird also ebenso ausgeklammert bzw. als allgemein bekannt vorausgesetzt, so wie das Problem der Neutralität dieser drei Staaten. Eine Parallele der politischen Situation der Schweiz zu Österreich wird nicht gezogen. Das Wort „Neutralität“ wird nur im Zitat Gaitskells und nur im Zusammenhang mit der Schweiz genannt: „Bundesrat Wahlen erwähnte die einzelnen Punkte, die angesichts der immerwährenden Neutralität des Bundes von großer Bedeutung sein.“⁸²

Im ganzen Jahr 1962, rund um das Assoziierungsansuchen Österreichs, ist demnach kein einziger Bericht innerhalb einer Informationssendung im Fernsehen des ORF, der auf das Problem der Neutralität einging.

Dieses Nichterwähnen der EFTA als gemeinsame Plattform deckt sich mit der Ansicht Gehlers, dass „im Frühjahr 1962 [wurde] deutlich (Ergänzung: wurde), daß eine gemeinsame Vorgangsweise der EFTA-Mitglieder kaum realisierbar war.“⁸³

Somit erstaunen die vielen Berichte zum geplanten britischen EWG-Beitrittsansuchen nicht, da sie tatsächlich auf eine höhere Realisierbarkeit und eine größere politische Aktivität der britischen Regierung (als die der anderen, Österreich mit eingeschlossen) in der Integrationsfrage zurückzuführen sind.

EWG-Beitritte und Assoziationen

Einen überproportionalen Anteil innerhalb der Berichte zu geplanten EWG-Beitritten von Nichtmitgliedern nimmt, wie oben bereits zweifach angeführt, Großbritannien ein. Vereinzelt werden auch andere Staaten erwähnt, wie in Liste 1⁸⁴ zu sehen.

⁸¹ Rathkolb, Oliver: De Gaulle „Im Spiegel“ österreichischer Außenpolitik, Archiv der Gegenwart, 27.06.1962, Verweis in Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 223

⁸² ZiB am 25.09.1962,

⁸³ Gehler, Michael; Steininger, Rolf: Österreich und die europäische Integration 1945 – 1993 S. 559

Liste 1. Verhandlungen der EWG mit Drittstaaten 1962

afrikanische Staaten	12.04.	Brüssel: Afrikanische Staaten verhandeln über EWG Assoziierung)
Dänemark	07.02	Brüssel: EEC-Gespräche – Besonderheiten des dänischen Sozialsystems
Großbritannien	14.01. 28.01. 02.08 07.08 06.09 12.09 14.09 23.09. 24.09. 07.10. 14.10. 08.12.	Adenauer – Macmillan (Im Scheinwerfer) London: Erhard – Lloyd (ZiB) Brüssel: Heath ³⁸ Brüssel: Verhandlungen unterbrochen ³⁸ London: Vor der Commonwealthkonferenz Ministerpräsidenten der Commonwealth-Länder kritisieren britische EWG-Pläne Sondersitzung des Kabinetts debattiert über EWG-Beitritt Mont Blanc: Pompidou – Fanfani Besprechung (Im Scheinwerfer) Paris: De Gaulle – Ayub Khan und Ministerrat (Im Scheinwerfer) Brüssel: Ankunft Heath ⁸⁵ Brighton: Tagung der Labour-Party (Im Scheinwerfer) Brüssel: Heath bei EWG und Englands Parteitag der Konservativen (Im Scheinwerfer) Im Hinblick auf ihren möglichen Eintritt wurden in England der „Viertel-Pfennig“ und der „Halbe-Pfennig“ eingezogen. ⁸⁶
Norwegen	11.04 28.04	Oslo: Segni-Besuch Oslo: Protest gegen EWG-Beitritt ⁸⁷

⁸⁴ Liste 1 beinhaltet alle Berichte im Jahre 1962 in denen auf irgendeine Art und Weise ein Beitritt zur EWG thematisiert wird. Beiträge, wo der Sprechertext nicht vorhanden ist (s. Fußnoten 13-15), sind nur berücksichtigt worden, wenn die vorhandene Überschrift (Schlagzeile) des Berichtes dazu Anlass gibt (z.B. Besuch eines Politikers in Brüssel). Wenn nicht anders vermerkt handelt es sich um ZiB-Berichte.

⁸⁵ ZiB, 24.09.1962 um 20:00 und 22:15, laut Sendungsprotokoll (Deckblatt vorhanden, jedoch kein Sprechertext)

⁸⁶ Laut EDV-Abfrage im FARAO-Katalog des Archivs, Microfiche bzw. Sprechertext nicht vorhanden.

⁸⁷ ZiB, 28.04.1962 um 20:00 und 22:50, laut Sendungsprotokoll (Deckblatt vorhanden, jedoch kein Sprechertext)

Österreich	14.01.	Neue Industrieanlage Wien
	02.07.	Paris und Moskau: Bundeskanzler Gorbach
	08.07.	Sowjetunion: Bundeskanzler Gorbach auf Staatsbesuch (Im Scheinwerfer)
	28.07.	Brüssel: Bock – Kreisky ⁸⁸
	05.08	Brüssel und Venedig (Im Scheinwerfer)

Auffallend ist, dass in der Berichterstattung zum geplanten EWG-Beitritt Großbritanniens, auch dessen Innenpolitik thematisiert wird. So wird von den Parteitage der großen Parteien berichtet und deren Standpunkt zum EWG-Beitritt zumindest kurz skizziert. Dies ist nicht einmal in Bezug auf Österreich der Fall, ausser 1960 der Bericht zum FPÖ-Parteitag (s. Oben: ZiB am 16.10.1960).

⁸⁸ ZiB, 28.07.1962 um 22:00 und 22:00, laut Sendungsprotokoll (Deckblatt vorhanden, jedoch kein Sprechertext)

Dies könnte folgende Gründe haben:

A: Die Parteitage der britischen Parteien sind in größerem Ausmaß als Medienereignis geplant und lanciert als dies in Österreich der Fall ist.

B: Ein möglicher Beitritt Großbritanniens besaß einen höheren Nachrichtenwert als österreichische, innenpolitische Überlegungen dazu.

C: Wie in Liste 1 einzusehen, war die EWG-Frage in Österreich so eng mit der Sowjetunion verbunden, so dass parteipolitische Überlegungen in Österreich nebensächlich waren.

D: Die britische Politik war wesentlich aktiver in Integrationsfragen

E: Da diese Filme von den Agenturen geliefert wurden, wurden vordergründig diese benutzt.

Die mediale Aufmerksamkeit Großbritanniens gründet jedoch auch auf der globalen, politischen Aufmerksamkeit, die der evtl. Beitritt in der ganzen Welt auf sich zog. So wird der evtl. Beitritt immer wieder auch indirekt thematisiert, wie z.B. bei informellen Treffen anderer EWG-Politiker oder bei Besuchen außereuropäischer Politiker in Europa (Treffen Fanfani – Pompidou; Urlaub Adenauer in Italien; Treffen De Gaulle – Ayub Khan).

Wie auch innerhalb der EWG spielt auch in den oben aufgeführten Berichten (s. Liste1) die Landwirtschaft eine große Rolle. Vor allem im Zusammenhang mit dem Themenkomplex Commonwealth wird dies virulent. Beispiele hierzu:

Bsp A:

*Man erwartet lebhaftere Auseinandersetzungen, da viele Commonwealthländer für den Fall eines britischen EWG-Beitritts Sonderrechte für ihre Waren verlangen [...]. Am nachdrücklichsten sind die Forderungen Australiens und Neuseelands, deren Nahrungsmittel der gemäßigten Zone im Gegensatz zu der tropischen nicht mehr konkurrenzfähig wären [...]*⁸⁹

Bsp B:

*[Er] (Anm.: Gaitskell) erklärte, man müsse in erster Linie die Beziehungen zum Commonwealth berücksichtigen und die englische Landwirtschaft stützen*⁹⁰

Der sicherheitspolitische Themenkomplex und die Aufteilung Europas in Gruppen wie NATO-Mitglieder, Frankreich und Neutrale werden in Ansätzen thematisiert.

Als Beispiele hierfür gilt die schon oben behandelte Rede Gaitskells wie sie im „Im Scheinwerfer“ vom 6.10.1962 wiedergegeben wurde und den Gegensatz EWG – neutrale/sozialdemokratische Staaten betont oder der Bericht zu den österreichischen Verhandlungen in Brüssel:

*Die österreichische „Präsentation“ wurde positiv aufgenommen. Aus verhandlungstechnischen Gründen war im Statement Österreichs die Form des Arrangements mit der EWG nicht präzisiert worden. Dr. Kreisky sagte in Brüssel, daß Österreichs wichtigste politische Verpflichtungen die absolute Loyalität gegenüber den Bestimmungen des Staatsvertrages und der Neutralitätserklärung seien.*⁹¹

⁸⁹ ZiB vom 06.09.1962, 20:00 und 22:00

⁹⁰ Im Scheinwerfer vom 07.10.1962

⁹¹ Im Scheinwerfer vom 05.08.1962, erster Beitrag

Dies untermauert die bei Gehler nur in Ansätzen begründete These⁹², dass Begriffe wie „Assoziierung“ oder „Assoziation“ 1962 aus dem offiziellen Vokabular verschwanden. „Man sprach nur mehr von einem ‚Vertrag besonderer Art‘ bzw. wie in diesem Fall von einem ‚Arrangement‘ mit der EWG, so wie es schon Karasek empfohlen hatte“

Aus französischer Perspektive ist eine Trennlinie zudem zwischen NATO/transatlantisch orientierten Staaten und ein „Kern-Westeuropa“ zu ziehen:

*Frankreich sieht auch den Eintritt Großbritanniens in die EWG sehr kühl entgegen und weigerte sich, der amerikanischen Bitte nach einer Stärkung der NATO zu entsprechen. Ebenso teilte der französische Außenminister seinem amerikanischen Kollegen mit, daß De Gaulle den Führungsanspruch Amerikas weder in der westeuropäischen Politik noch in der Militärplanung anerkennt, sondern die Führung im westeuropäischen Lager für sich selbst beansprucht.*⁹³

Zusammenfassung

Im Jahr 1962 verstärkt sich der 1961 gewonnene Eindruck, ein österreichischer Beitritt zur EWG sei unvermeidbar und sozusagen teleologisch festgelegt. Im Gegensatz zu den im Jahre 1961 eher floskelhaften Phrasen wie „In ihrem Schlusskommunique betonte die Versammlung, dass ein bloße Koexistenz zwischen EWG und EFTA keineswegs genüge,“⁹⁴ treten im Jahre 1962 nun immer mehr konkretere Probleme auf. Diese werden vor allem anhand des Beitritts Großbritanniens thematisiert. Dabei werden öfters Folgen eines EWG-Beitritts für Commonwealth-Länder eruiert als für Österreich oder für andere EFTA-Staaten.

In Österreich, so wird der Eindruck erweckt, brauche man die EWG, aber nur innerhalb einer Assoziation, da man eben „loyal gegenüber den Bestimmungen des Staatsvertrages und der Neutralitätserklärung zu sein (Erg.: hatte).“⁹⁵

Überraschend gering ist nicht nur die Berichterstattung zu den spezifisch österreichischen EWG-Themen, sondern sie fällt auch inhaltlich fast weg. Interviews werden nur mit

⁹² Vgl. Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 220, wo er seine These auf zwei, in ihrer Diktion zum Arrangement, unterschiedliche Zeitungsartikel im Juni des Jahres 1962 stützt

⁹³ Im Scheinwerfer, 24.06.1962, 2. Beitrag: „US-Außenminister Rusk in Europa

⁹⁴ ZiB am 18.02.1961

Koalitionspolitikern geführt, private Personen oder sog. „pressure groups“ (wie ÖGB, VÖI etc.) haben in dieser Berichterstattung noch keinen Platz. Mit dem geringen Interesse für „innerösterreichische“ Überlegungen zur EWG dürfte das mangelnde Interesse für die neutralen EFTA-„Kollegen“ einhergehen. Diese werden nämlich gar nicht beachtet.

⁹⁵ Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 227

1963

Das europäische Integrationsjahr fängt im Jahre 1963 eigentlich erst am 29. Jänner an, am Tag des Abbruchs der Verhandlungen zwischen der EWG und Großbritannien. Am 10. Jänner berichtet man jedoch vom Ausgang der Gespräche von den Konsultationen zwischen dem deutschen Außenminister Schröder und dem britischen EWG-Minister Heath.⁹⁶ (Aber erst nachdem in den österreichischen Abendnachrichten über den Besuch Kardinal Spellmanns in Berlin und über die europäische Fertigbau-Messe in Wien berichtet worden ist – dies übrigens ohne jeglichen EWG oder EFTA-Verweis. Ein Verweis auf die fehlende Brisanz von EWG-Meldungen)

Die „europäische Katastrophe“

Die Sendung „Im Scheinwerfer“ begann am 3. Februar an erster Stelle mit einem 56 Meter langen Film (fünf Mal länger als die folgenden) zu den EWG-Verhandlungen in Brüssel mit den Worten:

„Als europäische Katastrophe wird in den Hauptstädten Europas das Scheitern der Verhandlungen über den Beitritt Englands zur EWG bezeichnet.“⁹⁷

Dieser Grundtenor zieht sich auch durch die folgenden vier Berichte zur EWG im Februar, die alle den gescheiterten Beitritt thematisieren.

Allen Berichten und Kommentaren ist gemeinsam, dass sie das Scheitern auf Frankreich zurückführen. In vielen Berichten wird die bedauernde und sich um Großbritannien bemühende Haltung der anderen EWG-Staaten, allen voran die der BRD hervorgehoben.

Der Sprecher der Sendung „Im Scheinwerfer“ betont, dass die Gespräche scheiterten,

... nachdem der französische Staatspräsident General Charles de Gaulle seinen Widerstand gegen einen Eintritt Grossbritanniens in keiner Weise lockerte[n]. [...] De Gaulle beharrte weiter auf seinen Standpunkt, dass Grossbritannien in seinem

⁹⁶ ZiB am 10.01.1963, 20:00 und 21:55

⁹⁷ Im Scheinwerfer, 03.02.1963

jetzigen Status nicht in die Wirtschaftsgemeinschaft aufgenommen werden könne. Es seien zu viele Ausnahmeregelungen und Sonderwünsche zu berücksichtigen [...] ⁹⁸

Im Bericht selber werden diese „Ausnahmeregelungen und Sonderwünsche“ zwar nicht näher erläutert, durch die Berichterstattung der Vergangenheit dürfte dies jedoch auch für den Zuseher mit den Commonwealth-Angelegenheiten in Verbindung zu bringen sein. Präsident De Gaulle genießt jedoch nicht nur hier den Ruf eines besonders unnachgiebigen und kompromisslosen Politikers.

Zur angesprochenen Rolle der BRD, meint der Sprecher: „Besondere Aktivität entwickelte die deutsche Delegation.“

Und auch in der ZiB am 6. Februar wird das Unbehagen der BRD über den gescheiterten britischen Beitritt mit einem Bericht über demonstrierende Studenten unterstrichen. Der Bericht widmet sich außergewöhnlicher Weise Reaktionen von „Nicht-Politikern“. So berichtet man:

Aber nicht nur deutsche Studenten und Professoren kritisieren in den letzten Tagen die französische Regierung. Auch zahlreiche Wirtschaftsführer (hervorgehoben: J.S.) bedauerten lebhaft den Ausschluss Großbritanniens, der ihrer Meinung nach für ganz Europa schwerwiegende Folgen mit sich bringen werde. ⁹⁹

Konsequenzen für die EFTA werden nicht thematisiert.

Auch „Im Scheinwerfer“ der folgenden Woche widmet man dem „vorläufigen Ende der Europatraums“¹⁰⁰, welches nicht nur als Folge des französischen Vetos angesehen wird, sondern interessanter Weise auch als „französisch-deutsches Bündnis“¹⁰¹ dargestellt wird.

Dies dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit auf den am 22.01. abgeschlossenen Elysee-Vertrag zwischen der BRD und Frankreich beziehen. Dieser ist jedoch nie - weder in der ZiB, noch

⁹⁸ Im Scheinwerfer, 1. Beitrag, 03.02.1963

⁹⁹ ZiB, 06.02.1963

¹⁰⁰ Im Scheinwerfer vom 10.02.1963, aus Beitrag 2: „Strassburg, London, Berlin, EWG-Stellungnahmen“.
(Beitrag 1: Rom: Macmillan bei Fanfani)

¹⁰¹ ebenda

im „Im Scheinwerfer“ - Teil einer Berichterstattung gewesen! Zum Verhältnis Adenauers zu De Gaulle schreibt Peter Borowsky folgendes, welches auch erklären mag, warum hinter den Kulissen nicht mehr von bundesdeutscher Seite unternommen wurde gegen Frankreich nach dessen Veto:

*Allein Konrad Adenauer unterstützte die Pläne des Generals (Anm.: De Gaulle) . Er sah durchaus, wie abhängig die Bundesrepublik vom Schutz der Vereinigten Staaten war und sein würde. Von einem engen deutsch-französischen Einvernehmen erhoffte er zweierlei: Es sollte die USA warnen, sich über die Köpfe der Europäer hinweg mit der Sowjetunion zu einigen, und de Gaulle daran hindern, in der Ost- und Verteidigungspolitik Alleingänge zu unternehmen - etwa aus der NATO auszuscheiden.*¹⁰²

Ein anderer Bericht innerhalb des gleichen Beitrags fasst die scharfen Protest-Reaktionen der anderen EWG-Mitglieder zusammen, die das französische Veto hervorrief.

Dabei ist nochmals anzumerken, dass auch hier keine EFTA-Reaktion oder österreichische Reaktion auf den gescheiterten Beitritt behandelt wird. Nur EWG-Mitglieder sind Teil der Berichterstattung. Dies könnte in großem Maße auf das zu Verfügung gestellte Bildmaterial zurückzuführen sein, entspricht jedoch auch einer politischen Realität: Österreichs Politik war sich bezüglich des französischen Vetos und einer Reaktion dazu uneinig. Kreisky sprach zwar von einer „ernsten Krise“¹⁰³, wollte sich jedoch nicht weiter äußern, während Bock auf Geheimverhandlungen im Alleingang setzte.

Dabei hätte anhand des französischen Vetos sich durchaus eine mediale Diskussion entzünden müssen, da das Veto ja auch von österreichischen Politikern verschieden beurteilt wurde; De Gaulles Europa, welches supranationale Institutionen ablehnte, hätte ja Österreichs Wahrung seiner Neutralität ermöglicht!¹⁰⁴ Andererseits kamen von französischer Seite zu

¹⁰² Borowsky, Peter in „Informationen zur politischen Bildung“, Nr. 258, 1. Quartal 1998, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

¹⁰³ Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 226

¹⁰⁴ Leider wird nirgends auf die Auffassung des langjährigen christdemokratischen Jugendfunktionärs Rudolf Lewandowski eingegangen: Dieser „plädierte dafür, ausgehend von Österreich, die Initiative zu einer Vertiefung der Beziehungen mit Frankreich zu ergreifen. *De Gaulles Konzept vom ‚Europa der selbstständigen Staaten‘ entspreche dem österreichischen Neutralitätsprinzip mehr als jenes eines politisch*

wenige Signale um den österreichischen Bemühungen einen Schub zu verleihen. „Denn das Plädoyer des französischen Staatspräsidenten lief mit Blick auf die Staaten der Freihandelsassoziation im Grunde auf die Beibehaltung der integrationspolitischen Verhältnisse hinaus“¹⁰⁵

EFTA

Wie aber der gescheiterte Beitritt Großbritanniens sich auf das mediale Bild und Berichterstattung der EFTA auswirkt, ist an den kommenden Berichten zur EFTA im Jahr 1963 abzulesen. Die gescheiterten Verhandlungen sind eine Art Wendepunkt, nach dem wieder aktiv Inhalte und Pläne innerhalb der EFTA thematisiert werden und man den Eindruck bekommen musste, die EFTA sei wieder lebensfähig, bzw. *müsste* lebensfähig sein.

So wird am 24. Februar „Im Scheinwerfer“ von „wirtschaftspolitische Aktivität“ innerhalb der EFTA gesprochen:

In der ehemaligen Völkerbundstadt (Anm.: Genf) trafen einander Aussen- und Wirtschaftsminister der EFTA-Staaten zu Beratungen über einen weiteren Abbau der Zölle und über eine verstärkte Zusammenarbeit. Die Minister einigten sich darauf, den vollständigen Abbau der Zölle und Einfuhrkontingente bereits im Jahre 1966 durchzuführen. Ursprünglich sollte 1970 das Zollabbaujahr.¹⁰⁶

Es ist dabei dem Leser in Erinnerung zu rufen, dass im Jahr zuvor kein einziger Bericht ausgestrahlt wurde, in dem die EFTA als aktiv agierende Institution dargestellt wurde!

Die EFTA wird darüber hinaus als dynamische Institution beschrieben: So wird von einem Aktionsprogramm berichtet, „das in drei Etappen verwirklicht werden soll und die wirtschaftliche Zusammenarbeit der EFTA-Staaten wesentlich beschleunigen wird.“

und wirtschaftlich total integrierten supranationalen Europas“ Vgl. Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S.226 und Dok. 22)

¹⁰⁵ Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 226

¹⁰⁶ Im Scheinwerfer, 24.02.1963

In einem anderen Bericht¹⁰⁷ wird auch der Aktivität der österreichischen Außenpolitik mehr Raum gegeben, und man berichtet: „Der österreichische Plan¹⁰⁸, mit der EWG Verhandlungen über eine Assoziierung zu führen, wurde positiv aufgenommen. Es bestehen formalrechtlich keine Einwände gegen einen solchen Plan.“

Dass die EFTA gegenüber der EWG an Profil gewonnen haben dürfte bzw. im Jahr 1963 medial auf gleiche Augenhöhe mit der EWG anzusiedeln ist, wird dadurch deutlich, dass auch der nächste Bericht sich sowohl gleichzeitig der EWG wie der EFTA widmet. So belegen beide Institutionen wieder gemeinsam die erste Meldung.¹⁰⁹

Und wieder wird das österreichische Assoziationsansuchen thematisiert – zumindest am Rande der Verhandlungen zu Zollsenkungen und Wiederaufnahme von Verhandlungen mit Großbritannien. Der Sprecher berichtet:

Weil die allerdings fruchtlosen Debatten tagelang andauerten, blieb den EWG-Ministern keine Zeit mehr, über die Assoziierung Österreichs zu beraten. Dieser Punkt der Tagesordnung wurde auf die nächste Sitzung vertagt.¹¹⁰

Zwar eine Randbemerkung, so ist sie doch eine sehr unverblünte und direkte Berichterstattung zu Österreichs damaliger Rolle innerhalb der EWG, nämlich als unsicher anklopfendes und brav vor der Tür bzw. auf die nächste Sitzung wartendes Land.

Von der EFTA, die nun auch wieder als Institution, mit der Österreich seine Außenpolitik durchaus abstimmt, an Profil gewinnt, wird ein anderes Bild gezeichnet als von der schwer durch Zwietracht gezeichneten EWG:

Zur gleichen Zeit fand in Lissabon eine Konferenz der EFTA Staaten statt, bei der unser Land (Hervorgehoben: der Autor) durch Handelsminister Dr. Bock vertreten war. [...] Obwohl die Sitzung heute noch andauert dürften nach Ansicht politischer

¹⁰⁷ Der ganze Bericht, der als erster innerhalb der Sendung „Im Scheinwerfer“ erfolgte, trägt den Titel: „Genf: EFTA und Brüssel: EWG-Verhandlungen“

¹⁰⁸ Österreich war in Brüssel durch Außenminister Kreisky und Handelsminister Bock vertreten

¹⁰⁹ ZiB, 11.05.1963 um 19:45; Erster Titel: „Brüssel und Lissabon: EWG- und EFTA-Gespräche“

¹¹⁰ ZiB, 11.05.1963 um 19:45; Erster Titel: „Brüssel und Lissabon: EWG- und EFTA-Gespräche“

Beobachter bis zum Jahre 1966 sämtliche Zölle zwischen den Ländern der Freihandelszone beseitigt sein. Österreich erhielt von seinen EFTA-Partnern die Bewilligung mit der EWG-Assoziierungsverhandlungen aufzunehmen.¹¹¹

EWG

Aber trotz aller Erfolge der EFTA, gewinnt die EWG im Laufe des Jahres wieder an politischem Profil und die Beiträge zu politischen Erfolgen der EWG häufen sich.

So kann die EWG-Konferenz im Juli 1963 als Wendepunkt verstanden werden. Nicht nur was eine Wiederaufnahme von Gesprächen mit Großbritannien durch die Westeuropäische Union betrifft, sondern auch was die EWG als handlungsfähige Institution anbelangt:

In einer Geheimkonferenz einigten sich [...]die EWG-Länder über die weiteren Kontakte dieser Institution mit Grossbritannien. [...] Die Einrichtung (einer Geheimkonferenz) in Brüssel wird von vielen europäischen Politikern als ein Fortschritt auf den Weg zur Wiederbelebung des europäischen Gedankens betrachtet.¹¹²

Hier wird also die europäische Integration innerhalb der EWG mit dem „europäischen Gedanken“ gleichgesetzt. Die EWG wird somit hier als pars pro toto für Europa gesehen. Umso mehr ist der leichte Sarkasmus gegenüber Österreich bezüglich des Außen-vor-Stehens erklärbar, der im folgenden Kommentar vorzufinden ist, bei dem es um die Assoziierung der Türkei mit der EWG geht:

Das, was auch Österreich in der einen oder anderen Form anstrebt, ist nun der Türkei gelungen: Sie ist als assoziiertes Mitglied in die EWG, die europäische Wirtschaftsgemeinschaft, aufgenommen worden.¹¹³

¹¹¹ ZiB, 11.05.1963 um 19:45; Erster Titel: „Brüssel und Lissabon: EWG- und EFTA-Gespräche“

¹¹² ZiB vom 13.07.1963 um 19:45; Zweiter Titel: „Brüssel: Treffen der Minister d. Gemeinsamen Marktes

¹¹³ ZiB vom 14.09.1963 um 19:50; Dritter Titel: „Ankara: Türkei – assoziiertes Mitglied der EWG“

Schenkt man dem Sprecher Glauben ist bis dato noch nicht sicher *in welcher Form* Österreich eine Assoziation mit der EWG anstrebt. Es wird jedoch nicht darauf eingegangen, *warum* noch nicht festgelegt worden ist *in welcher Form* man die Assoziation anstrebt und warum die Türkei, ein Nato-Mitglied sich unter Umständen politisch leichter tut als Österreich. Auch das Magazin „Im Scheinwerfer“ sendet dazu nichts, wie man glauben könnte.

Wie oben schon erwähnt, erfährt die BRD, insbesondere deren Wirtschaftsminister und späterer Bundeskanzler, Ludwig Erhard, durch seine integrierende Rolle innerhalb der EWG, eine stärkere Aufmerksamkeit und wird auch in den Nachrichten als Anwalt Österreichs charakterisiert, (De Gaulle konterkarierend). So wird auch zu Erhards Angelobung als Bundeskanzler obiges betont:

*Für den Wirtschaftsmann Erhard bedeutete der Zusammenbruch der britischen Beitrittsverhandlungen mit der EWG eine herbe Enttäuschung. Erhard, der auch die Assoziierung Österreichs mit der EWG befürwortet, hat für die Kleineuropa-Ideen de Gaulles kein Verständnis.*¹¹⁴

Dies wird nochmals Ende der Jahres 1963 während des privaten (!) Besuches Kreisky in Deutschland hervorgehoben:

*Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die Fragen Österreichs Stellung zur EWG, das Kreuznacher Abkommen und die Südtirolverhandlungen mit Italien. Wie politische Beobachter feststellten, wurde bei den Gesprächen, die deutsche Bereitschaft, Österreich bei der Integrationsfrage zu unterstützen, erneut bestätigt.*¹¹⁵

Die zweite Hälfte des Jahres 1963, jedenfalls nach dem oben angesprochenen Wendepunkt im Juli, steht, was Integrationspolitisches angeht, ganz im Zeichen der EWG, vor allem der Landwirtschaft der EWG. Fast alle (zwölf von insgesamt 16) Berichte ab dem 13.07.1963 widmen sich EWG-Interna.

¹¹⁴ ZiB am 16.10.1963, um 19:45; Erster Titel: „Erhard Angelobung“

¹¹⁵ ZiB am 08.12.1963, um 19:50; Vierter Titel: „Bonn: Erhard-Kreisky“

Interessant sind hierbei die im Dezember ausgestrahlten Berichte zu Bauern-Demonstrationen. Es handelt sich dabei zum einen um einen am 09.12.1963 innerhalb der ZiB ausgestrahlten Bericht über demonstrierende deutsche Bauern, welche die neuen EWG-Vereinbarungen fürchten und von Billigproduzenten vom Markt verdrängt werden. Zum anderen um einen Beitrag der sechs Tage später ausgestrahlten Sendung „Im Scheinwerfer“, wo der vorangegangene Bericht mit neuem Material zu ebenfalls demonstrierenden französischen Bauern, neu zusammengestellt worden ist. Leider sind zu jenen beiden und vier übrigen Berichten zu Landwirtschaft innerhalb der EWG, welche im Monat Dezember ausgestrahlt wurden, keine Microfiches mehr auffindbar.

Die Berichte zur Assoziation der Türkei und das besondere Abkommen zwischen Persien und der EWG, beweisen, dass die EWG am Ende des Jahres 1963 wieder zu einer handlungsfähigen Institution geworden war, wenn durch das leidige Thema Landwirtschaft ein wenig gelähmt. Eine Institution in der, wenn man nur die Berichterstattung als Grundlage nimmt, sich zwei Akteure herauskristallisiert hatten: Frankreich und Deutschland. Personifiziert in De Gaulle und Erhard.

Von der EWG als Institution wird somit ein *r e l a t i v* dynamisches Bild gezeichnet. Berichte von demonstrierenden Bauern oder Landwirtschafts-Konferenzen, die „wieder einmal“¹¹⁶ stattfinden, rücken zwar die Geschehnisse für den Zuschauer nicht immer in ein positives Licht, dennoch bleibt der Eindruck einer wichtigen und „beschäftigten“ Institution. Eine Institution, in der vor allem die Staaten Frankreich und die BRD große Aufmerksamkeit genießen, zumindest in der Berichterstattung des Fernsehens des ORF. Zum einen werden jene Zwei bei allen Konferenzen erwähnt, vor allem als Widersacher. Zum Anderen werden oft deren vorrangigen Vertreter öfter als andere erwähnt. Wie oben schon näher beschrieben, erfährt Allen voran Ludwig Erhard in der österreichischen Berichterstattung eine gute Fama, begründet auf seine positive Einstellung bezüglich einer österreichischen EWG-Assoziation.

¹¹⁶ ZiB am 07.11.1963, um 19:45; Dritter Titel: „Brüssel: EWG-Landwirtschaftsminister – In Brüssel tagten am Dienstag wieder einmal die Landwirtschaftsminister der EWG-Staaten.“

1964

Das Jahr 1964 setzt im Grunde den Trend fort, genauer von Problemen der europäischen Integration zu berichten, wie Landwirtschaftsfragen, Zollregelungen oder Sicherheitspolitisches. Diese konkreteren Fragen (Im Gegensatz zu generellen Überlegungen wie Europa in welcher Form zusammenwachsen könne) sind erst en detail im Fernsehen im Jahre 1962 behandelt worden. Nach dem im Jahre 1963 gescheiterten EWG-Beitritts Großbritanniens, verstärkt sich jedoch der Trend, folgende Fragen

i n n e r h a l b der jeweiligen Institution zu thematisieren. So stehen also nicht mehr Harmonisierungen, seien es politische oder wirtschaftliche, zwischen den beiden europäischen Wirtschaftsblöcken im Vordergrund, sondern jene innerhalb der einzelnen Wirtschaftsblöcke – vor allem innerhalb der EWG.¹¹⁷

So widmen sich im Jahre 1964 von 22 Berichten vier der EFTA und ganze dreizehn der EWG (Zwei Berichte widmen sich beiden Institutionen zugleich). Die restlichen fünf Berichte thematisieren die österreichischen EWG-Aspirationen und WEU-Konferenzen bzw. anderweitige Überlegungen zum Verhältnis Großbritannien-EWG.

„Im Scheinwerfer“ fasst die gegenwärtige Lage knapp zusammen:

In den europäischen Integrationsbestrebungen scheint nach Ansicht politischer Beobachter eine gewisse Stagnation eingetreten zu sein. Sowohl für die europäische Wirtschaftsgemeinschaft als auch für die Kleine Freihandelszone geht es heute darum, ihre Bündnisse nach innen zu festigen und dabei die Möglichkeiten künftiger nach außen gerichteter Integrationsbestrebungen nicht zu vernachlässigen. Die Tatsache, daß diese wirtschaftlichen Probleme vielfach auch in den politischen Bereich hineinragen, lassen ihre Lösung keineswegs leichter erscheinen¹¹⁸

¹¹⁷ Eine Ausnahme stellt der Bericht zum Besuch des schwedischen Ministerpräsidenten Tage Erlander in der BRD da, wo mantra-artig das aus früheren Jahren geläufige „(Man) stimmte überein, dass alle Anstrengungen gemacht werden müssten, um eine auseinander-laufende Entwicklung der EWG und EFTA zu vermeiden.“

¹¹⁸ Im Scheinwerfer, 19.07.1964. Vgl auch: Im Scheinwerfer 16.02.1964 mit ähnlicher Formulierung: "...Im Ringen um gemeinsame Lösungen *innerhalb* der Wirtschaftsblöcke..."

EWG

Die Probleme der EWG sind vor allem bürokratischer Natur, wie Zoll-Vereinbarungen und landwirtschaftlichen Subventionen.

Innerhalb der EWG scheinen die Graben-Kämpfe zwischen einem Intergouvernementalistischem Block und den Supranationalisten nun voll ausgebrochen zu sein. Oft wird dabei das „Europa de Gaulles“ anderen Vorstellungen wie z.B. denen Ludwig Erhards oder Paul Henrik Spaaks entgegengestellt.

Dieser politische Konflikt wird anhand der deutschen Innenpolitik sichtbar gemacht. Im „Scheinwerfer“ des 19. Julis werden die Gegensätze zwischen Erhard und (dem im darauf folgenden Bericht erwähnten) Paul Henri Spaak einerseits und Altkanzler Adenauer und anderen „deutschen Gaullisten“¹¹⁹ andererseits, erwähnt.

Auslöser dieses Konfliktes, „der fast zu einer Krise der CDU/CSU“¹²⁰ geführt hätte, war die Ablehnung der von De Gaulle angebotenen deutsch-französischen Union durch Erhard. Letzterer wird insbesondere von CSU Parteivorsitzenden Franz Josef Strauss angegriffen.

Der ORF-Kommentar ergreift bei der Schilderung des Ereignisses indirekt für Erhard und gegen Strauss Partei, da dessen Meinung auch eine Ablehnung eines österreichischen Beitritts mit sich trägt:

Strauß trat zuerst für die deutsch-französische Union ein, dann plädierte er für ein „Klein-Europa der Vaterländer“, wie es de Gaulle vorschlägt. Nach Strauß' Vorstellung sollte Westeuropa bloss aus den sechs Mitgliedern der EWG zusammengesetzt sein. [Wischer] (Anm.: „Wischer“ = neuer Film innerhalb eines Beitrags ohne Überleitung durch Sprecher) Erhard lehnte sehr energisch eine Zweiteilung Westeuropas ab. Er machte seinen Kritikern klar, dass er die deutsch-französische Freundschaft als Vorbedingung für die Einigung Europas ansieht, nicht aber als Endziel.¹²¹

Die Meinung des im nächsten Bericht erwähnten Paul Henri Spaak eben dazu, wird folgendermaßen erläutert:

¹¹⁹ Zitat aus „Im Scheinwerfer, 3. Beitrag, 19.07.1964

¹²⁰ Im Scheinwerfer, 3. Beitrag, 19.07.1964

¹²¹ Im Scheinwerfer, 3. Beitrag, 19.07.1964

Nach Auffassung des überzeugten Europäers (Hervorgehoben: J.S.) Spaak wäre ein Bund der Nationalstaaten, den de Gaulle und Adenauer vorschlagen, genauso überlebt wie der Nationalismus selbst.¹²²

Spaak kam vor allem nach Bonn, um Kanzler Erhard und Aussenminister Schröder zu drängen, die wirtschaftliche Einigung Westeuropas durch den politischen Zusammenschluss der EWG-Länder zu ergänzen.¹²³

Den Streit innerhalb des bundesdeutschen CDU, auf den die ZiB hier Bezug nimmt, und Erhards Position gegenüber den Unions-Vorschlägen De Gaulles, fasst Peter Borowsky folgendermaßen zusammen:

Erhard und Schröder reagierten desinteressiert bis ablehnend, Adenauer und Strauß hingegen machten sich de Gaulles Vorschläge schnell zu eigen und kritisierten die Außenpolitik der Bundesregierung. Bundeskanzler Erhard trat diesen Angriffen ungewohnt energisch entgegen. Eine Union der Bundesrepublik mit Frankreich, so sein Standpunkt, werde das Mißtrauen der kleineren EWG-Mitglieder erregen und daher die europäische Einheit und die atlantische Gemeinschaft nicht stärken, sondern schwächen.¹²⁴

Abseits der integrationstheoretischen Modelle und Ideen mancher (Alt-)Politiker ist der integrative Erfolg der EWG durchgewachsen. Zum einen werden „auf dem grünen Verhandlungstisch in Fragen der Wirtschaftspolitik in den letzten Tagen mehrere entscheidende Einigungen erzielt“¹²⁵ andererseits „zeigten sich abermals Differenzen (bei der Ausarbeitung eines Arbeitsplanes für das Jahr 1964)“¹²⁶

Oft fallen andere ambivalente Formulierungen wie: „Trotz einiger Erfolge scheint es jedoch gerade in letzter zeit, als ob zäher denn je um Entscheidungen gerungen werden müsste“ oder

¹²² (Ironisch sei hier vom Autor angemerkt, dass es auf der Hand liege, dass gerade ein Belgier die Zukunft Europas nicht gerne auf Nationalstaaten aufgebaut sieht.)

¹²³ Im Scheinwerfer, 3. Beitrag, 19.07.1964,

¹²⁴ Borowsky, Peter, S. 5

¹²⁵ ZiB vom 27.01.1964, 19:30, 2. Beitrag

¹²⁶ ZiB vom 06.02.1964, 19:00, 5. Beitrag

auf Grund von Differenzen zu einer einheitlichen Regelung für Getreidepreise, berichtet man über die EWG: „Politische Beobachter sehen den Bestand der EWG bereits gefährdet.“¹²⁷

Wertung von EWG-Themen

überwiegend negativ besetzte Topoi

- innenpolitischer Druck durch Bauern wegen erhöhter europäischer Konkurrenz
- deutsche Importsperrung belgischer und niederländischer Eier
- gemeinsame Maßnahmen gegen Inflation¹²⁸
- Regelung gemeinsamer Getreidepreise
- nicht erfolgte Zollsenkungen

überwiegend positiv besetzte Topoi

- Steuerharmonisierung
- Aufhebung deutscher Bierimport-Sperren
- voranschreitende Ergebnisse bezüglich EWG-Assoziierung Griechenlands
- Berufserleichterung für EWG-Bürger
- voranschreitende Integration durch Zusammenlegung von EWG, Montanunion und Euratom
- Beendigung des Konfliktes Spaak – De Gaulle
- EWG-Konferenz mit assoziierten afrikanischen Staaten.

Wie oben deutlich, zählen vor allem die wirtschaftlichen Themen, wie Agrarsubventionen und Zollsenkungen zu den Problemen der EWG. Letzteres wird nicht zuletzt wegen der im selben Jahr einberufenen Weltwirtschaftskonferenz – auch Kennedy-Runde genannt - immer virulenter. Im Übrigen auch für die EFTA.

¹²⁷ Im Scheinwerfer vom 15.11.1964, 3. Beitrag

Eine Neuigkeit des Jahres 1964 ist jedoch das explizite Thematisieren einer EWG-Sicherheitspolitik. Man berichtete in der Sendung „Im Scheinwerfer“ vom 1.03.1964 an dritter Stelle davon:

Mit Fragen der europäischen Verteidigungspolitik und der strategischen Planung des Westens befasste sich eine Sitzung des Verteidigungsausschusses der Westeuropäischen Union in Paris [...]. Vertreten waren bei dieser Konferenz die sechs Staaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und Großbritannien. [...] Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Fragen einer multilateralen Atomstreitmacht und das Moskauer Atomtestverbot.

Es fällt vor allem auf, dass nirgends im Text die NATO genannt wird. Darüber hinaus werden eventuelle sicherheitspolitische Folgen einer Assoziation Österreichs ebenso wenig thematisiert. Es ist jedoch das erste Mal innerhalb des Untersuchungszeitraumes, dass dieser so wichtige Aspekt der Sicherheitspolitik innerhalb der EWG, welche ja der Sicherheitspolitik von Österreich entgegensteht, beleuchtet wird¹²⁹.

EFTA

Auffallend ist, dass im Jahr 1964 wesentlich mehr Berichte zu EWG und EFTA zu finden sind. Dies gründet vor allem auf die vermehrte Auseinandersetzung des Magazins „Im Scheinwerfer“ mit den beiden Institutionen. In vielen dieser Beiträge werden sowohl EFTA als auch EWG thematisiert. So ergibt sich das Bild, die Institutionen und deren Mitglieder hätten die gleichen Themen auf ihren Agenden.¹³⁰

Der Beitrag zur EFTA Konferenz in der „ZiB“ des 8. Juli lässt jedoch am Identifikationsgrad mit der EFTA zweifeln: Es werden keine konkreten aktuellen politischen Geschehnisse

¹²⁸ Das Vorhandensein einer Inflation innerhalb der EWG-Länder ist negativer als das Zustandekommen gemeinsamer Maßnahmen dagegen.

¹²⁹ Vgl. die Rede Gaitskells auf dem Labour-Parteitag in Brighton (17.10.1962)

¹³⁰ Vgl. Thema Bierimport und Vorbereitungen der Kennedy-Runde (Im Scheinwerfer 16.02.1964) sowie innere Festigung der Institutionen (Im Scheinwerfer 19.07.1964)

diskutiert oder erläutert, sondern lediglich die Tätigkeit der EFTA vorgestellt! So finden sich sehr rudimentäre Informationen wie:

Die Mitglieder der europäischen Freihandelsvereinigung, zu denen bekanntlich auch Österreich zählt, sind über das ganze Europa verstreut und grenzen nicht aneinander wie die EWG-Staaten. Trotzdem arbeiten die sieben Vollmitglieder – neben Österreich noch Norwegen, Schweden, Dänemark, Die Schweiz, Grossbritannien und Portugal eng zusammen. Finnland ist assoziiert.¹³¹

Der Bericht mutet stark an den Anfang des Untersuchungszeitraumes an, wo zum letzten Mal die Formulierung „EFTA, der bekanntlich auch Österreich angehört“ am 28.01.1961 in der ZiB benutzt worden war.

Eine aktuelle Tagesordnung der Konferenz in Edinburgh oder gar Probleme werden nicht thematisiert:

Den wichtigsten Erfolg ihrer Arbeit zeigt diese Tabelle: Seit der Gründung der EFTA 1959 sind die Zollschränken zwischen den Partnern schrittweise verringert worden. Heuer wird der Zoll zwischen den Staaten bis auf die Hälfte gesenkt werden und 1966 sollen die Zölle vollständig abgeschafft sein.¹³²

Einer an die „Hofberichtserstattung“ der ersten Jahre des Untersuchungszeitraumes mahnender Kommentar beendet den Beitrag:

Edinburgh, die alte historische Stadt mit ihrer berühmten Festung, wie Salzburg eine der grossen Festspielstädte der Welt, ist ein würdiger Platz für das Treffen der Minister der acht an der EFTA beteiligten Staaten.¹³³

¹³¹ ZiB, 2. Beitrag, 08.07.1964

¹³² s. oben

¹³³ ZiB, 2. Beitrag, 08.07.1964

Diese Inhaltslosigkeit wird durch die Nachberichterstattung jedoch teilweise kompensiert, wo zumindest von österreichischen Aktivitäten berichtet wird:

Für die künftige Entwicklung zwischen EWG und EFTA könnte Österreich zu einem Prüfstein werden. Bei der letzten Ministerratssitzung der Kleinen Freihandelszone in Edinburgh unterrichteten Handelsminister Bock und Außenminister Kreisky die EFTA-Partner über die Bemühungen Österreichs um eine Assoziierung mit der EWG. Die Möglichkeit, daß Österreich eventuell auch im Falle einer Vereinbarung mit der EWG Mitglied der EFTA bleiben möchte, dürfte bei anderen Delegationen Genugtuung hervorgerufen haben.¹³⁴

Auch wenn weniger Inhaltliches über die EFTA-Konferenzen berichtet wird, als dies bei EWG-Konferenzen der Fall wäre, so scheint durch die neue Parallelität der Wirtschaftsblöcke, die EFTA nun weniger als Provisorium gesehen zu werden. Sie ist im Jahre 1964 fester Teil eines europäischen Gefüges. Das ist auch an der Einleitung des „Im Scheinwerfer“-Berichtes vom 15.11.1964 zu sehen:

Neben den deutsch-französischen Beziehungen stehen gegenwärtig in Europa wirtschaftliche Probleme im Mittelpunkt des politischen Interesses. In der europäischen Freihandelszone – der auch Österreich angehört (Hervorgehoben: J.S.) , hat die von der britischen Regierung verfügte Importzollerhöhung für Fertigwaren um 15 Prozent eine Krise ausgelöst. In Kreisen der kleinen Freihandelszone spricht man von einem „Vertrauensbruch“ (sic!) , da London seine EFTA-Partner vor der Zollerhöhung nicht konsultiert hatte.

Wirtschaftliche Probleme in der EFTA sind also gleichzeitig wirtschaftliche Probleme in Europa. Darüber hinaus sollte konstatiert werden, dass dies zwar eine negative Nachricht ist („Vertrauensbruch, EFTA-Partner wurden nicht konsultiert, Partnerstaaten bezeichneten Maßnahme als illegal, Sitzung ergebnislos abgebrochen etc.“) gleichzeitig aber die EFTA als

¹³⁴ Im Scheinwerfer, 19.07.1964, 5. Titel: „Edinburgh und Brüssel: EWG und EFTA“

„normale“ Institution mit all ihren Schwierigkeiten und Aufs und Abs darstellt, und eben nicht mehr als Provisorium, das konstant von innerer Auflösung bedroht wird.

Österreich

Trotz weniger ZiB-Beiträge, die sich nur dem geplanten EWG-Beitritt Österreichs widmen, bleibt Österreich dennoch präsent, da es nun sowohl in Zusammenhang mit der EFTA als auch in Zusammenhang mit der EWG erwähnt wird:

*Im Mittelpunkt standen abermals Fragen der Landwirtschaft. Insbesondere die gegenwärtige grosse Bierproduktion bereitete den Wirtschaftsfachleuten bedeutende Sorgen. Österreich muss Donnerstag den Bierimport vorläufig gänzlich sperren.*¹³⁵

Das noch nicht verbesserte Verhältnis Österreichs zur EWG zeigt sich auch anhand solcher Berichte:

*Während die Österreichfrage in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft am 29. Juli behandelt werden soll, begann die EWG schon in dieser Woche in Brüssel mit den Verhandlungen mit Nigerien. Auch der afrikanische Staat ist um ein wirtschaftliches Abkommen mit der EWG bemüht.*¹³⁶

Das zukünftige Verhältnis EWG-Österreich wird nicht erörtert. Trotzdem wird das Bild eines baldigen Beitritts aufrecht erhalten, indem berichtet wird, Österreich wolle auch bei einer EWG-Assoziation weiterhin auch der EFTA angehören oder indem zwischen anderen assoziationswilligen Staaten, wie z.B. Nigeria, und Österreich Parallelen gezogen werden. (Vgl.: „*Auch* der afrikanische Staat“, Im Scheinwerfer 19.07.1964)

Darüber hinaus wird der EWG-Beitritt innenpolitisch mit einer Interessengruppe diskutiert. So wird in der ZiB vom 14.10.1964 an vierter Stelle in den Abendnachrichten eine Diskussion zwischen Bauern-Vertretern und Bruno Kreisky über die EWG gesendet: „Die

¹³⁵ Im Scheinwerfer, 16.02.1964

¹³⁶ Im Scheinwerfer, 19.07.1964

niederösterreichischen Arbeitsbauern waren gekommen, um mit dem Aussenminister über ihre Wünsche bei einer eventuellen Assoziierung Österreichs an die EWG zu diskutieren.“¹³⁷

Die Dringlichkeit der Landwirtschaftsfragen für Österreich wird zudem durch einen einzigartigen „Beitrag“ am 21.11.1964 virulent. Im Beitrag stellen sich in der österreichischen Gesandtschaft in Brüssel Landwirtschaftsminister Dr. Schleinzer und Handelsminister Dr. Bock den Zuschauern! Es ist somit weder ein Journalist (vor der Kamera) zugegen, noch werden Fragen beantwortet. Die Politiker kriegen somit ein unkommentiertes Forum im Sinne der Öffentlichkeitsinformation.

Eine für den Autor fast rührender Versuch das in Verhandlungen mit der EWG-Kommission Erreichte dem österreichischen (Wahl-)Volk zu erklären. Der Grundtenor beider Politiker ist gleichermaßen sachlich positiv und sie berichten neben dem guten Verhandlungsklima von Erfolgen aus ihrer Sicht. Nichts desto trotz fällt durch Schleinzer das Wort „Landwirtschaftsproblem“ in Bezug auf die EWG-Zölle auf österreichische landwirtschaftliche Produkte. Ihrer Auffassung nach sei es jedoch zu einer Einigung mit der EWG-Kommission gekommen und man warte nur auf die Antwort des Rates (der EWG) bzw. „auf ein zweites Restmandat der EWG“ (O-Ton Bock). Die gleichbleibende Kameraeinstellung und die sehr fachmännische Sprache der Politiker weist auf die Zurückhaltung der (nicht im Bild festgehaltenen) Journalisten und auf das damalige Selbstverständnis dieser Berufsgruppe hin.

(Die Assoziation Griechenlands wird nur kurz und knapp erwähnt. Anders als im Jahre 1963, wo die Türkei „nun, dass geschafft hat, was Österreich anstrebt“¹³⁸, wird Österreich in diesem Zusammenhang mit keinem Wort erwähnt.)

¹³⁷ ZiB 14.10.1964

¹³⁸ ZiB, 14.09.1963

1965

Das Jahr 1965 oder zumindest die erste Jahreshälfte zeichnet sich durch eine hohe Aktivität der österreichischen EWG-Diplomatie aus, über die relativ genau und häufig berichtet wird. Zieht man nämlich das Vorjahr als Vergleich heran, ist festzustellen, dass sich die Berichte zu österreichischen EWG-Bemühungen fast verdoppelt haben und sich nun acht Berichte diesbezüglich finden lassen¹³⁹. Hierbei sei angemerkt, dass sieben der acht Berichte vor dem 30.06.1965 ausgestrahlt wurden, also vor Beginn der „Politik des leeren Stuhles“. Das Scheitern der Verhandlungen zur Finanzierung gemeinsamer Agrarpolitik innerhalb der EWG, hatte demnach eine große Wirkung auf die österreichische Politik¹⁴⁰ und damit auch auf die Informationssendungen. Dass es sich nicht um eine Umkehrung des Kausalzusammenhangs handelt, ist damit zu beweisen, dass in der zweiten Jahreshälfte tatsächlich keine Verhandlungen zwischen Österreich und der EWG stattfanden.¹⁴¹

Es soll hier demnach zunächst auf die Darstellung und den Informationsgehalt der Berichte zu den österreichischen EWG-Verhandlungen eingegangen werden.

Österreich

Österreich, das immer noch einer Entscheidung aus Brüssel harrt und das allen Anschein der ORF-Berichterstattung nach, bereits in seiner EWG-Annäherung von der Türkei und gar Nigeria (Nigerien) überholt worden ist, empfängt Anfang Feber 1965 die Mitteilung, dass sich der Ministerrat (der EWG) nun für ein Teilmandat für die erste Teilphase der Verhandlungen geeignet hat.

Bereits am 2. März soll dieses Mandat (des Ministerrates) der EWG-Kommission erteilt werden, so dass noch in diesem Monat Verhandlungen mit Vertretern Österreichs begonnen werden können.

¹³⁹ Im Jahre 1964 waren noch fünf Berichte zu europäischer Integration mit Hauptfokus auf Österreich ausgestrahlt worden. Der Anstieg von Berichten mit Österreich-Fokus geht einher mit dem Abnehmen von Berichten mit EWG-Fokus und dem zeitgleichen Anstieg von Berichten mit EWG als Nebenthema. D

¹⁴⁰ Natürlich könnte man dieses abrupte Ende auch auf die ergebnislosen Gespräche mit De Gaulle zurück führen, die im Juni 1965 von Außenminister Kreisky und Staatssekretär Bobleter geführt wurden. Gehler in „Der lange Weg nach Europa. (Bd. 1)“: „An viel Verständnis und Sympathie für das Anliegen Österreichs mangelte es nicht, wohl aber am politischen Willen zur aktiven Hilfe (S. 242)“

FILM

*[...] sämtliche Mitglieder [...] seien der Meinung, dass der Beginn von Assoziierungsverhandlungen mit Österreich nicht mehr länger aufgeschoben werden könnte.*¹⁴²

Im Vordergrund steht der Zeitfaktor, dass Verhandlungen „nicht mehr länger aufgeschoben werden“¹⁴³ können. Probleme oder Gründe, warum es bis dato keine Fortschritte gegeben habe, werden nicht thematisiert. Problematische Themen wie Neutralität werden nicht genannt. Der Sprecher schießt mit dem Satz zu den neuen Verhandlungen mit der EWG: „So soll vorerst mit dem Abbau der Zölle zwischen Österreich und den EWG-Staaten konferiert werden.“¹⁴⁴

Es wird demnach weder positiv noch negativ kommentiert, dass Österreich hier einen Alleingang Richtung Brüssel ohne seine EFTA-Partner unternimmt. Das Thema Alleingang und der Umgang mit den EFTA-Partnern löste hohe Differenzen aus, (vor allem auch innenpolitisch) denn die EWG-Kommission verlangte von Österreich die Übernahme des EWG-Außenzolltarifs, auch gegenüber der EFTA! So war die Lage bzw. die Verhandlungsposition der österreichischen Bundesregierung gegenüber der EWG ziemlich verzwickelt, welches in keinem der Berichte thematisiert wird: Während nämlich allgemein eine Rücknahme der erfolgten EFTA-Handelsliberalisierungen problematisch erschienen, verweigerte die SPÖ einen Austritt aus der EFTA¹⁴⁵. Gleichzeitig war die EWG-Kommission gegenüber einer Art Doppelmitgliedschaft äußerst skeptisch, denn sie hielt dies „für ein bedenkliches Präjudiz für andere Aspiranten und eine Gefährdung der Zollunion an sich.“¹⁴⁶

Die ZiB kommentiert dieses Dilemma während der EFTA-Konferenz in Wien am 24. Mai mit den Worten:

¹⁴¹ Denn es wäre ja durchaus vorstellbar gewesen, dass politisch Verhandlungen weitergingen, aber medial nicht mehr interessant waren, bzw. durch Geschehnisse mit einem höheren Nachrichtenwert verdrängt wurden.

¹⁴² Im Scheinwerfer, 07.02.1965, 1. Titel

¹⁴³ Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 241

¹⁴⁴ Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 241

¹⁴⁵ Vgl. Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 241

¹⁴⁶ Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 241

*Österreich selbst ist nur an Lösungen interessiert, die weder das Verhältnis zu seinen EFTA-Partner stören noch die endlich in Gang gekommenen Verhandlungen mit der EWG abträglich beeinflussen können.*¹⁴⁷

Auffallend ist, dass im Gegensatz zu einer sehr wertende Sprache z.B. während der EWG-Krise und dem Boykott Frankreichs, bei spezifischen Problemen bezüglich einer österreichischen Assoziation, der Kommentar sehr zurückhaltend ausfällt. Hinzu kommt, dass nicht nur der Kommentar zahmer ausfällt, sondern generell Probleme verschwiegen werden: Der obige Kommentar ist dafür ein gutes Beispiel, da eine Lösung, „die weder das Verhältnis zu seinen EFTA-Partner stören noch die endlich in Gang gekommenen Verhandlungen mit der EWG abträglich beeinflussen“¹⁴⁸ könnte, nicht vorgestellt oder debattiert wird.

Auch beim Beitrag in der ZiB vom 1.2.1965, über ein Treffen Handelsminister Bocks mit Journalisten, wird keine analysierende Kritik laut: Gezeigt wird nur ein kleiner Ausschnitt der Rede, ggf. erfolgte Fragen¹⁴⁹ werden nicht gezeigt. Dies könnte mit dem knapp bemessenen Zeitfenster der ZiB zu erklären sein. Das Material ist, nach Recherche und Abfrage im EDV-System jedoch auch nicht für spätere Magazin-Sendungen wie „Im Scheinwerfer“ benutzt worden.

Ein anderes Beispiel hierfür ist ein Bericht des 31. Oktobers 1965 im Scheinwerfer, wo die deutsche Handelskammer zum Vortrag „Koordinierung der Wirtschaftspolitik in der EWG“ geladen hatte. Fragen werden in diesem Magazin-Beitrag ebenfalls nicht thematisiert, Anwesende und deren Funktionen nehmen großen Raum ein. Wie in vorigen Jahren wird das besondere Verhältnis bzw. eine westdeutsche „Anwaltschaft“ für eine österreichische EWG-Lösung betont; Der Grundtenor ist unkommentiert positiv:

Das bisherige gute Verhandlungsklima (nota bene: diese Rede erfolgt vier Monate nach Anfang der Politik des leeren Stuhls!, Anm. des Autors), so führte er (Hauptredner Staatssekretär Dr. Wolfram Langer vom Bundeswirtschaftsministerium in Bonn, Anm. des Autors) aus, lasse auf einen glücklichen Abschluss hoffen, obwohl

¹⁴⁷ ZiB, 24.05.1965

¹⁴⁸ ebenda

¹⁴⁹ Es wurde während des ganzen Untersuchungszeitraumes kein Rohmaterial archiviert. Somit ist in diesem Fall auch nicht rekonstruierbar, inwiefern Fragen der Presse aufgenommen wurden und diese ggf. herausgeschnitten worden sind.

*noch eine Vielzahl schwieriger Probleme zu lösen sein werden. Die deutsche Regierung wird dabei in vollem Verständnis für die österreichischen Interessen weiter ihren Beitrag leisten.*¹⁵⁰

Ob Herr Langer damit auch die von Handelsminister Bock im Auge behaltene „Doppelmitgliedschaft“ EFTA und EWG meinte, ist natürlich eher zweifelhaft.

EFTA

So selten die EFTA bei Beiträgen zu einem österreichischem Arrangement mit der EWG erwähnt wird, wird ebenso Österreich und sein erstrebtes Arrangement mit der EWG selten innerhalb der EFTA-Beiträge erwähnt. Zwei der EFTA-Berichte werden anlässlich der EFTA-Konferenz in Wien am 22. Mai gesendet, der dritte und letzte Bericht dazu am 31. Oktober.

Abseits von der oft vorgefundenen „Hofberichtserstattung“ wird bezüglich der Wiener Konferenz der Gegensatz Großbritannien und Dänemark einerseits und der (restlichen) skandinavischen Länder andererseits thematisiert. So hoffen Briten und Dänen auf eine engere Zusammenarbeit mit der EWG und treten für eine Gründung eines Kontakt-Komitees in Genf oder Brüssel ein, während die restlichen skandinavischen Länder eine Stärkung der EFTA durch die Miteinbeziehung der Landwirtschaft drängen.

Die Sendung „Im Scheinwerfer“ fasst die Probleme der EFTA-Konferenz in Kopenhagen knapper zusammen: „In der EFTA, der auch Österreich angehört, sind es vor allem Fragen im Zusammenhang mit der britischen Importabgabe und dem geplanten Brückenschlag zur EWG“¹⁵¹ mit denen man sich konfrontiert sieht.

Es ist festzustellen, dass die Berichterstattung über neue konkretere Verhandlungen mit der EWG zu Lasten der EFTA gehen: Das Ausmaß der EFTA-Berichterstattung ist erheblich zurückgegangen, von sechs Berichten im Vorjahr auf ganze zwei im Jahre 1965.

¹⁵⁰ Im Scheinwerfer, 31.10.1965, auf Titelblatt nicht vermerkt aber als Microfiche der Sendung angegliedert..

¹⁵¹ Im Scheinwerfer, 31.10.1965, 4. Titel

EWG

Unbeirrt aller Probleme und politischen Divergenzen innerhalb der EWG, zeichnet sich die Institution weiterhin als Machtfaktor in ganz Europa aus, deren Integrationsdynamik oft thematisiert wird. So finden sich etliche Berichte, wo nicht nur Problemstellungen oder Tagespolitik innerhalb der EWG thematisiert wird, sondern auch allgemeinere Pläne für die Zukunft, wo der EWG sozusagen eine proaktive Rolle in der Zukunftsgestaltung zugeschrieben wird.

So werden „die nächsten Schritte in Richtung auf eine politische Union geprüft“¹⁵² und erörtert, ob zu einer politischen Union auch eine Verteidigungspolitik gehören müsse (ebd.) und Vorschläge für ein erstes Budget unter Kontrolle eines europäischen Parlaments verabschiedet¹⁵³.

Am meisten Aufmerksamkeit wird natürlich der EWG-Krise gewidmet, die sehr genau beobachtet und informativ kommentiert wird. Es wird an mehreren Stellen der Grund für die Krise erklärt, wie auch die verschiedenen Lösungsansätze¹⁵⁴ der EWG-Mitglieder.

¹⁵² Im Scheinwerfer, 24.01.1965, 2. Titel

¹⁵³ Im Scheinwerfer, 20.06.1965, 4. Titel

¹⁵⁴ So wird im Scheinwerfer vom 1. August erklärt: „Gegenüber dem ursprünglichen Projekt, das Frankreich zum Boykott aller Beratungen veranlasst hatte, werden in diesen Vorschlägen auf Eigeneinnahmen der Gemeinschaft verzichtet und die politischen Forderungen, denen zufolge der Europarat in Strassburg gestärkt werden sollte, zurückgestellt.“ Andere Stellen diesbezüglich: Im Scheinwerfer, 20.06.1965, 11.07.1965, 31.10.1965

1966

Die Annahme, die EWG-Krise hätte einen ganz konkreten Einfluss auf die österreichischen EWG-Bemühungen und auf die Medienaufmerksamkeit, die jenen beigemessen wurde, erhärtet sich in Anbetracht des Jahres 1966. Die Handlungsunfähigkeit der EWG bezüglich weiterer Integration wird in einem ZiB-Beitrag (05.02.1966) sogar direkt angesprochen.

War 1965 abzusehen, dass eine höhere Berichterstattung über die EWG-Krise, die der EFTA einschränkt und eine gelähmte EWG eine vermehrte Berichterstattung über die EFTA mit sich zieht, ändert sich das ganze Verhältnis mit der Normalisierung innerhalb der EWG.

So legen von 17 Berichten sieben ihr Hauptaugenmerk auf die EWG, sechs auf den Assoziationsbemühungen Österreichs (ein Bericht behandelt alle drei Schwerpunkte, einer GB) und fünf auf die EFTA. Dies ist im Vergleich zu den Jahren davor ein sehr ausgeglichenes Verhältnis.

EWG

Die Sendung „Im Scheinwerfer“ widmete im Jänner 1966 zwei Berichte den ersten Schritten einer Beilegung der EWG-Krise. Frankreichs Rolle als Blockierer und Abweichler wird dabei weiter betont.¹⁵⁵

(In Auszügen)

...eine Konferenz des EWG-Ministerrates, an der Frankreich nach sechsmonatigem Boykott erstmals vertreten war.

Als Vorbedingung für die weitere EWG-Mitgliedschaft Frankreichs, nannte Couve (Erg.: de Murville) die Beibehaltung des Veto-Rechts....

...mit dem Hinweis abgelehnt, dass es sich bei den französischen Forderungen um ein maximal-Programm handle....

wie schon in den Jahren zuvor wird der belgische Außenminister Spaak im Vergleich positiv dargestellt:

Das betont gute Einvernehmen mit dem stets kompromissbereiten Aussenminister Belgiens (Anmerkung: Zuvor mit ganzem Namen genannt, Unterstreichung durch Autor) sollte allerdings empfindlich getrübt werden, als Couve de Murville einen von Spaak ausgearbeiteten Dreipunkte-Plan als „nicht diskutabel“ bezeichnete und pauschal ablehnte.

Die Beilegung der Krise wird eindeutig den fünf Partnern Frankreichs zugeschrieben.

Das alles beherrschende Thema innerhalb der EWG ist jedoch weiterhin der für die bereits beendigte Krise verantwortliche Zank-Apple „Agrar-Subventionen“. Es fallen dazu Phrasen wie: „vor allem die Frage der Agrar-Finanzierungen“¹⁵⁶ oder „die lange umstrittene (Anm.: Durch Autor hervorgehoben) Finanzierung des EWG-Agrarmarktes“¹⁵⁷ Auch in vielen Berichten, die in erster Linie die österreichischen EWG-Bemühungen thematisieren und somit den Österreich-Berichten numerisch zugeordnet worden sind, wird häufig von der Agrarpolitik der EWG berichtet.

Trotz Agrarpolitik-Krisen innerhalb der Institution bleibt die EWG ein global player wie man an der Meldung „Abidjan: EWG-Konferenz“ sehen kann:

Die Afrikaner drückten ihre Besorgnis darüber aus, daß die Weltmarktpreise der von Ihnen exportierten Rohstoffe fallen, während die Preise der von ihnen importierten Fertigwaren seit Jahren im Steigen begriffen sind. Die Entwicklungsländer fordern Zollbegünstigungen für ihre Einfuhren in den Gemeinsamen Markt. Die deutschen und die französischen Unterhändler versprachen eine wohlwollende und sorgfältige Prüfung der afrikanischen Forderungen.¹⁵⁸

¹⁵⁵ Alle Beispiele aus „Im Scheinwerfer“ vom 22.01.1966, 6. Titel

¹⁵⁶ Im Scheinwerfer, 25.03.1966, 7. Titel

¹⁵⁷ Im Scheinwerfer, 14.05.1966, 7. Titel

¹⁵⁸ ZiB, 13.12.1966, 2. Rolle, 1. Titel

EFTA

Auffallend ist, dass im Gegensatz zu den EWG-Berichten, die oft in Magazinen gesendet werden, die meisten EFTA-Berichte in der ZiB ausgestrahlt werden: Ob es sich hierbei lediglich um einen Zufall handelt, kann der Autor nicht beurteilen.

Die EFTA des Jahres 1966 befasst sich in erster Linie mit Zollfragen und der allgemeinen Zukunft der Institution. Die positiven Ergebnisse überwiegen, ggf. schwierige Verhandlungen werden nicht dahin gehend kommentiert, ein österreichisches Ausscheren aus der Organisation schon gar nicht. Ein Beispiel:

*In den 6 Jahren seit der Gründung der EFTA wurden die Zollschränken zwischen den Mitgliedsländern schrittweise abgebaut, was zu einer 90-prozentigen Steigerung des Warenaustausches geführt hat. Ende dieses Jahres werden die letzten Industriezölle zwischen den Mitgliedsstaaten der EFTA fallen; Im November wird der britische Importzuschlag zu Gänze aufgehoben. In Bergen werden alle Probleme der europäischen Zusammenarbeit erörtert werden, sowie die Entwicklung der EFTA seit der Kopenhagener Tagung im Oktober des Vorjahres. An der Spitze der österreichischen Delegation steht Vizekanzler Dr. Bock.*¹⁵⁹

Ein Bericht, wo Österreichs Position in der EFTA indirekt angesprochen wurde, folgte drei Tage später in der Sendung „Im Scheinwerfer“. „Indirekt“, da der Bericht lediglich erwähnt, dass Dr. Bock „die Situation Österreichs im Hinblick auf die Assoziierungsverhandlungen mit der EWG erläuterte“.¹⁶⁰

Im Gegensatz zur EWG, wo die Agrarpolitik und innere administrative Probleme der Institution im Fokus stehen, wird innerhalb der EFTA-Berichterstattung im Jahr 1966 hauptsächlich Wirtschaftliches thematisiert. Die Beseitigung restlicher Zölle zwischen den EFTA-Staaten wird ebenso positiv erwähnt wie der Fakt, dass „die EFTA ... einen gemeinsamen Markt mit 100 Millionen Einwohner darstellen (Erg.: wird).“¹⁶¹ Auch in der

¹⁵⁹ ZiB, 11.05.1966, 1. Titel

¹⁶⁰ Im Scheinwerfer 14.05.1966 7. Titel

¹⁶¹ Im Scheinwerfer 29.10.1966, 2. Titel

zum Jahreswechsel, zum Anlass der endgültigen Beseitigung der Warenzöllen, gehaltene „ZiB-Laudatio“¹⁶² auf die EFTA, steht die Wirtschaft ohne politische Hemmnisse im Fokus.

Sie wird folgendermaßen charakterisiert:

- *Zum Unterschied von den Statuten der EWG haben sich die Regierungen der EFTA-Staaten auf einen Vertrag geeinigt, der den Ländern die grössten (im Original durchgestrichen: nur denkbaren) politischen Freiheiten gestattet.*¹⁶³
- *Die Freihandelszone hat eine beträchtliche Umschichtung des Handelsvolumens in Europa mit sich gebracht*¹⁶⁴
- *Selbst von Gegnern (wird leider nirgends konkretisiert) der EFTA [werden] die Erfolge dieser Organisation anerkannt*¹⁶⁵
- *Der Handel innerhalb der EFTA-Länder hat sich verdoppelt. Mit den übrigen Ländern der Welt konnten die Exporte um 45 Prozent, die Importe hingegen um 53 Prozent gesteigert werden.*¹⁶⁶

Es folgen in diesem Beitrag genaue Zahlen zur wirtschaftlichen Entwicklung Großbritanniens. Abschließend werden folgende Fragen gestellt: „Wird es zu einer Annäherung, oder einen Vertrag mit der EWG kommen? Oder werden die beiden Wirtschaftsblöcke nebeneinander bestehen bleiben?“¹⁶⁷

¹⁶² Hiermit ist die ZiB vom 29.12.1966, 1. Titel, „Konferenz der EFTA-Staaten“ gemeint, aus der die folgenden Zitate entnommen wurden.

¹⁶³ S.O.

¹⁶⁴ S.O.

¹⁶⁵ S.O.

¹⁶⁶ S.O.

¹⁶⁷ S.O.

Obwohl implizit das politische Gebilde der EWG angesprochen wird (nämlich *ex negativo* als Gebilde in dem die Staaten „*nicht* die grössten politischen Freiheiten haben^{168c}“) wird nirgends auf die besondere Situation Österreichs eingegangen. Wie so oft wird vom Zuschauer erwartet, selbst den Bezug zur Österreichischen Neutralitätsproblematik herzustellen. Das Bemühen Österreichs ein Arrangement mit der EWG zu treffen scheint auch angesichts der Stärke der EFTA schwerer zu erklären – geht sie doch aus dem Beitrag als der EWG mindestens ebenbürtig hervor. Weder eine Auflösung der EFTA noch die grosse Anziehungskraft der EWG werden thematisiert, vielmehr wird damit gerechnet dass beide Institutionen sich aneinander annähern oder beide weiter nebeneinander her existieren!

Österreich

Österreichs Diplomatie und Politik scheint nun ernsthafter und mit noch größeren Erfolgsaussichten als in den vorherigen Jahren um ein EWG-Arrangement bemüht, welches mit der Alleinregierung der ÖVP unter Klaus zu erklären ist. Österreichs Bemühungen sind nun auch Thema auf EFTA-Konferenzen. Jedoch erst nach Beendigung der EWG-Krise, selbsterklärend. So wird ausdrücklich im ersten Beitrag zu den EWG-Verhandlungen Österreichs erklärt:

Der erfolgreiche Abschluss dieser ersten Verhandlungsphase war unter anderem, erst möglich geworden, durch die wenigen Tage vorher erfolgte Beilegung der schweren Krise, in der sich die Sechsergemeinschaft [...] befunden hatte¹⁶⁹

Ob erfolgreiche Verhandlungen in einem Austritt aus der EFTA enden, ist für einen ZiB-Zuschauer nicht ersichtlich. Bei der im November des Jahres stattfindenden EFTA-Konferenz in Lissabon wird erstmals ein österreichischer Alleingang indirekt thematisiert:

[...] (Ergänzung: Es) kam zum Ausdruck, daß außer Österreich derzeit kein EFTA-Staat von sich aus eine Assoziierung mit der EWG anstrebt. Vizekanzler Dr. Bock, motivierte vor dem Ministerrat die gegenwärtige Integrationspolitik Österreichs,

¹⁶⁸ S.O.

*wobei er darauf verwies, daß auch Österreich eine gesamteuropäische Lösung vorziehen würde.*¹⁷⁰

Ein mit dem Alleingang Österreichs einhergehender radikaler Bruch der Integrationspolitik Österreichs wird allerdings vermieden durch das Versichern Bocks, „dass Österreich die für den 1. Jänner 1967 vorgesehene Beseitigung der restlichen Zölle selbstverständlich mitmachen werde. Dies muss jedoch nicht nur ein Zugeständnis gegenüber den (noch nicht) alten EFTA-Partnern oder den veränderungsscheuen Bürgern vor dem Bildschirm sein, sondern vielleicht, trotz absoluter Mehrheit der ÖVP, auch ein innenpolitisches Zugeständnis: „Eine Rücknahme der Handelsliberalisierungen im EFTA-Rahmen schien nämlich wirtschaftlich und innenpolitisch problematisch, da ein EFTA-Austritt für die SPÖ¹⁷¹ nach wie vor nicht in Frage kam.“¹⁷² Und dass die Kommission wiederum eine Doppelmitgliedschaft „für ein bedenkliches Präjudiz für andere Aspiranten und eine Gefährdung der Zollunion an sich“¹⁷³ hielt, wird zur Gänze in der Berichterstattung ausgeblendet. Auch die Kritik der EFTA-Partner wird vollkommen verschwiegen, wobei diesmal nicht mehr die Genugtuung der EFTA-Partner über eine angestrebte „Doppelmitgliedschaft“ wie im Jahre 1964 betont wird. Dass Österreichs EFTA-Partner alles andere als Genugtuung verspürten, erinnert sich der damalige österreichische Botschafter Rudolf Martin:

Im EFTA-Rahmen verfolgte ich die zunehmende Durchführung der in dem Stockholmer Vertrag vorgesehenen Integrationsklauseln, wie etwa im Bereich des Zollabbaus – Fortschritte, die vor allem in den anderen EFTA-Staaten als bedeutende Beiträge zum westeuropäischen Integrationsprozeß gewertet wurden. Während ich die Position Österreichs im EFTA-Rat zu wahren wußte, liefen gleichzeitig die von Wien aus im Sinne der Zielsetzungen von Vizekanzler Fritz Bock gesteuerten Verhandlungen mit der EWG in Brüssel. Österreichs Bestrebungen unter Umständen

¹⁶⁹ Im Scheinwerfer, 05.02.1966, 5. Titel

¹⁷⁰ Zusammenfassung und folgende Beispiele aus: Im Scheinwerfer, 29.10.1966, 2. Titel: „Portugal/ Belgien: Konferenz EFTA und EWG“

¹⁷¹ Die SPÖ war seit dem die ÖVP bei den Nationalratswahlen am 6. März 1966 die absolute Mehrheit gewonnen hatte, nicht mehr Koalitionspartner. Jedoch dürfte ein reiner forcierter Alleingang und „Ausgang“ aus der EFTA in einer auf Konsens basierenden Politik sehr mühsam gewesen sein.

¹⁷² Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S. 241

¹⁷³ ebenda

den 'EFTA-Klub' zu verlassen, lösten frühzeitig die Kritik der Integrationsdiplomatie anderer Staaten aus, wie sie etwa in Randgesprächen anlässlich der Lissabonner Tagung der EFTA-Staaten im Spätherbst 1966 geäußert wurde.¹⁷⁴

Obwohl genaue Probleme nicht thematisiert werden, präsentiert sich dem Zuschauer ein relativ differenziertes Bild bezüglich der österreichischen EWG-Verhandlungen, wo sowohl positives (Beispiele A), nüchternes (Beispiele B) und negatives (Beispiel C) Licht auf die Verhandlungen 1966 geworfen wird (Unterstreichungen durch Autor):

A

Dr. Bock (zu jenem Zeitpunkt noch Handelsminister einer großen Koalition) [...] stellte mit Genugtuung fest, dass die von der österreichischen Delegation dargelegten Probleme der allgemeinen Neutralitätsvorbehalte einem grossen Verständnis seitens der EWG begegneten.¹⁷⁵

Der erfolgreiche Abschluss dieser ersten Verhandlungsphase [...] ¹⁷⁶

Wie Dr. Toncic unmittelbar nach seiner Ankunft sagte, seien seine Eindrücke von den EWG-Verhandlungen sehr günstig.¹⁷⁷

B

In Brüssel wurde die Frage des Osthandels diskutiert. Auffassungen der EWG und Österreichs ständen sich naturgemäß gegenüber [...] ¹⁷⁸

C

Nach einer – wie es offiziell heißt - „mühseligen Debatte“ einigte sich der Ministerrat, der Hallstein-Kommission [...] ein Teilmandat für die Verhandlungen mit Österreich zu geben.¹⁷⁹

¹⁷⁴ Zitiert in Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1, S.241

¹⁷⁵ Im Scheinwerfer, 5.2.1966, 5. Titel: „Belgien: EWG-Konferenz“

¹⁷⁶ Ebd.

¹⁷⁷ Im Scheinwerfer, 2. Titel: „Portugal/ Belgien: Konferenz EFTA und EWG“

¹⁷⁸ ZiB, 15.12.1966, 3. Titel: „Wien: Außenminister Toncic aus Brüssel am Wr. Westbahnhof“

Man halte fest: Probleme und Kritik am gegenwärtigen Integrationskurs der monocoloren Bundesregierung seien sie von Seiten der EWG, der EFTA oder von innenpolitischer Seite, finden in der zeitgenössischen österreichischen Berichterstattung keine Erwähnung.

Nun lässt der Aufbau der Arbeit und die Aufteilung der Berichte in EFTA-, EWG- und Österreichspezifisches vielleicht vergessen, dass immer noch ein anderer Akteur erheblichen Einfluss auf den Integrationsprozess nahm bzw. immer wieder als Faktor betrachtet worden ist: Die Sowjetunion. Jedoch finden sich keine Indizien oder Quellen wonach die Lage zwischen der Bundesregierung und der Sowjetunion zu dieser Zeit besonders angespannt wäre, im Gegenteil. Demzufolge wird von österreichischer Seite in der ZiB auch anlässlich des Besuchs des Staatspräsidenten der UdSSR mit keinem Wort die Integrationspolitik der Bundesregierung oder gar Divergenzen diesbezüglich erwähnt.¹⁸⁰

¹⁷⁹ Im Scheinwerfer, 2. Titel: „Portugal/ Belgien: Konferenz EFTA und EWG“

¹⁸⁰ exemplarisch: ZiB, 16.11.1966, 1. Titel: „Wien: Staatsbesuch Podgorny“

1967

Nach insgesamt sieben Verhandlungsrunden seit 1965 zwischen der Bundesregierung und der EWG, waren sich kurz vor Jahreswechsel, im Dezember 1966, alle EWG-Staaten inklusive Frankreich einig, ein zweites Verhandlungsmandat für Österreich zu verabschieden. Durch die konkreten Fortschritte in Verhandlungen mit der EWG - auch aufgrund des Mangels eines pro-EFTA Koalitionspartners, sollte nun das so lange angestrebte besondere Arrangement mit der EWG in Reichweite zu liegen.

In der aktuellen Fernsehberichterstattung spiegelt sich dieses Jahr jedoch nicht als Jahr der richtungsweisenden Entscheidungen wieder.

Insgesamt finden sich 19 Berichte innerhalb des Themenkomplexes „europäische Integration“. Dabei ist das nachrichtenmäßige Ignorieren der EFTA hervorzuheben: In nur drei von 19 Berichten wird die EFTA erwähnt¹⁸¹.

EFTA

Obwohl Österreich kurz davor stand, sich von der EFTA loszulösen, wird diese in einem der wenigen EFTA-Berichte des Jahres als äußerst erfolgreiches Wirtschaftsbündnis dargestellt. Wieder steht das rein Wirtschaftliche im Vordergrund; Die Senkung der Zoll-Tarife:

*Drei Jahre früher als ursprünglich vorgesehen, haben die Mitgliedsstaaten der Kleinen Freihandelszone den gänzlichen Zollabbau innerhalb der EFTA fast vollständig verwirklicht. Mit Wirkung vom 31. Dezember sind im Handel zwischen den Vollmitgliedern Österreich, Dänemark [...] die letzten 20 Prozent der seinerzeitigen Schutz-Zölle auf Industrie- und Gewerbegüter gefallen [...].*¹⁸²

Wie bereits öfters geschehen, scheint es auch hier notwendig dem Zuseher die Mitglieder der EFTA aufzuzählen. Genaue Konsequenzen der Zoll-Senkung werden nicht ergründet. Am 20.02.1967, anlässlich des Besuchs des portugiesischen Außenministers Nogueira in Wien,

¹⁸¹ Ein Bericht in dem die EFTA Hauptthema ist, einen halben Bericht in dem sie Hauptthema ist und einen, in dem die EFTA ein Nebenthema ist.

¹⁸² Im Scheinwerfer 06.01.1967

wird dies jedoch in Bezug auf den Handel mit Portugal noch mal erwähnt, ohne jedoch die Zoll-Senkung der EFTA in einen größeren „europawirtschaftlichen“ Kontext zu setzen:

*Infolge der EFTA-Zollbegünstigungen hat sich der Warenaustausch zwischen Portugal und Österreich im Laufe der letzten Jahre günstig entwickelt. So hat Österreich im Jahre 1966 Waren im Wert von rund 258 Millionen Schilling nach Portugal exportiert und portugiesische Waren im Wert von 227 Millionen Schilling eingeführt.*¹⁸³

Der wirtschaftlichen Erfolge ungeachtet, verstummt die Berichterstattung zur EFTA jedoch. Der letzte Bericht des Jahres 1967, in dem die EFTA erwähnt wird, betrifft die EWG-Bemühungen Großbritanniens:

*Am vergangenen Wochenende beschloß [...] die britische Regierung endgültig, um die Mitgliedschaft in der EWG anzusuchen. Ein wichtiger Schritt auf diesem Wege war die EFTA-Ministerkonferenz im Londoner Lancaster House, bei der die Partner Großbritanniens in der kleinen Freihandelszone, darunter auch Österreich, die britischen EWG-Pläne billigten.*¹⁸⁴

EWG

Insgesamt 24 Berichte¹⁸⁵, in denen die Institution EWG erwähnt wird sind zu verzeichnen. Das Verhältnis zur EFTA Berichterstattung erreicht damit ein Verhältnis von ca. 10:1.¹⁸⁶ Geht man jedoch vom Inhalt dieser 24 Berichte aus, zeigt sich das Verhältnis jedoch ausgeglichener, denn bei zwei Dritteln der Berichte steht lediglich die britische Innenpolitik und EWG-Reaktionen, insbesondere Frankreichs, auf das britische EWG-Bemühen im Fokus. Die übrigen EWG-Berichte behandeln in gewohnter Manier Agrar-Probleme oder die neue

¹⁸³ ZiB, 20.02.1967, 1. Titel

¹⁸⁴ Im Scheinwerfer 05.05.1967

¹⁸⁵ In 12 Berichten ist die EWG lediglich Nebenthema und diese werden somit zu Gesamtzahl von 19 Berichten addiert.

Organisations-Struktur der EWG.¹⁸⁷ Es fällt auf, dass Jean Rey öfters in den Berichten persönlich mit seinem vollen Namen genannt wird und wie z.B. bezüglich eines Messebesuches als „EWG-Chef“ beschrieben wird.

Hervorzuheben ist noch, auch im Unterschied zur EFTA, das außenpolitische Profil der EWG: So werden der geplante Atomwaffensperrvertrag und Handelsbeziehungen zu Israel oder die internationale Währungs-Situation im Engen Zusammenhang mit der EWG thematisiert.

Österreich

Interessant bei einer Analyse der Berichte mit Schwerpunkt auf österreichische Integrationspolitik, ist ein quantitativer Vergleich mit Berichten zur britischen Integrationspolitik bzw. -problematik (siehe auch Grafik 1). Obwohl die Verhandlungen zwischen Österreich und der EWG ein sehr konkretes Niveau erreicht hatten und damit auch von hohem Nachrichtenwert für österreichische Bürger gewesen sein dürften, spiegelte sich dies nicht in der Berichterstattung wider. Im Gegenteil könnte man, wie auch im Jahre 1962, annehmen, dass nicht nur die Welt, sondern auch Österreich selbst eher die britischen EWG-Verhandlungen verfolgt als die eigenen: Insgesamt vier¹⁸⁸ der 24 Berichte thematisieren entweder als Kommentar oder als Interview die österreichischen EWG-Verhandlungen. Diesen vier Berichten stehen ganze sieben Berichte gegenüber¹⁸⁹, welche die britischen Verhandlungen beleuchten und kommentieren. In einem Bericht der sich den Beziehungen zwischen Österreich und der Schweiz widmet, werden die sich unterscheidenden europäische Integrations-Bemühungen der zwei Nachbarstaaten sogar ausgeklammert und mit keinem Wort erwähnt.

¹⁸⁶ Alle Berichte die EWG als Haupt- oder Nebenthema haben im Verhältnis zu allen die EFTA als Haupt- oder Nebenthema haben.

¹⁸⁷ Z. B.: „Hauptaufgabe Rey's wird es sein, die bisherigen drei Exekutiven in eine einzige, aus 14 Mitgliedern bestehende Europa-Kommission zusammenzuschweißen.“ (Im Scheinwerfer, 09.06.1967)

¹⁸⁸ Vier andere Berichte widmen sich ebenfalls Österreich, jedoch nicht dem EWG-Assoziationsansuchen.

¹⁸⁹ Beinhaltete der Sprechertext oder das Interview das Wort „Österreich“ (bzw. „unser Land“ dergleichen), auch wenn andere Staaten wie z.B. Großbritannien auch genannt wurden, ist der Bericht zu den österreichischen gezählt worden. Insgesamt haben nur sieben Berichte die GB als Hauptthema, bei zwölf jedoch ist der potentielle EWG-Beitritt Groß Britanniens in irgendeiner Form thematisiert worden.

Der Besuch (Anm.: des schweizer Außenministers) [...] diente Gesprächen über bilaterale und internationale Probleme. Zu den ersteren zählten ein schweizerisch-österreichisches Sozialversicherungsabkommen, die wissenschaftliche Zusammenarbeit und die Hochrhein-Schiffahrt.¹⁹⁰

Faktoren der Disparität von Berichten österreichischer und britischer Beitrittsverhandlungen

Diverse Faktoren könnten eine Schieflage zwischen britischen und österreichischen EWG-Bestrebungen in der Berichterstattung, beeinflusst haben:

- Das Angebot an Filmen mit britischem Fokus, welches durch die großen Nachrichtenagenturen gestellt wurde.
- Das Bestreben der Alleinregierung Klaus¹⁹¹, den Anschein radikaler Veränderungen und Reformen im Bereich der Außenpolitik zu vermeiden
- Die Unkenntnis der Journalisten, wie es tatsächlich um die österreichischen EWG Verhandlungen steht.
- Der Unwillen, EWG-Bemühungen überhaupt zu thematisieren, um nicht die UDSSR zu düpiieren.

¹⁹⁰ Im Scheinwerfer, 21.04.1967

¹⁹¹ Kabinett Josef Klaus. Alleinregierung der ÖVP 1966-1970

1968

Das Veto Italiens ist nahezu spurlos an der österreichischen Fernseh-Berichterstattung vorüber gegangen. Keine einzige ZiB-Sendung, kein Scheinwerfer, also kein einziger Bericht des Aktuellen Dienstes setzt sich damit auseinander. Bemerkenswert ist jedoch, dass nachdem die Möglichkeit einer Integration Österreichs in die EWG durch das italienische Veto in weite(re) Ferne gerückt war, die EFTA ein mediales Comeback erfährt. Und was für eins! Noch nie vorher wurden mehr als acht Berichte pro Jahr der EFTA gewidmet, wie im Jahre 1968.¹⁹² Dies entspricht einer Steigerung von 320 % gegenüber dem Vorjahr (2,5 Berichte).

Somit sind in der Berichterstattung indirekt Folgen des Vetos erkennbar. Darüber hinaus werden weder aktuelle noch vergangene EWG-Bestrebungen Österreichs erwähnt. Lediglich in einem einzigen Bericht innerhalb des ganzen Jahres wird Österreich in einem Zusammenhang mit dem europäischen Einigungsprozess genannt:

Landwirtschaftsminister Schleinzer hat in der EWG-Zentrale in Brüssel Gespräche über die Beseitigung der Diskriminierung österreichischer Agrarexporte geführt. Gegenwärtig können österreichische Landwirtschaftserzeugnisse in die für den österreichischen Export traditionell wichtigen EWG-Länder nur unter großen Schwierigkeiten ausgeführt werden [...].¹⁹³

Es ist nicht nur der einzige Bericht des Jahres 1968, der Österreich in einen Zusammenhang mit der EWG bringt, sondern er zeigt auch einen Handlungsbedarf auf. Es ist bezeichnend dass die „gegenwärtige Lage“, die ja negativ geschildert wird, in der Zeit davor nie in den Nachrichten des ORF thematisiert worden ist.

Es wird also nicht nur ein italienisches Veto oder die EFTA ignoriert, sondern auch eine für Österreich zumindest wirtschaftlich negative Lage.

¹⁹² Siehe: Grafik 1

¹⁹³ ZiB vom 21.10.1968

IV. INTRA- UND INTERMEDIALER VERGLEICH DER BERICHTERSTATTUNGEN

Da die Auslandsreisen Gorbachs in der ORF-Berichterstattung besonders großen Raum einnahmen, und daher als exemplarisch gelten können, soll hier ein Vergleich mit einem anderem Medium gezogen werden.

So soll auch aufgezeigt werden, was dem Medium Fernsehen inhärent ist, bzw. was allgemein für alle Medien im Untersuchungszeitraum zutrifft.

IV.1. Der Staatsbesuch in Frankreich

Zu diesem Vergleich zweier Massenmedien wird der Film-Beitrag im Nachrichten-Format „Im Scheinwerfer“ vom 01.07.1962 verglichen mit verschiedenen Artikeln vom 26.06.1962 bis 28.6.1962 in der Wiener Zeitung.

Beide Medien behandeln dasselbe Thema: Der zu Ende gegangene Besuch Gorbachs in Paris und die Weiterreise der österreichischen Delegation nach Moskau.

IV.1.1. ORF-Beitrag „Im Scheinwerfer“

a) Der Film¹⁹⁴

Die Filmberichterstattung ist zwecks Hervorhebung des protokollarischen Ablaufs des Staatsbesuches streng chronologisch gehalten. Die Sequenz-Abfolge kann in Stichpunkten folgendermaßen beschrieben werden:

Außenansicht Bahnhof (Paris) - Ankunft von Zug - Empfang Gorbachs mit österr. Delegation durch Pompidou - de Murville am Bahnsteig - div. Shakehands Gorbach-Murville (Großaufnahme) - Gang zu Limousine - Großaufnahme der französischen Fahne auf Auto - Autofahrt - Ankunft am Arc de Triomphe vor Ehrenwache - Denkmal des unbekannten Soldaten - Niederlegung von Kränzen durch Amtspersonen - Totale der ganzen Delegation vor Denkmal - Eintragung Gorbachs ins Besucher-Buch der Denkstätte - Ansicht von Arc de Triomphe - Autofahrt in Elysee-Palast - Empfang in offener Limousine vor französischer Ehrengarde - Großaufnahme von österreichischer Fahne auf Limousine - Begrüssung der Delegation in Elysee-Palast - Totale mit Delegation und De Gaulle - Großaufnahmen der Delegationsmitglieder und De Gaulle - Hineingehen von Delegation in Elysee-Palast - ENDE

b) Der Kommentar

Vor der Ausstrahlung des Films wurde von einem Sprecher der Rahmen des österreichischen Staatsbesuches in Paris folgendermaßen erläutert¹⁹⁵:

Österreichs Bundeskanzler Dr. Gorbach, Aussenminister Dr. Kreisky und Staatssekretär Dr. Steiner begaben sich zu Beginn der abgelaufenen Woche zu einem offiziellen Besuch nach Paris. Die österreichische Regierungsdelegation konferierte mit dem französischen Staatspräsidenten de Gaulle und den anderen französischen Politikern über die Frage einer Assoziierung Österreichs an die EWG.

¹⁹⁴ Das Magazin „Im Scheinwerfer“ berichtete am 02.07.1965 sowohl vom Frankreichbesuch wie vom Sowjetunionsbesuch des Bundeskanzlers Alfons Gorbach.

¹⁹⁵ In welcher Form dies geschah, also ob als Live-Kommentar eines Korrespondenten oder durch einen Studio-Sprecher ist nicht zu eruieren.

Während des Films begnügt sich der Kommentar damit die gezeigten Bilder zu kommentieren. Namen und Funktionen nehmen einen großen Platz ein. Es wird jedoch an zwei Stellen auf den Grund bzw. auf die Erklärungen zum Staatsbesuch eingegangen. So wird u.a. Georges Pompidou zitiert: „dass es zwischen Österreich und Frankreich keine ungelösten oder spannungsgeladenen Momente gebe und dass die Gespräche über das Problem der Assoziierung Österreichs an die EWG äusserst nützlich seien.“

Durch den zeitlichen Abstand zum Ereignis war es zudem möglich das Resümee Gorbachs nach seiner Rückkehr in Wien einfließen zu lassen, welches der einzige Punkt ist, wo der Kommentar die Chronologie der Ereignisse durchbricht. Gorbachs Äußerung „[habe] die österreichische Delegation (habe) in Paris vollstes Verständnis für die Haltung Österreichs gefunden. Frankreich werde die Bemühung Österreichs um ein Arrangement mit der EWG voll unterstützen.“ Dies steht gegen Anfang des Filmes, nämlich begleitend zu den Bildern der herzlichen Begrüßung am Bahnsteig und kann somit eher als Hoffnung bzw. als Floskel verstanden werden als ein Resümee des Staatsbesuches.

IV.1.2. Die Zeitung

Die Wiener Zeitung beschreibt den Besuch Gorbachs bereits am 26.06.1962, einen Tag nach dessen Ankunft in Paris. An jenem Tag widmen sich zwei Artikel auf Seite Eins dem Staatsbesuch. Der Hauptartikel weist ebenfalls einen sehr chronologischen Stil auf. Ungewöhnlich für den heutigen Medienkonsumenten und Zeitungsleser dürfte wohl die Einleitung sein, in der minutiös Namen und Funktionen sowohl innerhalb der österreichischen als auch französischen Delegation genannt werden. Zudem verlieren sich Erklärungen, die man in Verbindung mit den EWG-Bemühungen der Bundesregierung sehen könnte, in den zitierten Höflichkeitsbezeugungen. In der Tat wird an keiner Stelle in diesem Artikel die EWG oder EFTA genannt, obwohl die Überschrift lautet: *Frankreich kennt Österreichs Sorge*. Das Konkreteste in diesem Zusammenhang ist die Zitierung Gorbachs, der noch am Bahnhof vor Journalisten meinte: „daß die österreichischen Regierungsmitglieder die Gelegenheit [...] benützen werden, um die besondere Lage Österreichs im Zusammenhang mit der europäischen Integration [...] vorzutragen.“^{196 197}

¹⁹⁶ Wiener Zeitung, 26.06.1962, Seite 1 „Frankreich kennt Österreichs Sorgen“

¹⁹⁷ Um die heute kurios anmutende Fixierung auf protokollarische Belange zu verdeutlichen, folgende Auszüge: „...am Arc de triomphe einen Kranz nieder aus Nelken und Gladiolen... Eine Ehrenkompanie der

Wesentlich konkreter erweist sich der zweite Artikel des Tages zum Besuch des Bundeskanzlers in Paris mit der Überschrift *Man wird eine Assoziierungsform finden müssen*, in dem vermehrt am Treffen anwesende Politiker zitiert werden. Sowohl im Fernsehen, als auch im oben angeführten Artikel, werden Zitate und Handlungen nie kritisch von Journalisten beurteilt und in einen größeren Zusammenhang gesetzt. Ein beispielhafter Ausschnitt:

Man müsse, so unterstrich der französische Ministerpräsident, eine Assoziierungsformel für Österreich an die EWG studieren, vor allem im Zusammenhang mit dem Beitritt Großbritanniens zur EWG. (Hervorgehoben im Original)

Abschließend erhob der Ministerpräsident das Glas auf das persönliche Wohl des Bundeskanzlers, seiner Familie, seiner Begleitung, auf das Wohl der Republik Österreich und auf die französisch-österreichische Freundschaft.

Es ist also zu konstatieren, dass selbst im Artikel, der vertiefend neben den allgemeinen Ausführungen des allgemein gehaltenen Artikels auf der ersten Seite zum Staatsbesuch wirken soll, jede Kritik oder Analyse des Geschehens fehlt. Er wirkt im Gegensatz zum Aufmacher (der Artikel auf Seite Eins) lediglich aufgrund der erhöhten Anzahl von Zitaten vertiefend. Der Grund für eine *andere Assoziierungsform*, sprich die Haltung der Sowjetunion und die österreichische Neutralität, wird im Artikel nicht aufgeführt.

Republikanischen Garde mit rotem Federstoß und weißem Lederzeug hatte ... Aufstellung genommen“
(siehe Anmerkung 145 oben)

IV.1.3. intermedialer Vergleich Fernsehen – Zeitung

Der Vergleich fällt ob der wenigen Unterschiede, trotz der Unterschiedlichkeit des Mediums und des Zeitpunkts der Berichterstattung, kurz aus:

Tab.: Vergleich Berichterstattung Frankreichbesuch Gorbach in ORF und Wiener Zeitung

ORF ¹⁹⁸	Wiener Zeitung ¹⁹⁹
Streng chronologischer Ablauf	
Auslassen von Expertenmeinungen	
Ausschließliche Einbindung von O-Tönen von hohen Politikern	
Fehlende Auswertung des Besuches	
Verschweigen eigtl. politischer Problemstellung	Vorsichtiges Thematisieren von Neutralität als Problem durch Äußerung Gorbachs (im vertiefenden Artikel)
Betonung der herzlichen Atmosphäre	
Optimistischer Grundtenor	

¹⁹⁸ Im Scheinwerfer 02.07.1962

¹⁹⁹ Wiener Zeitung, 26.06.1962, Seite 1 „Frankreich kennt Österreichs Sorgen“

Tab.: Vergleich Berichterstattung Frankreichbesuch Gorbach in ORF und „Die Presse“

ORF ²⁰⁰	Die Presse (Artikel siehe Kap. V.1.4.) ²⁰¹
Streng chronologischer Ablauf	Themenorientiert
Auslassen von Expertenmeinungen	
Ausschließliche Einbindung von O-Tönen von hohen Politikern	
Fehlende Auswertung des Besuches	Aufstellung von möglichen Konsequenzen des Besuches
Verschweigen politischer Problemstellungen	Mehrfaches Nennen der Neutralität und Möglichkeiten von Assoziationen.
Betonung der herzlichen Atmosphäre	
Fehlende Beurteilung österreichischer Politik	Vorsichtiges Ansprechen von unüberschaubaren Konzepten österreichischer Politik.
Optimistischer Grundtenor	Nüchterner Grundtenor

IV.1.4. Intramedialer Vergleich „Die Presse“ – Wiener Zeitung

Da nun gezeigt worden ist, dass das Medium nicht ausschlaggebend ist für die Art und Weise der Berichterstattung, wird zu prüfen sein, was diesen vielen Gemeinsamkeiten zu Grunde liegt. Da sich die These aufdrängt, die vielen Gemeinsamkeiten zwischen der Wiener Zeitung und dem ORF beruhten auf der Tatsache, dass beide Medien staatlich finanziert würden, ist es unentbehrlich einen Vergleich innerhalb des Mediums Presse anzustellen. Hierfür ist nun die als rechts-konservativ geltende unabhängige Zeitung „Die Presse“ gewählt worden. Es werden dazu die vom 26. Juni 1962 anlässlich des Frankreich-Besuches Gorbachs erschienenen Artikel herangezogen.

Wie auch in der *Wiener Zeitung* finden sich in der *Die Presse* zwei Artikel zum Frankreich Besuch des österreichischen Bundeskanzlers; Ein Bericht und ein Kommentar.

²⁰⁰ Im Scheinwerfer 02.07.1962

²⁰¹ Die Presse, 26.06.1962, S.1

Ungleich den Gestaltern und Autoren des ORF bzw. der Wiener Zeitung versteift sich der Autor der „Die Presse“, Ludwig Marton, der außerdem namentlich genannt wird, weniger auf den chronologischen Ablauf des Besuchs: Vor einer Schilderung der Ankunft der Delegationsmitglieder am Bahnhof verweist Marton auf den Kontext des Besuches mit den Worten: „[...] dass man sofort auf das Hauptthema des Besuches, nämlich, die Assoziierung (Österreichs) an die EWG (zu sprechen kam).“²⁰² Auch die Überschrift des Artikels „Verhandlungsziel Gorbachs in Paris - Österreichs Assoziierung an die EWG“²⁰³ wirkt konkreter als „Frankreich weiß um Österreichs Sorgen“²⁰⁴ in der Wiener Zeitung.

Obwohl in der „Die Presse“ nicht ein Titel-Wahn bei der Namens-Nennung wie in der Wiener Zeitung herrscht, liegt auch hier ein Schwerpunkt aufs Nacherzählen des Protokolls. So finden sich auch hier Sätze wie: „Die österreichischen Gäste begaben sich durch ein Ehrenspalier, das von der farbenprächtigen Garde gestellt wurde, zu ihrem Wagen und statteten ihren Gastgebern den ersten Höflichkeitsbesuch ab.“²⁰⁵

Dennoch verfällt der Autor nie in eine „Hofberichterstattung“ bzw. protokollarische Nacherzählung; Über mehrere Zeilen gehende Original-Reden Gorbachs oder anderer Politiker sucht man in der Presse vergebens.

Im Kommentar „Europäischer Realismus an der Seine“²⁰⁶ des ebenfalls als Autor genannten Johannes Eidlitz sind weitere Unterschiede zu seinen Kollegen der Wiener Zeitung zu finden: Der Artikel zeichnet sich durch viele Hintergrundinformationen ab und setzt somit die Reise Gorbachs in einen faktischen und zeitlichen Kontext zu seiner erfolgten USA- und bevorstehenden Sowjetunion-Reise. Er beschreibt anhand seiner Wortwahl („Wust von Vorstellungen“²⁰⁷) in kritischer Art und Weise eine gewisse Orientierungslosigkeit der österreichischen Politik und erklärt die zur Debatte stehenden Arten einer österreichischen Assoziierung an die EWG:

Aus dem Wust von unklaren Vorstellungen über die Möglichkeiten einer Bindung zwischen Österreich und dem gemeinsamen Markt hat sich inzwischen schon deutlich

²⁰² Die Presse, 26.06.1962, S.1

²⁰³ Die Presse, 26.06.1962, ff

²⁰⁴ Wiener Zeitung, 26.06.1962

²⁰⁵ „Die Presse“, 26.06.1962, S.1

²⁰⁶ „Die Presse“, 26.06.1962, S.1

²⁰⁷ „Die Presse“, 26.06.1962, S.1

abgezeichnet, daß nur zwei Lösungen in Frage kommen. Entweder die Assoziierung, wobei der politische Status Österreichs als neutraler Staat respektiert und auch durch entsprechende Klauseln geschützt wird, oder aber ein Zollabkommen im Rahmen des GATT, das Österreich praktisch dieselben Rechte und Pflichten einräumen würde, wie anderen Staaten [...]. Es ist bekannt dass die zweite Lösung [...] in Wien als unzureichend abgelehnt wird.²⁰⁸

Darüber hinaus verweist er nicht nur, wie die Kollegen der Wiener Zeitung, auf den bevorstehenden Besuch Gorbachs in der Sowjetunion, sondern auch dass „ein positives Ergebnis in Paris [könnte] durchaus in jüngster Zeit sehr laut gewordene Einwände Moskaus gegen eine wirtschaftliche Bindung Österreichs an den gemeinsamen Markt [zu] entkräften (könnte).“²⁰⁹

Somit verweist er als einziger Journalist ganz offen auf den mit dem österreichischen in Konflikt stehenden sowjetischen Standpunkt zur EWG und Neutralität.

²⁰⁸ Eidlitz in „Die Presse“, 26. 06.1962

²⁰⁹ Eidlitz in „Die Presse“, 26. 06.1962

IV.2. Der Staatsbesuch in der Sowjetunion

IV.2.1. ORF-Beitrag „Im Scheinwerfer“

a) der Film

Die Sequenz-Abfolge der „Im Scheinwerfer“ vom 01.07.1962 ausgestrahlten, drei nacheinander montierten, Filme zum Besuchs Gorbachs in der Sowjetunion, kann in Stichpunkten folgendermaßen beschrieben werden:

Aufschrift „Moskau“ in kyrillischen Lettern über Transparent mit deutscher Grußbotschaft - Fahnen von Österreich und Sowjetunion in Wind wehend - Ankunft Flugzeug am Flughafen - freudige Gesichter wartender Bevölkerung - Ausstieg von Gorbach aus Flugzeug - Shakehands Chruschtschow-Gorbach - Chruschtschow-Gorbach zu Fuß gehend - Großaufnahme Gesicht von sowjetischem Soldat in Galauniform - Chruschtschow-Gorbach bei Abschreiten von Ehrengarde - Begrüßung Gorbachs durch div. Personen - Großaufnahme Blumenstrauß - Frauen mit Blumen jubelnd - Chruschtschow-Gorbach Bevölkerung grüssend - Chruschtschow-Gorbach gehend - div. Delegationsmitglieder - Vorlesen von Begrüßungsansprachen vor respektive Delegationen - Großaufnahme Zivilist (alter Mann) zuhörend - Verbeugung Gorbachs vor Chruschtschows bei Shakehands - Großaufnahme: Junges Paar auf Zuschauertribüne - Pensionistinnen auf Zuschauertribüne - Abfahrt von Limousine von Flughafen - Shakehands: Chruschtschow-Gorbach - div. Shakehands Chruschtschows mit Kreisky und anderen Delegationsmitgliedern - Hinsetzen der österreichischen Delegation am Sitzungstisch - Großaufnahme: Chruschtschow plaudernd - Österreicher zuhörend

Ankunft Gorbach bei Breschnew, Shakehands: Breschnew-Gorbach – Delegationsmitglieder zu Tisch sitzend - Breschnew Zigarre haltend - Kreisky nickend - Delegation bei Sitzung (Totale)

Auch bei diesem Film steht die Chronologie der Ereignisse im Vordergrund. Zur faktischen Untermauerung des Geschehenen werden die Sitzungen mit Breschnew und Chruschtschow gezeigt. Im Unterschied zum Film bezüglich des Besuchs Gorbachs in Frankreich, nehmen die Bevölkerung und deren Akklamation des Besuchs einen hohen Stellenwert ein. Dies ist

jedoch nicht nur der Montage der sowjetischen Kameramänner zu verdanken, sondern den gegebenen Umständen, da am Flughafen, im Unterschied zum Bahnhof in Paris, Tribünen mit Zuschauern zu Akklamationszwecken errichtet worden waren. Eine sozusagen mediale Legitimierung durch das Volk einer realiter nicht demokratisch legitimierten Regierung!

b) der Kommentar (Sprechertext)

Der Kommentar begnügt sich damit, die gezeigten Bilder zu kommentieren, wobei er jedoch nicht auf die sowjetischen Bilder der jubelnden Bevölkerung(s-Vertreter) eingeht. Namen und Funktionen nehmen einen großen Platz ein. Gründe für den Besuch der österreichischen Delegation in der Sowjetunion werden nicht genannt. Beim dritten der nach einander montierten Filme, die lediglich durch eine Schwarzblende getrennt sind, werden die Bilder vom zigarettenhaltenden Breschnew und den lächelnden österreichischen Außenminister Kreisky folgendermaßen kommentiert:

Der 2. Höflichkeitsbesuch galt dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets Breschnjew. Nach der Begrüßung kam es dabei zu einer fachmännischen Diskussion über Zigarettensorten. Dr. Kreisky hatte eine Unterredung mit Außenminister Gromyko.

Dieser Absatz stellt auch eine Ausnahme dar, indem der Kommentar einen Inhalt transportiert, der aus dem Film nicht entnehmbar ist, nämlich, dass es eine Unterredung zwischen den beiden Außenministern gebe. Der Kommentar benutzt jedoch dabei die Bilder des Breschnew-Empfangs und setzt diese für den Zuschauer in den Kontext einer späteren Unterredung zwischen Kreisky und Gromyko. Diverse Ämter oder Funktionen der Akteure bei diesem Besuch werden nicht erläutert.

IV.2.2. Berichterstattung der *Wiener Zeitung* und der *Die Presse*

a) Wiener Zeitung

Wie auch im vorherigen Beispiel des Frankreich-Besuches ist das Printmedium Wiener Zeitung auch in diesem Fall schneller in seiner Berichterstattung. Nachdem am 29.06.1962 eine kleine Vorschau gewagt wurde, bringt die Zeitung Gorbachs Sowjetunion-Reise am 30.06.1962 auf die Titelseite. Schon die Überschrift nimmt Probleme vorweg, ohne jedoch einen pessimistischen Grundtenor zu benutzen: „Chrustschow und Gorbach vier Stunden am Verhandlungstisch.“ Negativ besetzte Wörter in der Titelunterschrift folgen: „*Scharfe* (Hervorgehoben durch Autor) Rede des sowjetischen Ministerpräsidenten *gegen* (Hervorgehoben durch Autor) die EWG [...]“²¹⁰

Innerhalb des Artikels werden dann nüchtern die verschiedenen Verhandlungspositionen erläutert:

Die Position der Sowjetunion, welche durch den sowjetischen Ministerpräsidenten Chrustschow in den Verhandlungen vertreten wurde, kann mit folgenden Auszügen aus der Wiener Zeitung beschrieben werden:

- *Chrustschow äußerte die Meinung, ein Eintritt Österreichs in die EWG stehe mit den Verpflichtungen im Staatsvertrag und mit der Neutralität [...] im Widerspruch.*
- *Ein Eintritt [...] in die EWG [...] werde Grundlagen erschüttern.*
- *Chrustschow gab deutlich zu verstehen, daß die Beziehungen Österreichs zur UdSSR durch die Stellung, die Österreich gegenüber der EWG einnehme, beeinflußt würden.*
- *Der „gemeinsame Markt“ sei [...] die wirtschaftliche Basis des aggressiven NATO-Blocks in Westeuropa*

²¹⁰ Wiener Zeitung 30.06.1962

Österreichs Ausführungen, hauptsächlich vorgetragen durch Bundeskanzler Gorbach, werden im Artikel folgendermaßen wiedergegeben:

eine Diskriminierung von 52% bis 54% des österreichischen Außenhandels [müsse] unter allen Umständen verhindert [...] werden.

Die Neutralität ist und bleibt Grundlage [österreichischer] Außenpolitik.

b) „Die Presse“

Wie in der Berichterstattung zum Frankreich-Besuch Gorbachs gesehen, erweist sich auch beim Moskau-Besuch Gorbachs die Zeitung „Die Presse“ als das Medium, welches am weitesten in seiner Berichterstattung geht, sowohl gegenüber der TV-Berichterstattung des ORF, als auch gegenüber der Wiener Zeitung. So stellt ein bissiger Skribent, Claus Gatterer, bereits vor dem Eintreffen Gorbachs in Moskau folgende Fragen in den Raum:

- *Wird man in Moskau nur Chruschtschows Maxime „Handel ist Handel, Politik ist Politik“ zum Verbündeten haben [...]?*^{211,212}
- *Wird man (in Moskau) einsehen wollen, dass Österreichs Assoziierung zur EWG keine Preisgabe von Souveränitätsattributen erfordern wird [...]?*

In der aktuellen Berichterstattung Claus Gatterers, der übrigens direkt aus Moskau per Telefon berichtet, liest sich die Überschrift zum Treffen Chruschtschow-Gorbach „Kreml: Harte Sprache Chruschtschows“ (Zur Erinnerung: Die Wiener Zeitung titelte: „Gorbach und Chruschtschow vier Stunden am Verhandlungstisch“).

Die Wiedergabe der Argumente der beiden Politiker und Verhandlungspartner deckt sich mit der der Wiener Zeitung, jedoch zeichnet sich der Bericht des Korrespondenten vor Ort durch einen ungezwungeneren und unbürokratischeren Sprachduktus aus.²¹³

²¹¹ Diese Phrase benutzte übrigens auch Walter Ulbricht in Gesprächen gegenüber Moskau, während er mit der BRD Kreditpläne besprach.

²¹² „Die Presse“, 29.06.1962

²¹³ Beispiele hierfür: „Drei Viertel der Zeit waren Weltpolitik, der Rest Österreich interessierende Fragen gewidmet.“ oder „Nachdem [...] brachte der sowjetische Ministerpräsident eine seiner gewohnt witzigen Bemerkungen an: Das, sagte er, nenne er einen Beweis für wirkliche Neutralität. Die Österreicher ließen sich

IV.3. Chronologischer Vergleich ORF Berichterstattung 1962 – 1988

IV.3.1. Sowjetunion-Besuch Alois Mocks 1988

Um die Möglichkeiten einer Berichterstattung durch das Fernsehen nochmals zu verdeutlichen, soll hier ein ZiB-Beitrag des Jahres 1988 kurz vorgestellt werden, der sich durch mehrere Dinge auszeichnet:

- Übernahme der Chronologie der Ereignisse
- Mitlaufen von O-Tönen (meistens durch den Korrespondenten in Kontext gezogen und kommentiert)
- Befragung und Interviews bekannter Personen der Zivil-Gesellschaft (Nobelpreisträger Sacharow, Historiker Afanasjew)
- Kommentieren der eigenen Berichterstattung durch Vergleich mit früheren Jahren
- Bevorzugen von Totalen gegenüber Großaufnahmen von handelnden Personen
- Benennung der offiziellen Ämter der handelnden Personen
- Einschätzung bzw. Kommentieren der Funktionen der handelnden Personen (z.B. Gromyko)
- Einschätzung bzw. Kommentieren des Handelns der gezeigten Personen (z.B. Mock)
- Abschließender Live-Kommentar durch Korrespondenten
- Wertung des Staatsbesuches im Rahmen von Live-Kommentar durch Korrespondenten
- Ergänzung durch Live-Interview Alois Mocks durch Korrespondenten

auch über Weltpolitik von anderen informieren. (Beide, „Die Presse“, 30.06.1962)“ oder „Auf dem Moskauer Flugplatz Wnukuwo Begrüßung durch Chruschtschow, der in hellgrauem Anzug mit den Sternen dreier Lenin-orden erschienen war, den zwar älter gewordenen, aber immer noch höchst dynamischen Mikojan...(29.06.1962)“

IV.3.2. Vergleich 1962 – 1988

Zum direkten Vergleich zur Berichterstattung des Magazins „Im Scheinwerfer“ des Jahres 1962 soll bezüglich des Moskau-Besuches Alois Mocks im Jahre 1982 ebenfalls ein Wochen-Magazin, „Die Wochenschau“ vom 15.10.1988 herangezogen werden.

Tab.: Vergleich Berichterstattung 1962 – 1988 im ORF

Im Scheinwerfer 01.07.1962 Länge: sw,		Wochenschau 15.10.1988 Länge: f
Unterschiede	Gemeinsamkeiten	Unterschiede
	in der Filmsprache	
	Chronologischer Aufbau	
	Fast identischer Sequenz-Aufbau (Ankunft Flughafen, Abfahrt in Limousine etc.)	
Überwiegen von Großaufnahmen von Personen		Überwiegen von Totale
Starre Kamera ohne Zoom		Leichte Kamerabewegungen, tw. mit Zoom
Harte Schnitte		Weiche Schnitte (in die Bewegung, in Kamerarichtung etc.)
Kein O-Ton		tw. O-Ton, direkt übersetzt oder kommentiert durch Korrespondenten
Bevorzugen von Personen- Doppel (Chruschtschow-Gorbach)		
	Zeigen von „Handshakes“ und Sitzungseröffnungen	
		Abfilmen von Dokumenten/ Unterlagen

Unterschiede	Gemeinsamkeiten Im Audio-Kommentar	Unterschiede
	Kommentieren des Gezeigten	
		Informations-Ergänzung durch Kommentar
	Benennen der Funktionen gezeigter Personen	
		Wertende Kommentierung der Funktionen von Personen
		Anschließend Live- Kommentar durch Korrespondenten
Wertfreie Berichterstattung		Wertende Berichterstattung
		Wiedergabe von Gesprächs- Inhalten
Fehlen von Interviews innerhalb der Filme		Interview mit Politikern und Vertretern der Zivilgesellschaft

IV.4. Fazit des intra- und intermedialen Vergleichs

Es ist also zu konstatieren, dass sich der ORF der 1960er Jahre sowohl von den Presse-Medien der 1960er Jahre, wie auch vom ORF der 90er Jahre unterscheidet.

Im Gegensatz zu „Im Scheinwerfer“ liegt in den zeitgenössischen Zeitungen des Jahres 1962 der Schwerpunkt nicht auf dem Protokoll: Vielmehr wertet die Zeitung die Ereignisse, indem sie noch stärker eine Auswahl des Geschehens bzw. der Verhandlungen trifft, also eine Auswahl trifft. Durch z.B. das Zitieren der EWG-Kritik Chrustschows in großer Länge, wird hier ganz klar, mit welchem Problem sich die österreichische Integrationspolitik in der Sowjetunion konfrontiert sieht. Dieses Problematisieren fehlt der Berichterstattung im ORF.

Dies liegt nicht nur am Medium, denn Fernseh-Journalisten haben oft genug Live-Reden zumeist österreichischer Politiker eingespielt. Die Gründe sind vielmehr in der fehlenden Professionalität der Fernseh-Journalisten zu suchen, welche einen Spagat zwischen Ton und Bild nicht wagten, wenn die Kamera bei gewissen Anlässen, wie einer Rede, nicht anwesend war. Die mangelnde Bereitschaft der frühen Fernseh-Journalisten die Bilder nicht nur mit ihrem Sprechertext zu kommentieren, sondern zu Komplettieren, bedingt auch eine weit kleinere (intermediale) Beeinflussung/Wechselwirkung mit den anderen Medien, wie wir sie heute kennen, wo auch Zeitungen oft das von Fernsehjournalisten Hervorgebrachte aufgreifen.

Es ist zu konstatieren, dass auch die (Zeitungs-)Journalisten nicht auf alle Vorwürfe Chrustschows eingehen. Dass der gemeinsame Markt bzw. die EWG, laut Chrustschow, die Basis für einen aggressiven NATO-Block wäre, wird nirgendwo genannt. Auch in Anbetracht der Tatsache, dass auch die österreichischen Delegaten dies verabsäumten zu thematisieren, ist dies überraschend und zeugt von einem sehr zahmen journalistischen Selbstverständnis.

Dies beruht zum großen Teil auf der bereits angesprochenen technischen Entwicklung, wie z.B. die Erleichterungen für Journalisten live-Interviews zu führen oder auch live senden zu können.

Zum anderen beruht dies vielleicht auf ein mangelndes Selbstbewusstsein des Berufsstandes der ORF-Journalisten politische Sachlagen aktiv zu analysieren.

Darüber hinaus ist zu überlegen, ob nicht die zeitlichen Unterschiede durch das Verhältnis der Nachrichten-Medien untereinander bedingt sind: Gemeint ist hiermit, dass TV und Zeitung in den 1960er Jahren anders zu einander standen als in den 1980er Jahren oder erst Recht in unserer Gegenwart.

Allen Anschein nach entbehrt die ORF-Berichterstattung der *damaligen* Geschehnisse einen gewissen Tiefgang und einer Analyse, da unter Umständen damit gerechnet wurde, dass die Adressaten diese Analysen und Hintergründe den Printmedien entnehmen. Das Fernsehen war also viel mehr der Illustrator zu einem in einem anderen Medium dargereichten Kontext!

Die Printmedien sahen sich aber immer noch als alleinige Informationsübermittler; Somit legte man auch dort (in der Zeitung „Die Presse“ weniger als in der „Wiener Zeitung“) einen großen Wert auf das Illustrieren von Äußerlichkeiten: Genaue Anordnungen und Zusammensetzungen von Delegationen werden genauso minutiös geschildert wie etwa Uniformen „mit rotem Federstoß und weißem Lederzug“²¹⁴.

Kurze und nicht mit denselben technischen Mitteln produzierte Nachrichten-Filme verhielten sich also komplementär zu den aus den Printmedien gewonnenen Fakten. Die Printmedien bzw. die darin schreibenden Journalisten, waren sich der Möglichkeiten des Mediums Fernsehen zwar bewusst, sahen sich aber immer noch als alleinige Übermittler von Informationen und äußerlichen Eindrücken.

V. Auswertung nach Schwerpunkten

V.1. Vergleich EFTA-EWG

V.1.1. Quantitativ

Durch die Lektüre der verschiedenen in dieser Arbeit in Auszügen wiedergegebenen Sprechertexte, ist eine auf den ganzen Untersuchungszeitraum bezogene quantitative Überlegenheit von Berichten mit EWG-Fokus zu konstatieren (siehe Grafik 1).

Die größere Anzahl von EWG-Berichten hat weniger mit dem zu Verfügung stehenden Material an Bewegt-Bildern zu tun als vielmehr mit einer weitaus größeren Dynamik der EWG. So befassen sich rund ein Drittel der EWG-Berichte mit möglichen Beitritten beitrtrittswilliger Staaten, allen voran Großbritannien. Dass diese Staaten nahezu ausschließlich EFTA-Mitglieder sind (außer Irland und Griechenland), wird jedoch nicht erwähnt. Bei dem quantitativen Unterschied handelt es sich also nicht um eine mediale Verzerrung: Die EWG war schlichtweg, aufgrund ihrer supranationalen Identität, politisch und wirtschaftlicher aktiver: Neben wirtschaftlichen Themen wie Zoll-Abbau, der auch innerhalb der EFTA eine bedeutende Rolle einnimmt, wird die EWG auch in Zusammenhang mit außereuropäischer bzw. globaler Politik und Wirtschaft gesetzt. Zweimal wird von EWG-Afrika Konferenzen berichtet, zudem tritt die supranationale EWG in Zusammenhang ihren Kommissionen (EWG

²¹⁴ Wiener Zeitung, 26.06.1962, Seite 1 „Frankreich kennt Österreichs Sorgen“

und Euratom) bzw. der Hohen Behörde (EGKS) auch bei Konferenzen bezüglich des Atomwaffensperrvertrags oder einer globalen Verteidigungspolitik in Erscheinung. Bei 8% aller EWG-Berichte liegt der Schwerpunkt auf Außenpolitik. Bei der EFTA ist dieser Anteil gleich Null (vgl. Grafik 3).

V.1.2. Qualitativ

Ungeachtet der schieren numerischen Überzahl von EWG-Berichten, sind sie auch „qualitativ“ überlegen. „Qualitativ“ in dem Sinne, dass sie mehr Inhalte bieten, die in einer breiteren Form dargeboten werden; Nicht im Sinne einer Bewertung.

Zum einen wird Problemen und Auseinandersetzungen innerhalb der EWG wesentlich mehr Raum gegeben als bei der EFTA, zum Anderen wird in Berichten zu EWG-Ansuchen von EFTA-Mitgliedern oft die EFTA verschwiegen und lediglich die EWG erwähnt.

Auffallend ist, dass bei EFTA-Berichten viel öfters Protokollarisches im Mittelpunkt der Berichterstattung steht. So beträgt der Anteil dieser Art von Berichten bei der EFTA ca. 20% bei der EWG jedoch nur 3%. (vgl. Grafik 4)

Dies kann verschiedene Faktoren haben:

- Viele EFTA-Konferenzen fanden in Wien statt und sind deswegen aus einer (typisch) österreichischen, journalistischen Perspektive beobachtet worden, die mehr Wert auf Namen und Funktionen Wert legt, als auf Ereignis- und Hintergrundberichte.
- Bei EWG-Konferenzen wurden schlichtweg mehr Beschlüsse gefasst, wodurch für ein reines „who-is-who“, wie so oft bei EFTA-Beiträgen, keine Sendezeit blieb.

Beide Faktoren dürften eine Rolle spielen, da tatsächlich 50% aller EFTA-Beiträge, die einen Schwerpunkt auf Protokollarisches legen, in Wien stattfinden. Somit kommt es öfter dazu, dass Kamerateams bereits am Auftakt der Tagung oder Konferenz anwesend sind und ein Bericht abgefasst wird, obwohl noch nichts beschlossen worden ist.

Ausschlaggebend für die ‚qualitative‘ Überlegenheit der EWG-Berichte ist vor Allem, dass die EWG häufig auch in Berichten mit Hauptthema EFTA genannt wird, dies umgekehrt jedoch weniger der Fall ist. Auffallend ist dies vor Allem im Jahr 1962, wo in Berichten zu EWG-Ansuchen von EFTA-Ländern die EFTA nicht erwähnt wird (siehe auch S.40).²¹⁵

Wenn es zu direkten Vergleichen zwischen den beiden Blöcken in einem Beitrag kommt, wie in „Rotterdam: Europort“²¹⁶ vom 4. September 1960, wird gegenüber der EFTA ein sehr kritischer Standpunkt eingenommen:

Ungeachtet von allen theoretischen Überlegungen in Genf baut Holland nun den modernsten Hafen Europas, der [...] für die Wirtschaft innerhalb der EWG Staaten von grosser Bedeutung sein wird

Somit wird die EFTA im Vergleich zur EWG als minderwertig angesehen, da bürokratischer und langsamer. (siehe auch ZiB vom 02.07.1961, bzw. Kap. III Auswertung nach Jahren, 1961, Zusammenfassung, S. 43)

²¹⁵ ZiB 12.07.1961: *Athen und Nicosia: Minister Heath*
Im Scheinwerfer 07.02.1962: *Brüssel: EEC-Gespräche*
ZiB 25.09.1962: *Brüssel: Schweiz*

Im Scheinwerfer 14.10.1962: *Brüssel: Heath bei EWG [...]*
²¹⁶ Es wird in diesem Beitrag auf den Bau des „modernsten Hafen Europas, der [...] für die Wirtschaft innerhalb der EWG Staaten von grosser Bedeutung sein wird“

V.2. Diverse Schwerpunkte

V.2.1. Die Landwirtschaft der EWG

Insgesamt legen 24,5 Berichte (siehe Grafik 3) den Schwerpunkt auf landwirtschaftliche Themen („Agrar“), dabei wird die BRD fünf Mal erwähnt, Frankreich sechs Mal und Österreich zwei Mal.

Im Zusammenhang mit Angelegenheiten der Landwirtschaft in der EWG wird Österreich nur peripher thematisiert (s. Unten). Vielmehr scheint sich dieses Kapitel lediglich zwischen den beiden EWG-Mitgliedern Frankreich und der BRD abzuspielen. Andere EWG-Mitglieder werden außer in der Rolle der Vermittler nicht genannt. In Frankreich kommt es zudem auch zu den, in der ZiB thematisierten, gewaltsamen Protesten der Bauern.

Neben der Häufigkeit von EWG-Berichten mit einem Fokus auf Landwirtschaft ist festzuhalten, dass jenen Berichten auch eine hohe Priorität bzw. ein hoher Nachrichtenwert eingeräumt wurde und diese meist unter den ersten drei Beiträgen des Tages rangieren.

So ist verblüffender Weise z.B. in der ZiB am 17. Oktober 1963, die dritte Meldung (den Politik-Meldungen folgend), dem „Hühnerkrieg“ der EWG gewidmet. Ohne eine besondere Österreich-Relevanz aufzuweisen, rangiert er noch vor dem Bericht zum Wiener Gewerbetag.²¹⁷

Auffallend bezüglich eines chronologischen Querschnitts ist die geringe Anzahl (0,5²¹⁸) von Landwirtschafts-Berichten im Jahr 1967.

Zu den Landwirtschafts-Berichten mit Österreich gehört ein Bericht der ZiB vom 14.10.1964, zu einem Treffen niederösterreichischer Arbeitsbauern mit Außenminister Kreisky, wo „über ihre Wünsche bei einer eventuellen Assoziierung Österreichs an die EWG“ beraten wurde. Lediglich in einem einzigen der Berichte im gesamten Untersuchungszeitraum wird eine

²¹⁷ Dem Wiener Gewerbetag ist zwar weitaus mehr Zeit gewidmet, welches sich jedoch nicht mit dem Nachrichtenwert zu erklären ist. Vielmehr ist der Grund darin zu finden, dass Eigendrehmaterial nicht pro Minute abgegolten werden musste, und somit mehr Filmmeter für die ZiB benutzt werden konnten.

²¹⁸ Wie in vielen Fällen spricht der Autor hier von einem „halben Bericht, da es sich um einen Bericht handelt in dem sowohl die Landwirtschaft als auch der Bereich Finanz/Handel/Industrie behandelt wird: „In München tagten in dieser Woche zwei EWG-Ministerrat-Konferenzen. Während in Brüssel Landwirtschaftsminister weiter um das Zustandekommen eines einheitlichen Agrarmarktes der Sechsergemeinschaft bemüht waren, fand in München die Quartalstagung der EWG-Finanzminister statt. (21.04.1967)“

Diskriminierung österreichischer Landwirtschaftsprodukte dezidiert erwähnt (siehe 21.10.1968). Und auch dort wird die Diskriminierung nicht durch Journalisten thematisiert, sondern durch Landwirtschaftsminister Schleinzer persönlich.

Die Landwirtschaftsthemen, die sich vor allem auf die EWG beziehen, sind zu den anderen Themen-Schwerpunkten überdurchschnittlich oft negativ konnotiert. So zeichnet sich mehr als ein Drittel dieser Beiträge mit Worten wie *Problem, Streit, Krise, Protest, langwierig* etc. aus.

V.2.2. Außenpolitik der EWG

Wie in Grafik 2 und Grafik 3 zu sehen, ist neben *Landwirtschaft* („Agrar“) die Außenpolitik ein Thema, das vor allem in EWG-Berichten vorkommt.

Acht Berichte setzen sich mit der Außenpolitik der EWG auseinander. Dies mag über den Untersuchungszeitraum als sehr wenig empfunden werden, gewinnt jedoch an Aussagekraft wenn man bedenkt, dass selbst diese niedrige Anzahl von Außenpolitikberichten dazu beitrug der EWG ein Image als „global Player“ zu verleihen.

Diese Berichte handeln meistens von Tagungen von EWG-Außenministern, sowie Beschlüsse der EWG in Bezug auf weltweite sicherheitspolitische Regelungen wie Atomwaffenabkommen und Entwicklungspolitik.

Ein Beispiel dafür, da kein Einzelfall, ist der Bericht vom 11.12.1964 „Dakar: EWG-Konferenz“:

In Dakar, der Hauptstadt Senegals, tagt eine gemeinsame Parlamentarierkonferenz der Länder der EWG und der ihr assoziierten afrikanischen Staaten.

[...]

Westeuropa hat aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt: Man will die Art der Verwendung der Wirtschaftshilfe kontrollieren. Überdies soll die Entwicklungshilfe neue Absatzmärkte für europäische Industrieprodukte erschliessen.

Die EWG tritt durch solche Berichte als geschlossener Akteur auf der Bühne der Weltpolitik auf und wird somit zum Synonym für „Westeuropa“.

V.2.3. Die EWG als Europa

Die EWG wird nur in einem Fall als Synonym für Europa bzw. für den „europäischen Gedanken“²¹⁹ gesehen. Dies ist ein großer Unterschied zwischen der frühen hier analysierten Berichterstattung und alltäglichen Formulierung unserer Gegenwart, wo des öfteren die EU mit Europa gleichgesetzt wird;

Auch in der Bildersprache sind selten Symbole wie die Europa-Fahne zu sehen. Umso stärker wird jedoch über Personen eine Verbindung zur Institution hergestellt. So personifizieren z.B. Jean Rey und Sicco Mansholt die EWG, wenn sie im österreichischen Fernsehen als *EWG-Chef* oder *EWG-Außenminister* ungeachtet ihrer wahren Funktionen, titulierte werden.

Innerhalb der EFTA sind solche Symbole oder symbolische Ämter gar nicht vorhanden.

V.2.4. Sprache

Der Sprachduktus des Kommentars ist größtenteils sachlich und dient neben einer Beschreibung des zu Sehenden auch dem Gesagtem. Oft werden dazu in indirekter Rede Aussagen der Politiker wiedergegeben. Die Sprache ist leicht verständlich und die Wortwahl oft einfach, zuweilen salopp wie z.B. „wenn alles klappt, dann [...]“²²⁰. Die Perspektive des Sprechers ist überwiegend neutral. Bei Charakterisierungen von nicht-Sympathieträgern wie De Gaulle und seiner Blockade-Politik hält man sich zurück und formuliert: „Wie bei früheren Pressekonferenzen hatte [...] De Gaulle auch diesmal ein rundes Dutzend eigenwillige Formulierungen und überraschende Auslegungen [...] bereit.“

Der Sprachduktus der ZiB und aller anderen Sendungen des Aktuellen Dienstes unterscheidet sich somit stark von dem der Austria Wochenschau. In seiner Diplom-Arbeit beschreibt Christian Puluj diesen Stil folgendermaßen:²²¹

²¹⁹ ZiB vom 13.07.1963 um 19:45; Zweiter Titel: „Brüssel: Treffen der Minister d. Gemeinsamen Marktes

²²⁰ ZiB vom 11.09.1959

²²¹ Puluj, Christian: „...und neues Leben blüht aus den Ruinen“. Die Stimme Österreichs im Vorprogramm der Kinos 1945 – 1955. Bewusstseinsbilder und Bewusstseinsbildung der Zweiten Republik in Austria Wochenschau und Kulturfilm, (Dipl. phil., Wien 1992) S. 92.

Die Wochenschau konstruierte ein imaginäres Koordinatensystem, das die Welt in ein „Wir“ und „die Anderen“ aufteilte. [...] Alle Kommentartexte waren mit rhetorischen Mustern durchsetzt, die auf Überhöhung, Dramatisierung oder Ironisierung zielten.

Nur einzelne Berichte des Aktuellen Dienstes des ORF erfüllen diese Kriterien. Einer dieser Ausnahmen ist der Beitrag zum „Hühnerkrieg der EWG“, der sehr ironisch gehalten ist und dadurch ein ernsthaftes Problem ins Lächerliche zieht:²²²

In Brüssel tobte gestern wieder der Hühnerkrieg. Der Ministerrat der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft beschäftigte sich neuerlich mit den delikaten amerikanischen Hühnern, die für die Feinschmecker in den EWG-Staaten infolge einer hohen Einfuhrbelastung sehr hoch hingen. Auf der Tagesordnung stand ein Vorschlag der EWG-Wirtschaftskommission, in der die Bildung eines Hühner-Ausschusses verlangt wird. Dieser Ausschuß soll die Höhe des Schadens feststellen, der der amerikanischen Wirtschaft durch die hohe Zollbelastung entstanden ist. In der Diskriminierung amerikanischer Hühner wird sich also vorläufig nicht viel ändern. Der EWG-Ministerrat entschloß sich am gleichen Tag auch, die Errichtung eines EWG-Informationsbüros in New York zu veranlassen. Ob dieses Büro von den amerikanischen Hühnerzüchtern stark frequentiert sein wird, ist fraglich.

Die Diktion wird der einer Informationssendung nicht gerecht. Worte bzw. Bemerkungen wie „Feinschmecker“ und „tobte wieder“ entbehren jeder sachlichen Grundlagen. Dies trägt zu einer leicht süffisanten Färbung des Textes bei, welche durch die ironische Bemerkung am Ende noch verstärkt wird.

Darüber hinaus werden keine Hintergründe des Handelskonfliktes erläutert, sondern durch die oben beschriebene Diktion lediglich das Skurrile an der Meldung unterstrichen.

Es sein noch angemerkt, dass das „*wieder* tobt“ auch für den Zuschauer nicht verständlich sein kann, da im ganzen Jahr 1963 davor keine Meldung in dieser Sache erfolgt war.

Trotzdem ist der Sprachduktus des „Aktuellen Dienstes“ des ORF vorrangig als neutral einzustufen, wobei oft sehr protokollarisch.

²²² ZiB, 17.10.1963

V.2.5. Besonderheiten

Ein ganz außergewöhnlicher Beitrag findet sich am 13. Juni des Jahres 1964 innerhalb der EWG-Berichterstattung. Es ist der längste Beitrag im ganzen Untersuchungszeitraum. Verwunderlich ist, dass dieser Beitrag dazu nicht in einem Magazin ausgestrahlt wurde, sondern innerhalb der ZiB. Mit seinen 153 Meter Filmlänge (13min und 22 Sekunden) ist er gut 10mal so lang wie die übrigen. Auf seinen fünf Seiten langen Sprechertext wird die Stadt Brüssel als moderne, fast avantgardistische Stadt angepriesen und die EWG als imponierend erfolgreiche Institution. Darüber hinaus wird auf die kommende Assoziation eingegangen von der der Eindruck erweckt wird, sie stehe kurz bevor. Dass diese Assoziation positiv wäre, argumentiert der Sprecher folgendermaßen:

Die Bilanz, die die Wirtschaftsgemeinschaft aufzuweisen hat, ist imponierend. Seit März 1957 [...] stieg die industrielle Produktion um 32% an, und der Aussenhandel erhöhte sich um 51%. Demgegenüber stieg die industrielle Wachstumsrate in Österreich nur um 25%.

Gewiss werden auch in EFTA-Berichten statistische Zahlen positiv als Erfolg gewertet, jedoch nicht in einem Rahmen außerhalb von Konferenzen und politischen Beschlüssen oder eingebettet in die Schilderung einer Stadt oder eines Landes. Der einzig vergleichbare Bericht in so einem Sinne wäre der ZiB-Bericht 23.05.1960, wo es um eine schwedische Möbel-Ausstellung in Museum für Angewandte Kunst geht. Man konstatiert dass man „[erhofft sich] in Schweden von der EFTA einen grösseren Markt (erhofft).“ Näher wird jedoch nicht auf die EFTA eingegangen.

Der Brüssel-Bericht erinnert durch seine Kritiklosigkeit fast an eine Werbe-Einschaltung. Es werden lediglich positive Seiten erwähnt werden. Es war leider nicht möglich zu eruieren, woher und warum dieser Bericht für die ZiB ausgewählt wurde. Es beweist jedoch dass ein „Lenken“ des öffentlich-rechtlichen Fernsehens möglich war. dies jedoch bei Themen der europäischen Integration jedoch ungenutzt blieb

V.2.6. Die Neutralität

Die Berichterstattung befasst sich kaum mit diesem, zumindest in der Forschung als ausschlaggebend angesehene Thema bezüglich der europäischen Integration Österreichs: Die im Staatsvertrag sanktionierte Neutralität.

Die im Staatsvertrag festgeschriebene Neutralität Österreichs basierte auf den Teilen fünf und 13 des von den Großmächten anerkannten Haager Abkommens von 1907. Stephan Hamel schildert dies in seinem Artikel „Die österreichischen Integrationsbestrebungen 1961 – 1972 folgendermaßen:

(Ergänzung: Im Haager Abkommen) werden Rechte und Pflichten der Neutralen im Falle eines See- oder Landkrieges festgelegt. Demnach waren in Friedenszeiten auch keine Bindungen mit anderen Staaten einzugehen, welche im Kriegsfall zu neutralitätswidrigem Verhalten hätte führen können.“²²³

Somit stand die österreichische Neutralität dem Artikel 113 des EWG-Vertrages entgegen, nachdem eine gemeinsame Ausfuhrpolitik mit einer qualifizierten Mehrheit entschieden wird. Weder die Neutralität Österreichs und deren Folgen für die Integrationsbestrebungen noch die damit zusammenhängende Rolle der Sowjetunion als Hüterin dieser Neutralität wird im Medium Fernsehen wiedergegeben.

Obgleich die Neutralität und ihre Folgen nicht in ausreichendem Maße im Fernsehen beleuchtet werden, finden sich doch einige Berichte mit dem Schwerpunkt Neutralität. Bei den Berichten zu Österreich thematisieren 2,5% Neutralität. (EFTA 1,5%, und EWG 0,5%). Aus den Zeitpunkten der Berichte lassen sich jedoch keine Schlüsse ziehen:

Der erste Bericht, der „Neutralität“ erwähnt, ist ein Bericht zum EFTA-Treffen in London, vom 2.7.1961. Das spezifische Problem der *österreichischen* Neutralität bei einem EWG-

²²³ Stephan Hamel „Eine solche Sache würde der Neutralitätspolitik ein Ende machen‘ - Die österreichischen Integrationsbestrebungen 1961 – 1972“ in: Gehler, Steininger: Österreich und die europäische Integration 1945 – 1993, Böhlau 1993

Beitritt wird also nicht erläutert. Die Neutralität Österreichs wird vor allem innerhalb diplomatischer Kreise, abseits der Fernseh-Nachrichten, thematisiert worden sein.²²⁴

Es ist außerdem festzuhalten, dass von österreichischer Seite nie an der Neutralität gezweifelt worden ist und somit auch nicht als ein aus dem Weg zu einer EWG-Mitgliedschaft auszuräumendes Hindernis gesehen wird. Der Satz aus einem ZiB Beitrag des 5. Febr. 1966 drückt dies gut aus:

Handelsminister Dr. Bock, [...] stellte mit Genugtuung fest, dass die von der österreichischen Delegation dargelegten Probleme der allgemeinen Neutralitätsvorbehalte einem grossen Verständnis seitens der EWG begegneten.

In den wenigen Berichten zu Irland oder anderen neutralen, beitrtrittswilligen Staaten, wird deren Neutralität nicht erwähnt. Dies unterstreicht die fehlende Bereitschaft der Journalisten, Nachrichten mit EWG/EFTA-Belangen für ein spezifisch österreichisches Publikum aufzubereiten.

Die sowjetische Note²²⁵, welche der sowjetische Botschafter in Österreich, Viktor J. Awilow, Bundeskanzler Alfons Gorbach am 27. Juni 1961 überreichte und eine Erklärung der österreichischen Absichten an der EWG teilzunehmen verlangte, da dieser die Verletzung der Neutralität befürchtete, wird ebenso nicht thematisiert.

Immerhin findet die scharfe Kritik Nikita Chruschtschows anlässlich des Besuchs Gorbachs in der Sowjetunion an den österreichischen Integrationsbemühungen indirekt Widerhall in der Berichterstattung. Chruschtschow sagte abseits der Fernseh-Kameras: „Wenn Sie eine andere

²²⁴ In einem Amtsvermerk der österreichischen Botschaft Bern wurde bezüglich „Äußerung eines leitenden Schweizer Funktionärs“ am 15.2.1967 folgendes vermerkt: „Schweizerischerseits sei man der Auffassung, daß Österreich sich in manchen Punkten nicht an die gemeinsam erarbeiteten Neutralitätserfordernisse halte. Übrigens seien diese auch seinerzeit unter der Hypothese des gemeinsamen Vorgehens gegenüber der EWG verfasst worden, eine Arbeitshypothese, die sich dann nicht bewahrheitet hat. Durch das selbstständige Vorgehen Österreichs würden allfällige künftige Verhandlungen der beiden anderen Neutralen jedenfalls präjudiziert.“ (zitiert aus Gehler, Michael, *der lange Weg nach Europa – Dokumente*, Studienverlag Innsbruck, 2002, S. 395.

²²⁵ Def. „Note“ laut www.wikipedia.org: „Die diplomatische Note ist eine Form des Briefwechsels zwischen den diplomatischen Vertretungen im Empfangsstaat und dem des Empfangsstaates.“ letzter Zugriff: 07.03.2010

Position einnehmen (als den Status Quo, Anm.: J.S.), haben Sie die Politik der Neutralität verlassen. Der Staatsvertrag wurde nicht nur von uns, sondern auch von Ihnen unterzeichnet.“²²⁶ Dazu der Sprechertext (Film wurde am 01.07.1962 im „Im Scheinwerfer“ gesendet):

In seiner Begrüßungsansprache sagte Chruschtschow, [...] die von Österreich verkündigte Politik der ständig Neutralität habe in der Sowjetunion günstigen Anklang gefunden.

Eine Woche später sind jedoch indirekt kritische Töne in der Berichterstattung zu bemerken („Im Scheinwerfer“, 08.07.1962):

Im Mittelpunkt der Besprechungen [...] stand die Assoziierung Österreichs mit der EWG. Im offiziellen Abschlußkommunique findet sich allerdings kein Hinweis auf diese Frage.

*In dem Kommunique heißt es, daß beide Seiten festgestellt hätten, daß die immerwährende Neutralität Österreichs einen positiven Beitrag zur internationalen Entspannung und zur Festigung des Friedens darstellte.*²²⁷

VI. Schlussfolgerung

Die Nachrichten des ORF werden ihrem Anspruch, eine spezifisch österreichische Perspektive einzunehmen, nicht gerecht.²²⁸

Die Konzeptlosigkeit und das Aussitzen der Politik hat sich über den Untersuchungszeitraum hinweg auf das Medium Fernsehen übertragen.

²²⁶ Zitiert in Hamel, Die Geschichte der Österreichischen Integrationsbestrebungen 1961 – 1972, S. 60

²²⁷ Es sei jedoch angemerkt, dass diese die einzigen politisch informativen Zeilen in einem eineinhalb Seiten langen Sprechertext sind, bei dem eher – auch bei diesem für Österreich hochbrisanten Treffen – über das kulturelle und gastronomische Tagesprogramm der österreichischen Delegation berichtet wird.

²²⁸ Im ORF-Almanach von 1969 wird die Notwendigkeit einer guten Berichterstattung folgendermaßen motiviert: „Die ORF-Informationspolitik leitet sich von wenigen wesentlichen Erwägungen ab: [...] die besondere Abhängigkeit eines universalen Kleinstaates von der erstklassigen Information.“ Diese Definition erfolgte zwar nicht im Untersuchungszeitraum, dürfte jedoch bereits auch vorher Gültigkeit gehabt haben.

Die österreichische Politik wäre ein gewichtiger Faktor für die Information rund um die europäische Integration gewesen. Wenn die Politik eine Agenda bzw. ein erklärtes Ziel bezüglich der europäischen Integration Österreichs gehabt hätte, hätte dies durchaus ohne Schwierigkeiten im ORF und in seinen Nachrichten lanciert werden können. Beispiele für politische Interventionen gab es in der Gründungszeit des ORF (siehe Kapitel II.3. „Die Anfänge des ORF“) und in dessen Vorläufermedium, der Austria Wochenschau, genug.²²⁹ Auch der Bericht zu Brüssel (Kap. V.2.5. Besonderheiten) zeigt, dass es Möglichkeiten einer gezielten, politischen Einflussnahme auf die Nachrichten gegeben hat.

Das Fehlen einer spezifisch österreichischen Aufarbeitung von Nachrichten zur europäischen Integration Österreichs erklärt auch, warum außer-österreichische Ereignisse, wie der gescheiterte EWG-Beitritt Großbritanniens oder gescheiterte Agrar-Verhandlungen innerhalb der EWG einen größeren Einfluss auf die Berichterstattung hatten als EWG-Diskussionen innerhalb der österreichischen Parteien oder Interessengruppen!

Abgesehen von fehlenden Vorgaben und „Messlatten“ der Politik ist der ORF nicht kritisch genug in seinen (wenigen) Analysen von Verhandlungen und Politikerstatements. So wird in mehreren Berichten in unterschiedlichen Jahren²³⁰ durch ungeschickte Ausdrucksweise bzw. fehlende Professionalität der Eindruck erweckt, Österreich stehe kurz vor einer Einigung mit der EWG. Dieser Eindruck wird durch österreichische Politiker keineswegs relativiert. Um als (handelnde) Politiker dargestellt zu werden, hatten sie kein Interesse auf Zweifel oder gar Uneinigkeit hinzuweisen (und noch weniger auf Uneinigkeit innerhalb der eigenen Partei.)

Dies trifft vor allem auf die SPÖ zu, die sich zu keinen der vorhandenen Integrationsszenarien voll bekennt und vor allem in der Person Kreiskys auf einen „Vertrag besonderer Art“ drängt und Neutralitätsvorbehalte bzw. Verstöße gegen den Staatsvertrag gelten macht, gleichzeitig aber, zumindest medial, diese Vorbehalte z.B. bezüglich der Neutralität nicht erklärt:

²²⁹ Vgl. Egyed, Marie-Theres: „Doch innerhalb der großen Koalition entfaltete sich bald ein Kampf um (die) Wochenschaupräsenz, [...]. Gemessen wurde damals nicht in Sekunden, sondern in Filmmetern. [...] War also ein ÖVP-Minister in der AWS zu sehen, musste auch ein Bericht mit einem SPÖ-Minister in dieselbe Ausgabe; ob es politische Relevanz hatte oder gar von staatspolitischen Interesse war, stand dabei nicht zu Debatte. Und vice versa: Auch die ÖVP wollte ihrem Koalitionspartner weder Filmmeter noch die Gunst des Wochenschau-Publikums gönnen.“

²³⁰ ZiB 21.11.1964, ZiB 15.10.1961, Im Scheinwerfer, 07.02.1965, 1. Titel,

In keinem Bericht des gesamten Untersuchungszeitraumes wird auf die NATO-Lastigkeit der EWG eingegangen, obwohl solche Sachverhalte, von ausländischen Politikern geäußert²³¹, im ORF hätten gesendet werden können. So pocht Österreich auf seine Sonderrolle, ohne sie der eigenen Bevölkerung zumindest zu erklären oder darüber innenpolitisch zu debattieren. Das Fehlen von Schwerpunktsendungen zum Themenkomplex NATO/EWG oder der Neutralität, hatte sicher auch journalistische Gründe. So ist festzuhalten, dass der aktuelle Dienst des ORF, erleichtert durch das Vorhandensein ausländischen Filmmaterials, einer sachlichen Beobachtung der europäischen Integration auf europäischer Ebene gerechter wurde als auf nationaler Ebene.

Durch das Fehlen einer stringenten und konsequent in die Öffentlichkeit kommunizierten Integrationspolitik in Österreich, wurde es jedoch insbesondere für Journalisten erschwert, eine „österreichische Perspektive“ einzunehmen. Das Ende von Verhandlungen in Brüssel, London oder Genf konnte schlichtweg oft nicht beurteilt werden, weil von politischer Seite kein Ziel vorgegeben worden war. Man erinnere sich: Es findet sich im Untersuchungszeitraum kein Politiker-Interview, dass *vor* einer Auslandsreise oder vor einem Tagungsbesuch stattgefunden hätte.²³² Lediglich ein Parteitag²³³ (FPÖ) und eine Regierungserklärung (SPÖ), die sich mit dem Thema EWG beschäftigten, werden in den Nachrichten gezeigt.

Damit ist auch der hohe Einfluss von Nachrichtenagenturen auf das Endergebnis der Berichterstattung belegt, obwohl in der Programmsitzung 1955 beschlossen worden war, alle „erreichbaren Aktualitäten unabhängig von den Wochenschauen und Filmverleihern in eigener Regie filmmäßig zu erfassen.“²³⁴

²³¹ Man denke an Nikita Chruschtschows Rede anlässlich des Gorbach-Besuches (Wiener Zeitung 30.06.1962) oder den Parteitag der Tories in Brighton, wo Gaitskell zitiert wird: „eine unabhängige Außenpolitik (...) darf nicht aufgegeben werden. (...) Vor Allem muß man die Interessen der neutralen EFTA-Länder (...) schützen“, gesendet in: Im Scheinwerfer vom 7.10.1962

²³² Erklärungen wie „Österreich selbst ist nur an Lösungen interessiert, die weder das Verhältnis zu seinen EFTA-Partner stören, noch (...) Verhandlungen mit der EWG abträglich beeinflussen können“ (ZiB, 24.5.1965: Wien: EFTA-Tagung) sind eine Ausnahme

²³³ ZiB, 16. Oktober 1960 „Graz - Parteitag“

²³⁴ Thomandl, S. 5

Diese Abhängigkeit von international agierenden Agenturen mit globalpolitischem Fokus dürfte für ein kleines Land wie Österreich, mit einer geopolitischen Sonderstellung nicht unmittelbare, aber wohl längerfristige Konsequenzen gehabt haben. Dazu folgende Thesen des Autors:

1. Es trug zu einer Entfremdung zwischen Österreich und den globalen Geschehnissen bei.
2. Es verstärkte den Eindruck dass Österreichische Politik keinerlei Einfluss auf globale Ereignisse hätte.
3. Es unterstrich den passiven Charakter österreichischer Integrationspolitik.²³⁵

Aber neben den bisher genannten Faktoren *Überrepräsentation ausländischer Geschehnisse durch zu Verfügung stehendes Agenturmaterial, fehlende Agenda der Politik, Zahmes Verhalten von Journalisten*, sozusagen ein „nicht genug kommunikativer“ Dialog des ORF und der Politiker bestehen noch zwei andere Faktoren, wie *mangelnde Wechselwirkung der Medien* und *fehlende Beobachtung von sogenannten Pressure-Groups, wie Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände und anderer Vereine*.

Wichtige Äusserungen von Politikern, in anderen Medien publiziert oder zitiert, sind nie Gegenstand der ORF-Berichterstattung: Wichtige Artikel wie „Europa – nicht Europäismus“²³⁶ von Bruno Pittermann, am 01. Jänner 1960 in der Arbeiter-Zeitung publiziert oder „Der Vertrag von Stockholm“²³⁷ von Fritz Bock in der Wochenzeitung „Die Furche“²³⁸ finden in die Fernsehberichterstattung keinen Eingang.

²³⁵ Das österreichische Selbstbild ist ja ein ganz anderes wenn die Republik von „auch eingeladenen“ Kreiskys, Bocks und Gorbachs allabendlich geprägt wird als von „die auf Kreisky zurückgehende Nahost-Initiative“ und „der im Ausland respektierte Waldheim“ etc.

²³⁶ Bruno Pittermann beschreibt darin die unterschiedlichen Ideale und Idiologien von EFTA und EWG und bedauert die Spaltung Europas, die auch durch eine Vernachlässigung der OEEC (OECD) entstanden sein, seiner Meinung nach. Zudem beschreibt er in harten Worten die EWG als antidemokratisch.

²³⁷ Handelsminister Fritz Bock argumentiert in jenem Artikel, dafür dass die europäische Integration immer als ein wirtschaftliches Problem und nicht als politisches angesehen werden sollte. Er kritisiert dabei vor Allem die EWG aber auch österreichische Politiker, denen er vorwirft es gäbe keine wirtschaftliche Neutralität und somit keinerlei Vorbehalte für einen Vertrag mit der EWG.

²³⁸ Fritz Bock: Der Vertrag von Stockholm in *Die Furche* (12.03.1960)

Zudem behindert die strikte Trennung zwischen Parlaments-Berichterstattung und den Nachrichten im Untersuchungszeitraum eine Herausarbeitung einer „spezifisch österreichischen Perspektive“ der europäischen Integration. In den dem Autor zu Verfügung stehenden Quellen des ORF und des Aktuellen Dienstes finden sich zudem keine Beiträge zu Sitzungen des Nationalrats im Parlament.²³⁹

Somit werden die dort durchaus sehr informativen Diskussionen und Erörterungen der österreichischen Position innerhalb der europäischen Integration niemals an die Zuseher der ZiB weitergeleitet.

²³⁹ Diese Beobachtung widerspricht damit der, von Sandra Maierhofer beschriebenen Tatsache: „In den späten fünfziger Jahren machen spätere ORF Granden wie Teddy Podgorsky oder Walter Krause ihre ersten Gehversuche im neuen Genre Fernsehen und sie taten dies (auch) als Parlamentsberichterstatter. Zu dieser Zeit war die Parlaments-Berichterstattung des ORF Fernsehens gänzlich in das Innenpolitische Ressort der Zeit im Bild gebettet. Beiträge aus dem Parlament waren also ausschließlich in den Nachrichten, also der brand -neuen Zeit im Bild zu sehen. (Maierhofer, Sandra: Das Hohe Haus im ORF, Diplomarbeit, Universität Wien 2009

Der ORF verletzt dadurch seine öffentlich-rechtliche

Artikulationsfunktion²⁴⁰

indem er nur unzureichend die demokratisch akzeptierten Parteien (im Nationalrat z.B.) integriert und Verbände und Interessengruppe größtenteils ausschließt.

politische Sozialisationsfunktion,

indem er durch unprofessionelle Benennung von Funktionen („EWG-Präsident Hallstein“, „Europa-Chef Rey“) und unklare Benennung von Institutionen („Freihandelsvereinigung“, „Freihandelszone“, „kleinen Sechs“, „großen Sieben“) politische Rollen nicht transparent genug schildert.

politische Bildungsfunktion,

indem er kaum über den Ablauf von Entscheidungsprozessen berichtet. Im Gegensatz dazu, informiert er jedoch von teilnehmenden Personen und bietet den politischen Akteuren Raum für Erklärungen und Statements. Es wäre jedoch weit übertrieben den ORF als ein Fundament der Meinungsbildung zu sehen. Dazu bedarf es der Printmedien (s. Kap. IV.)

Kritik- und Kontrollfunktion,

indem er kaum Vertretern der Zivilgesellschaft und/oder Bürgern ein Forum bietet. Dies behindert die Etablierung einer demokratischen Diskussionskultur und verhindert eine Entwicklung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens zu einer Art „Plattform von Feedback.“

Man kann feststellen, dass das Medium Fernsehen und dessen Berichterstattung isoliert nicht als Quelle anwendbar ist, um dadurch Rückschlüsse auf die österreichische Politik und deren Integrationsbemühungen zu gewinnen.

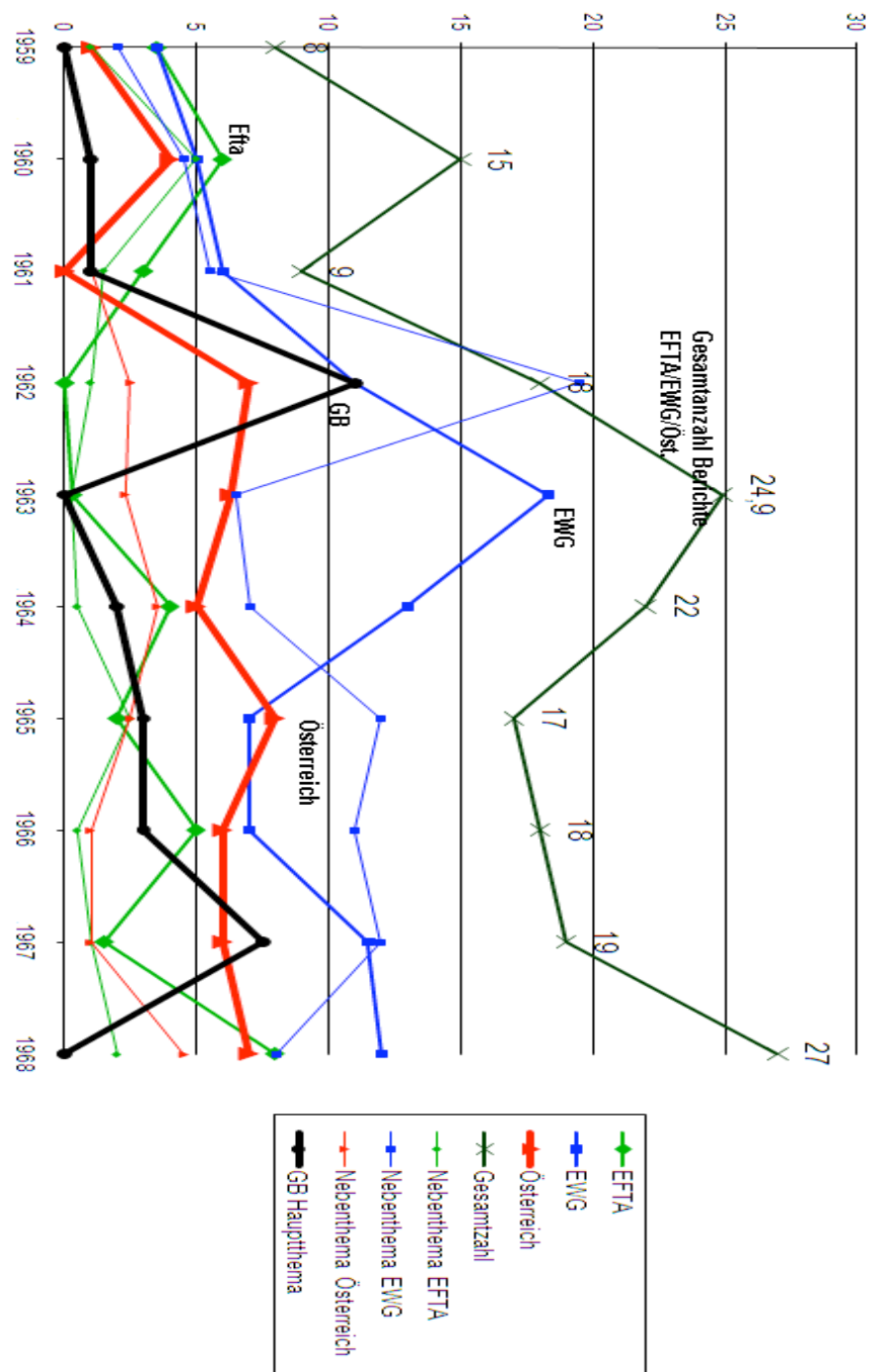
Die Quelle ist nicht allein aussagekräftig, da das Medium seiner selbst auferlegten Funktion nicht gerecht wird und zudem wichtige Geschehnisse und politische Kommentare anderer Medien nicht absorbiert und der Zuseherschaft gegenüber kommuniziert (s. Kap. V.1.)

²⁴⁰ Sämtliche Funktionen der öffentlich-rechtlichen Medien vereinfacht übernommen von Sandra Maierhofer (Maierhofer, Sandra: Das Hohe Haus im ORF, Wien 2009), siehe auch S. 7, Punkt II.2.

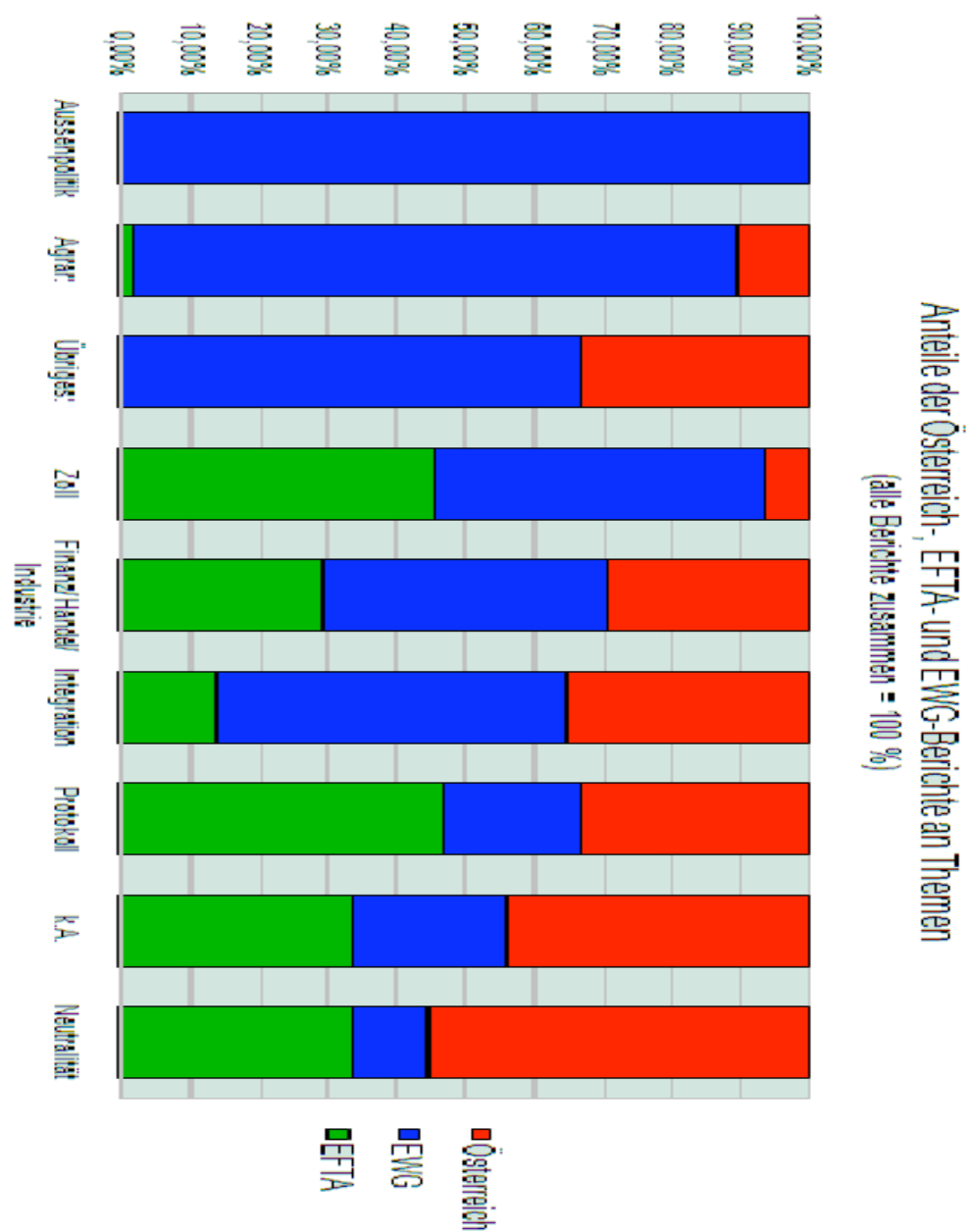
Obwohl das Fernsehen nicht allein beispielhaft für die Medienlandschaft sein kann (s. Kapitel IV.) und vieles am Medium (Filmrollen, Sprechertexte) verloren gegangen ist, muss der ORF und seine Nachrichten jedoch als fundamentale historische Quelle angesehen werden. Zum einen durch die Rolle, die der ORF als öffentlich-rechtlicher Rundfunk einnahm (obwohl er den Ansprüchen dieser Rolle nicht gerecht wurde), zum anderen durch die große Akzeptanz dieses Nachrichtenmediums durch das österreichische Staatsvolk.

Umso wünschenswerter wäre es, das Archiv der ORF in noch größerem Ausmaß wie bisher der Öffentlichkeit zu öffnen. Wenn man Medien, insbesondere öffentlich-rechtliche, als ein Demokratie-Korrektiv versteht, muss man deren Rolle auch historisch überprüfen können.

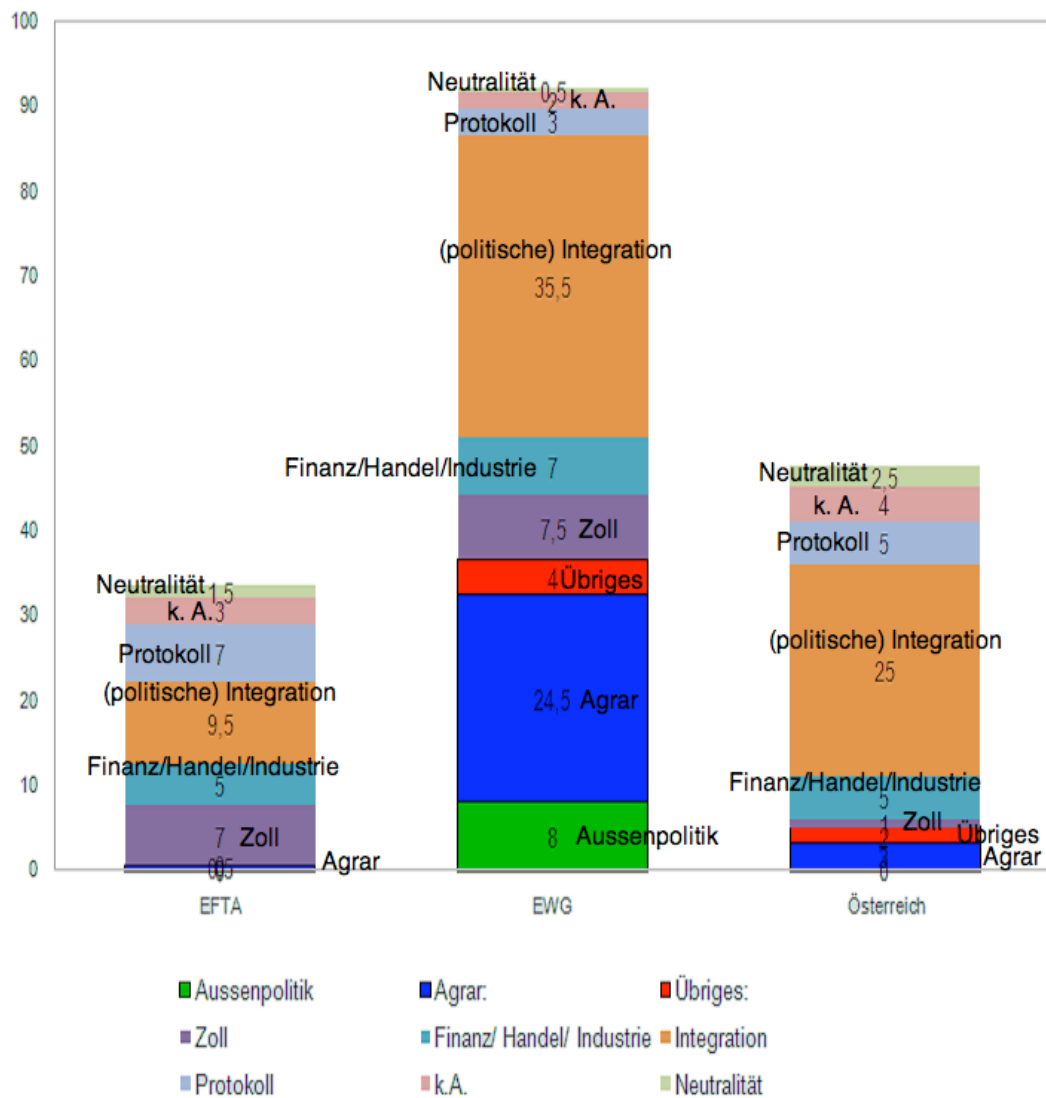
Grafik 1: Anzahl der Beiträge mit EWG-, EFTA- und Österreich-Fokus nach Jahren



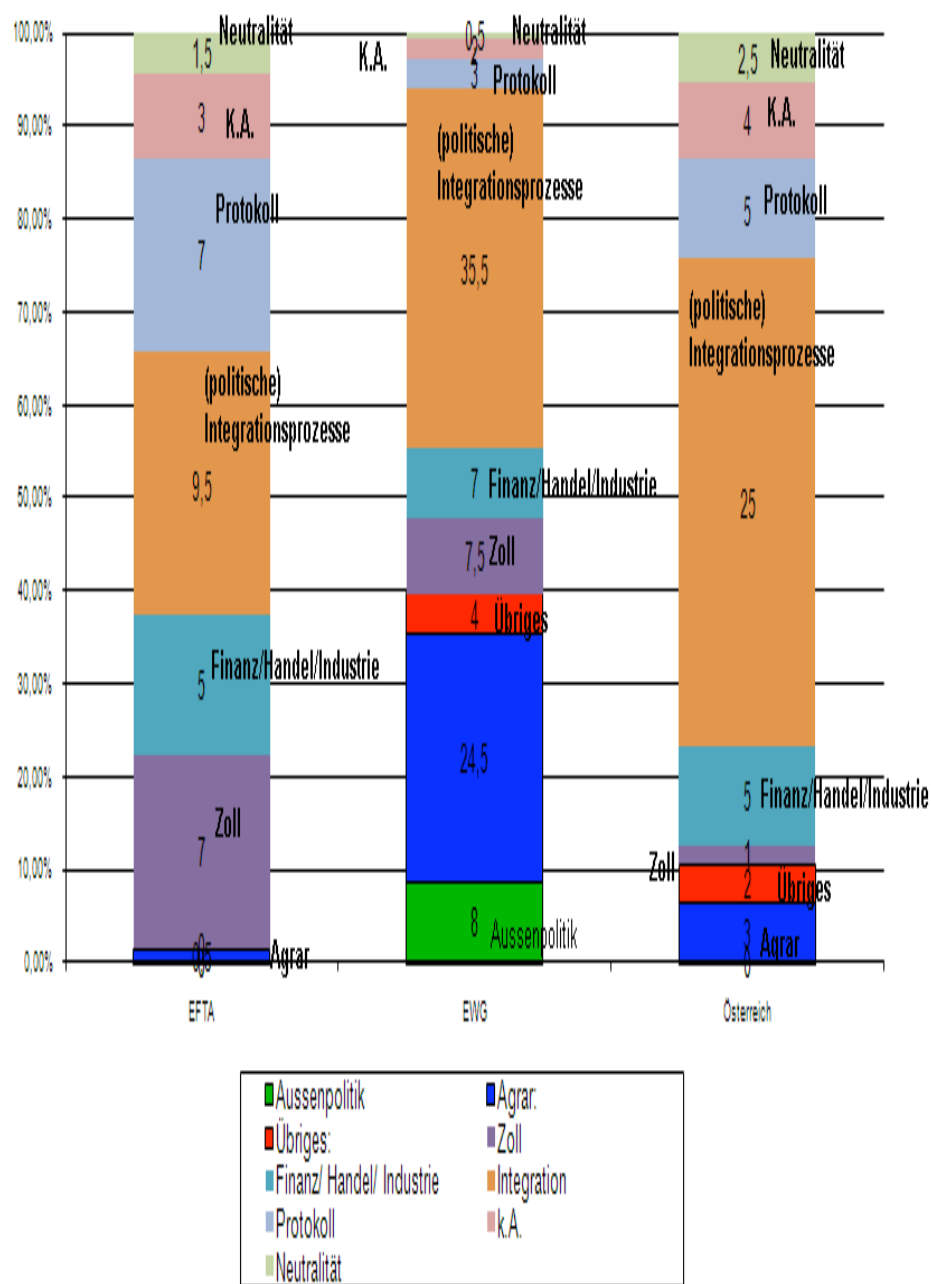
Grafik 2: Anteile der EFTA-, EWG und Österreich Beiträgen an Themenschwerpunkten in Prozent



Grafik 3: Aufteilung der Themenschwerpunkte bei EFTA-, EWG-und Österreich-Berichten in absoluten Zahlen



Grafik 4: Aufteilung der Themenschwerpunkte bei EFTA-, EWG-und Österreich-Berichten in Prozent



VII. Literaturverzeichnis

Batic, Natascha: Rekonstruktion einer Österreichischen Reporterkarriere am Beispiel "Thaddäus Podgorski: Vom freien Mitarbeiter zum Generalintendanten", (Dipl. phil) Wien 1993

Beach, Derek [Hg]: Leadership in the big bangs of European integration, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2007 (1)

Bischof, Günter [Hrsg.]: Austria in the new Europe / Hrsg. v. Günter Bischof ; Anton Pelinka, New Brunswick, NJ [u.a.]: Transaction Publ, 1993

Borowsky, Peter: „Informationen zur politischen Bildung“, Nr. 258, 1. Quartal 1998, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

Brüske, Hans-Günther und Schardt, Alois: Europa auf dem Bildschirm - Szenarium der europäischen Fernsehwirklichkeit, in: Mainzer Beiträge zur Europäischen Einigung, Werner Weidenfeld (Hrsg.), Band 8, Europa Union Verlag, Bonn 1986

Burkart, Roland : Kommunikationswissenschaft - Grundlagen und Problemfelder ; Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft, Wien [u.a.] Böhlau , 2002 (4)

Dietrich, Astrid: Medien und EU. Mediale Aufmerksamkeit für die politische Europäische Union im intermedialen Vergleich mit besonderer Berücksichtigung des Qualitäts- und Boulevardaspektes. Universität Wien, 2006

Dinan, Desmond [Hrsg.] : Origins and evolution of the European Union, Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press, 2006

Dusek, Peter [u.a.]: Zeitgeschichte im Aufriß / Österreich seit 1918 ; 50 Jahre Zweite Republik, J & V, Ed. Wien: Dachs-Verl 1995(4)

Ems, Emil : The role of EFTA in European economic integration, (Occasional paper / European Free Trade Association, Economic Affairs Department

Ergert Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich. Band 3: 1955 - 1967. Salzburg, Residenz Verlag, 1977

Gehler, Hellmuth und Kaiser, Karl : A Study in Ambivalence: Austria and European Integration. In: Contemporary European History (6) 1997 (75 - 99)

Gehler, Michael: Der lange Weg nach Europa. Bd. 1 Darstellung: Österreich vom Ende der Monarchie bis zur EU, Bd. 2 Dokumente: Österreich von Paneuropa bis zum EU-Beitritt. Innsbruck/Wien/München/Bozen: Studienverlag, 2002

Gehler, Michael und Steininger Rudolf: Die Neutralen und die europäische Integration 1945 - 1995 (The neutrals and the European integration 1945 - 1995)/ Michael Gehler; Rolf Steininger (Hrsg.), Wien [u.a.]: Böhlau, 2000

Gruber, Andrea: Die EFTA-Position Österreichs - Mitgliedschaft im Wandel der Zeit, Diplomarbeit, (Dipl. phil) Wien, 1990

Hamel, Stephan: Die Geschichte der Österreichischen Integrationsbestrebungen 1961 - 1972, Diplomarbeit, (Dipl. phil) Wien, 1974

Hecht, Alexander: Die audiovisuellen Quellen im hilfswissenschaftlichen Kontext: eine Einführung in die audiovisuelle Quellenkunde, Univ. Diss, Wien 2005

Hickethier, Knut: Film- und Fernsehanalyse, Stuttgart [u.a.]: Metzler , 1996 (2)

Hoffmann, Stanley: The European Sisyphus - essays on Europe, 1964 - 1994, Boulder, Colo. [u.a.]: Westview Press, 1995

Holzinger, Lutz: "Zeit-im-Bild"-Analyse - Information im Fernsehen / [Hrsg v. Lutz Holzinger ; Michael Springer ; Jörg Zeller], Wien [u.a.]: Jugend und Volk , 1973

Kaiser, Karl: EWG und Freihandelszone - England und der Kontinent in der europäischen Integration, Leiden: Sythoff, 1963

Kerschbaumer, Johannes: Der Weg nach Maastricht - die westeuropäische Integration unter besonderer Berücksichtigung des Österreichischen Weges nach Brüssel, Wien, 1997

Koch, Werner: Der Zwang zum Bild - Geschichte im Fernsehen, Stuttgart: Steiner-Verlag Wiesbaden, 1988

Kröll, Ulrich [Hrsg.]: Massenmedien und Geschichte - Presse, Rundfunk u. Fernsehen als Geschichtsvermittler, Münster: Regensburg Verlag, 1989

Kunczik, Michael [Hrsg.]: Fernsehen - Aspekte eines Mediums, Köln, Wien [u.a.]: Böhlau, 1990

Lang, Helene: Österreichs und Dänemarks Einstellung zur EU-Integrationspolitik - von 1995 bis 2005 im Vergleich, (Dipl. phil) Wien, 2005

Loth, Wilfried [Hrsg.]: Theorien europäischer Integration / Wilfried Loth ; Wolfgang Wessels (Hrsg.), Opladen: Leske und Budrich, 2001

Luif, Paul: Neutrale in die EG? Die wirtschaftliche Integration in Westeuropa und die. neutralen Staaten, Wien 1988

Maierhofer, Sandra: Das Hohe Haus im ORF, (Dipl. phil) Wien, 2009

Mayrzedt, Hans Manfred: Europapolitik der Rest-EFTA-Staaten - Österreich, Schweden, Schweiz, Finnland, Island, Portugal; [Perspektiven für die siebziger Jahre] / Hans Manfred Mayrzedt ; Hans Christoph Binswanger, Zürich: Schulthess [u.a.], 1972

Milward, Alan S.: The European rescue of the nation-state / Alan S. Milward. [With the assistance of George Brennan and Federico Romero], London: Routledge, 1992(1)

Mitterauer, Michael: Warum Europa? - mittelalterliche Grundlagen eines Sonderwegs, München: Beck , 2004 (4)

Neisser, Heinrich [Hrsg.]: Europäisierung der Österreichischen Politik - Konsequenzen der EU-Mitgliedschaft / Heinrich Neisser ; Sonja Puntcher Riekmann (Hrsg.), Wien: WUV-Univ.-Verl., 2002

Pelinka, Anton: Ausweg EG? - innenpolitische Motive einer außenpolitischen Umorientierung / Anton Pelinka ; Christian Schaller ; Paul Luif, Wien; Graz [u.a.]: Böhlau, 1994

Rathkolb, Oliver: „Der Mythos von der Wirkung der Bozner 'Feuernacht' vom 12. Juni 1961“ in: zeitgeschichte 1-2, 25. Jg., Innsbruck-Wien 1998, 36-45.

Rauscher, Sylvia: Der Österreichische Weg nach Europa - von der paneuropäischen Bewegung Coudenhove-Kalergis bis zum erhofften Beitritt zur Europäischen Union, Wien, 1998

Richardson, Kay: Worlds in common? - television discourse in a changing Europe/ Kay Richardson and Ulrike H. Meinhof, London [u.a.]: Routledge, 1999 (1)

Rosamond, Ben: Theories of European integration, Basingstoke [u.a.]: Palgrave [u.a.], 2000 (1)

Staribacher, Josef: EWG, EFTA, COMECON - Bilanz und Chancen II, in: Wiener Schriften, „Wo steht Europa heute?“, Europa-Gespräch 1964, Wien: Verl. für Jugend u. Volk, 1964 . (Wiener Schriften; 21)

Thomandl, Oliver: Entstehung, Entwicklung und Rolle von Informationssendungen im österreichischen Rundfunk am Beispiel der „Zeit im Bild“ - eine Bilanz, Wien 1996

Wictora, Oskar: 10 Jahre Österreichische Integrationspolitik 1956-1966. Eine Dokumentation des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, Wien o.J.

PRINTMEDIEN:

Arbeiter-Zeitung, 07.05.1961

Die Furche, 12.03.1960

Die Presse, 26.06.1965

Die Presse, 26.06.1962

Die Presse, 29.06.1962

Wiener Zeitung, 30.06.1962

Wiener Zeitung, 26.06.1962

ONLINE-MEDIEN:

www.ena.lu

<http://zeit1.uibk.ac.at/quellen/oe-eu/kap2/dokumente.html>

VIII. Anhang

Lebenslauf

ZUR PERSON

Name: Jakob Zacharias Steiner
Email: jakobsteiner@hotmail.com

Geburtsort: am 29.06.1982 in Stockholm.
Eltern: Annika Maria Svensson und Christoph Artur Steiner

AUSBILDUNG

1988 – 1992 Deutsche Schule Stockholm
1998 – 1999 Liceo classico Valgimigli in Montebelluna (Treviso)
Erwerb des Zeugnisses in vollem Umfang

1993 – 2001 ev. Gymnasium zum grauen Kloster, Berlin
Abitur (Matura)

2003 – 2010 Studium der Geschichte, Universität Wien
individuelle Wahlfachmodule: Medienpraxis, Soziologie und Naher Osten/Islam

2009 – 2010 Fernstudium Persisch (Lese- und Übersetzungspraxis) an der Universität Uppsala

TÄTIGKEITEN

04 – 05.1998 Praktikum am Theater „Berliner Ensemble“, Berlin

07.2002 Praktikum bei TV-Produktion „Rick Steves – Berlin“ von Rick Steves für
Public Broadcasting Service (PBS USA)

11.2003 Einladung nach Madrid und Teilnahme an der Konferenz
„The European Youth in front of a New Constitution for an United Europe“

05.2006 Teilnahme Harvard WorldMUN in Peking

2008 – jetzt Div. Tätigkeiten für Radio und TV (sr.se, Ö1, svt.se)

2008 – jetzt Angestellter des audiovisuellen Archivs des ORF

Abstract in English

This thesis “Red-White-Red Integration in Black&White – Austria's European Integration policies in The News of The Public Broadcasting Company ‘ORF’ 1959 – 1968“ tries to answer the question: “How did the most important media in Austria, i.e. the public broadcaster ORF, embrace topics regarding the European integration of Austria?”

The space of time covered reaches from the year the Austrian government choose to join the EFTA 1959 until 1967 when a veto by the Italian Government pushed Austrian EEC²⁴¹-aspirations into a stalemate.

A space of time, where Austria had just risen out of the ashes of war as a neutral state, and henceforth was fully committed to prove its economical and cultural independence: Inwards towards its own citizens and outwards towards the countries who had signed the Austrian State Treaty regarding “Anschluss-tendencies“.

Simultaneously to this avowal for economical and cultural self-sufficiency, the government had to advocate why more far-reaching integration policies would be necessary for economical prosperity and why the European Free Trade Union may be only a suboptimal solution compared to a membership within the European Economical Community.

To highlight the picture which the only TV-Channel in Austria gave to its citizens regarding integration policies, this thesis uses a methodical approach never used before: the commentaries of newsreels and anchormen have been found, perused, examined in order to be cataloged according keywords into forms usable for data processing.

²⁴¹ In German referred to as “EWG“

In that way, it is ensured that a truly Austrian perspective on the news is highlighted, independently from the visual information, the newsreel itself, which was already back then produced by the big newswires like Reuters, Visnews, AFP etc.

Above that, it gives an insight into a historical, methodical examination of audio-visual sources. This thesis also prepares the ground for other researches in that direction due to its elaboration by years and topics while providing graphic statistical data on the material used.

Beside a focus on topics regarding Austrian Integration policies, room has also been given to comparisons between printed Media and the Broadcaster of that time as well as a comparison of newsreels now and then in the chapter “Chronological Comparison News Coverage by the ORF 1962 vs.1988 (IV.3.)”²⁴²

The author states that the EEC was far more echoed by the broadcaster than the EFTA. Beside that he draws attention to what effect the newswires had on Austrian News coverage: As an example he states that British discussions on joining the EEC were better surveyed by the ORF than domestic Austrian ones. Important Issues like neutrality and discrimination of Austrian agricultural products were very rarely mentioned; if so, rather by politicians themselves than by journalists.

Circumstances that may have had long reaching effects on nowadays Austrian attitude towards the EU, which albeit couldn't be analysed within this thesis.

²⁴² Orig.: „Chronologischer Vergleich ORF Berichterstattung 1962 – 1988”

Abstract auf Deutsch

Die Arbeit "Rot-Weiß-Rote Integration in Schwarz-Weiß - EWG und EFTA in den Nachrichten des ORF 1959 - 1967" behandelt die Frage, wie in dieser Zeit im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, des österreichischen Rundfunks, die europäische Integration Österreichs medial kommuniziert wurde.

Der gewählte Zeitraum reicht von 1959, als Österreich beschloss der EFTA beizutreten bis zum Jahre 1967, in dem Italien durch seine Südtirol-Junktimierung österreichische EWG-Bemühungen vorerst verhinderte.

Um das Bild nachzuzeichnen, das der ORF den Bürgern Österreichs von den Integrations-Bemühungen seines Landes machte, stützt sich diese Arbeit auf bis dato noch nicht genutzte Quellen: Die Sprechertexte der Nachrichtensendungen des ORF. Diese sind nach Schlagwörtern durchsucht und aufgeschlüsselt worden, so dass sie statistisch quantifizierend und graphisch besser dargestellt werden können. Dadurch bereitet sie den Boden für weitere Forschungen auf dem Gebiet der europäischen Integrationsgeschichte.

Die Analyse der Sprechertexte gewährleistet eine rein österreichische Perspektive, denn sie ist unabhängig von den Bewegtbildern, die bereits damals zumeist von den großen Nachrichtenagenturen, wie Visnews, Reuters oder AFP geliefert wurden.

Durch einen intermedialen Vergleich (zwischen Fernsehen und Presse) sowie einem intramedialen Vergleich der Quellen (zwischen der Fernsehberichterstattung der 1960er und der 1980er Jahre) erhärtet sich der Vorwurf des Autors, der ORF käme seiner Rolle als öffentlich-rechtlicher Rundfunk und seinem selbst auferlegten damaligem Leitbild im Untersuchungszeitraum nur ungenügend nach.